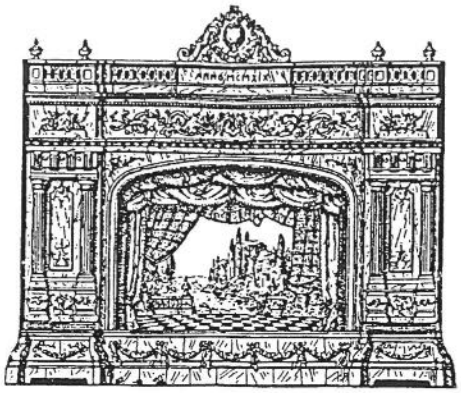


№ 5 • 1995

PAPIERTHEATER

Mitteilungsblatt des Hanauer Papiertheater Schloß Philippsruhe e.V.

INHALT

Vorwort	2
Bühne frei	3
Angebote	7
Leserbrief	9
Biografie Oeri und Kühn	11
Die Papiertheaterproduktion der Firma Kühn	14
Eine leichte Person Posse in 3 Akten von Büttner und Pohl	21
Röhler Ein Beitrag zur Geschichte des Theaterbilderbogens und seiner Beziehungen zum zeitgenössischen Theater des 19. Jahrhunderts (Auszug)	38
Dokumentation zur Röhlersammlung	48
Vereinsmitteilungen	
Mitgliederversammlung	58
Beiträge	58
Vertrag mit Darmstadt	58

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

die No. 5 läßt schon wieder sehr auf sich warten, aber zwischen Konzept und Verwirklichung sind bei mir immer wieder erhebliche Zeitverschätzungen zu verzeichnen. So kommen auch meine Dankeschöns für die vielen großartigen Weihnachtskarten und -wünsche eigentlich ein bißchen spät. Ich möchte aber doch einmal auf diese herrliche Freundes/innen-Tradition hinweisen, die übrigens auch auf den Freundeskreis um W. Röhler zurückgeht, und die jedes Jahr um die Weihnachtszeit einen fantasiereichen Kartenfächer hier beschert. Da sitzt jede/r vorher an seinem Basteltisch, fertigt kleine Theater, koloriert Figuren und dabei kann es gar nicht ausbleiben, daß sie/er an den Bedachten denkt. Ich habe im Laufe der Jahre eine Fülle dieser weihnachtlichen Glückwünsche erhalten. Sie sind so schön, daß ich mir fest vorgenommen habe, im nächsten Jahr daraus eine kleine Weihnachtsausstellung zu machen. Und damit bin ich schon bei den Themen dieses Heftes. Es wird zwei Ereignisse in diesem Jahr geben, die eng mit dem Verein in Verbindung stehen.

Da ist einmal die Frage, wie es mit der Röhler-Sammlung weitergeht. Hierzu will ich in diesem Heft informieren, um Ihnen, wenn Sie es wollen, die Möglichkeiten zu geben, sich gegenüber dem einen oder anderen, mich eingeschlossen, einzumischen. Bei dieser ganzen PaTePo (= Papiertheaterpolitik und hoffentlich Unwort des nächsten Jahres) habe ich manchmal das Gefühl des Verdrusses und sehe mein Schneckenhaus vielleicht näher, als es stehen sollte, denn natürlich ist, was da läuft, viel mehr als eine Tagesgeschichte, mehr als eine „Darmstädterei". Im Endergebnis geht es mir um die Achtung des letzten Willens eines Menschen, der nicht nur Walter Röhler heißen, sondern den Namen aller tragen kann, die in ihrem Leben etwas überpersönliches geschaffen haben und mit deren Erbe dann leichtfertig umgegangen wird. Aber vielleicht bin ich da auf dem falschen Dampfer.

Das andere Thema dieser Zeitschrift ist für mich erfreulicher: Es ist die Vorbereitung auf Neuruppin. Ich freue mich sehr, daß Bärbel Reißmann und Rüdiger Koch in Zusammenarbeit mit Frau Irina Rockel vom Heimatmuseum Neuruppin dieses Symposium so toll ausgestalten und möchte mit dieser Ausgabe auf unser bevorstehendes Treffen ein bißchen einstimmen und Sie animieren, nach Neuruppin zu kommen. Die Symposien, die wir in Berlin, Zeilitzheim und Hohnstein hatten, hatten ja - ähnlich, aber ein bißchen anders auch, wie das Papiertheatertrefffen in Preetz - eine wohltuende Qualität: wissende und menschliche Menschen kamen zusammen, um zu geben und zu nehmen. Ich freue mich deshalb auch auf unser nächstes Zusammentreffen in Neuruppin.

Zum Schluß noch nach Hanau zurück: Ich hoffe, daß sich die Darmstädter „Ungewißheit" bald löst, denn unser Museum wird so langsam „leidend", obwohl natürlich auch ohne die Darmstädter Möglichkeiten hier eine Fortentwicklung durchaus denkbar ist. Das Hanauer Museum, dessen 5 jährigen Geburtstag wir etwas verspätet am 5.2. gefeiert haben, hat sich gut installiert und ist auch Dank des Vereins zu einer anerkannten europäischen Institution geworden. Was fehlt, ist die Fortführung oder die Entwicklung, die von unseren Sammlungen (Wurz/Dröse), unserem Wissen - ich spreche hier das Potential des Vereins und meines Freundes Gerd Menschik an - und unseren finanziellen Möglichkeiten durchaus gewährleistet ist. Selbst so ein vorsichtiger Mensch wie mein Museumsdirektor Dr. Merk äußerte neulich in einer größeren Gesprächsrunde beim Kulturdezernenten, das Papiertheater sei im Kommen. Herr Wurz und ich werden deshalb unabhängig vom Darmstädter Geschehen das Museum weiter ausbauen und auch nach eigenen Darstellungsmöglichkeiten suchen, um nach dieser 5jährigen Installation voranzukommen.

Mit meinen besten Grüßen und Wünschen Ihr

Dietger Dröse

Impressum

Herausgeber:
Hanauer Papiertheater
Schloß Philippsruhe e.V.

1. Vorsitzender:
Dietger Dröse, Hanau

Schriftführer,
Satz und Layout:
Wilhelm Severin, Preetz

Preis DM 5,- und Versandkosten
(für Mitglieder kostenlos)

Bankverbindung: Sparkasse Hanau
BLZ 506 500 23 Kontonr. 8192536



BÜHNE FREI..

Veranstaltungskalender

PAPIERTHEATER

PAPIERTHEATER MUSEUM HANAU

Schloß Philippsruhe
Dietqer Dröse Bachstr.18
63452 Hanau tel. 06181/82287

12. 2. 95	11.15	***„Die kleine Meerjungfrau"*** nach H. C. Andersen
5. 3. 95	11.15	***„Die kleine Meerjungfrau"*** nach H.Chr. Andersen
29. 4. 95 30. 4. 95	16.00 11.15	***„Carmen"*** Gastspiel Papiertheater Severinus / Preetz Inge & Wilhelm Severin
6. 5. 95	11.15	***„Das Feuerzeug"*** nach H.Chr. Andersen
10. 6. 95	11.15	***„Tannhäuser"*** eine Papparodie nach Wagner/Nestroy
23. 7. 95	11.15	***Deutsche Balladen*** Carl Hellriegels Nachfahren
26. 11. 95	11.15	***„Nusch Nuschi"*** Paul Hindemith

CARL HELLRIEGELS NACHFAHREN

Gerlinde und Heinz Holland Adenauerstr. 32
24119 Kronshagen 0431 581907

25. 2. 95 16.00 & 20.00
Deutsche Balladen
Flensburg Tondernweg Kapelle der Christengemeinschaft

SVALEGANGENS DUKXETEATER
Per Brink Abrahamsen Rosenkrantzgade 21 8000
Arhus C. tel. 86138866

18. 2. 95, 4. 3. bis 11. 3. 95 tägl. 14.00
„Das Märchen vom Zaren Saltan"
Rimskij Korsakov

PAPIER- u. FIGURENTHEATER

PUPPENTHEATER LOOSE
Staubsches Haus
Unter Sandstr. 30
96049 Bamberg

MARIONETTENTHEATER

10. 2., 24. 2., 9. 3. 95
jeweils 18.45 Uhr
„Prinz Rosenrot und Prinzessin Lilienweiß nach Pocci

14. 2., 5. 3., 3. 4. 95
jeweils 18.45 Uhr
25.3. 95 um 15.30
„Dr. Faust"

2. 2., 3.3., 31. 3. 95
jeweils 18.45 Uhr
„Don Juan"

7. 2., 21. 2., 23. 3. 95
jeweils 18.45
„Genoveza"

AUSSTELLUNGEN

ULMER MUSEUM
Am Markt 9
89073 Ulm
tel. 0731 1614330

13. 11. 94 bis Mitte Februar
„Ritter, Räuber, edle Fräuleins"
Hist. Marionettentheater in Ulm *

NECKARWERKE
Informationszentrum Esslingen
Küferstraße 2
73728 Esslingen
tel. 0711 31904128
(Herr Norbaert Trahedl)

13.12.94 bis 10.2.95
„Theaterspiel - (k)ein Pappenstiel"
Papiertheater aus dem Verlag
J.F. Schreiber, Esslingen
Mo.-Fr. 8.00-12.00, Mo. 13.15 - 18.00,
Mi. 13.15 - 16.00

STADTMUSEUM TÜBINGEN
Kornhausstr. 10
Tübingen

17. 12. 94 bis 2. 4. 95
„Bühnenzauber aus Papier"
Di.-Sa. 15-18 Uhr, So. 11-13, 15-T8 Uhr

STADTBÜCHEREI- STUTTGART
Wilhelmspalais
Konrad Adenauer Str. 2
70173 Stuttgart

16. 1. 95 bis Ende Februar 95
„Spektakel Schwarzweiß"
Scherenschnitt und Schattenspiel

SYMPOSIEN UND BEGEGNUNGEN

4. PAPIERTHEATER SYMPOSIUM
Anmeldungen bei Rüdiger Koch
Genter Str. 61, 13353 Berlin 453
Telefon 030 453 98 62
Fax 030 454 33 80

11. 5. bis 14. 5. 1995 im Heimatmuseum
Neuruppin

8. PAPIERTHEATER-TREFFEN PREETZ

Anmeldungen VHS Preetz
Kirchenstraße 31, 24211 Preetz
Tel. 04342 4699 FAX 04342 1852
Auskünfte auch bei Dirk Reimers
Tel. 04342 2346

15. 9. bis 17. 9. 1995
in der VHS Preetz

15. Treffen der PAPIERSAMMLER
Anmeldungen: Dr. Konrad VanJa
Museum für Volkskunde Berlin
Im Winkel 6/8 14195 Berlin
Tel. 030 8 39 01 01
FAX 030 83901283

25.5. bis 28. 5. 1995
Historisches Museum Frankfurt/M

UNIMA-Tagung 1995
Auskünfte: Dr. Gerd Taube
Die Schaubude
Greifswalder Str. 8184
10405 Berlin
Tel. 030 4234314

voraussichtlich am 7.10.1995
in der Schaubude Berlin

BÜCHER und andere VERöFFENTLICHUNGEN

Toy Theatres OF THE WORLD

Peter Badlwin, 1992 A. Zwemmer
Ltd 26 Litchfield Str. London WC2H 9NJ

Vom Umgang mit . PAPIERTHEATER

Dietrich Grünewald 1993 Verlg. Volk und
Wissen/Berlin ISBN 3-6-102815-3

DURKETEATRET I DANMARK

Sven Erik Olsen, 1993
Victor Nielsen Tryk A/S Kopenhagen
ISBN 87-87158-00-0
Die Bücher sind zu beziehen über Dietger Dröse,
Bachstraße 18 63452 Hanau

THEATRE A'ITALIENNE
Les Celestins de Lyon

Anne-Marie Piaulet/ Pierre Guerin
Editions L'InstantDurable
Collection Grand Angle No. 3
Clermont Fd 63007 France
ISBN 2-86404-046-8

COMEDIE FRANCAISE
Theatres et Decors

P. Guerin/ A.M.Piaulet/ N. Guibert
Editions LtInstant Durable
Architecture modelism No. 33

OPERA DE PARIS

Architecture modelism No. 14
Clermont Fd 63007 France
ISBN 2-86404-057-3
(Ausschneidebücher)

Das andere Theater

Mitteilungsblatt des UNIMA-Zentrums
Deutschland
Greifswalder Str. 81-84
10405 Berlin
Tel. 030 4234314

Angebote

I. Tausch

Herr Volker Schulin, Grünewaldstr. 3, 70736 Fellbach, tel. 0711/587311 bietet zum Tausch an:

1. Farbkopien Figurenbogen Schreiber:

501 Schneewittchen
504 Die Räuber
506 Aschenbrödel I
510 Elsa
512 Dr. Faust
519 Wilhelm Tell
524 D. Trompeter v. S.
528 Max und Moritz
534 Die Puppenfee I
545 Die Kinder d. L. Grant
551 Wallenstein
562 Undine
573 Don Quijote
602 König Drosselbart

503 Dornröschen
505 Der Freischütz
509 Tischlein deck dich
511 Die Feen
516 Zauberflöte
523 Lumpaziusvagabundus
525 Oberon
531 Knecht Ruprecht
542 Die Reise um d. Erde I
547 D. Jungfrau v. Orleans
553 Im weißen Rößl
567 Lichtenstein
579 Iphigenie

2. Schreiber Textbücher mit Figurenbogen

27 Max und Moritz
36 Die Reise um d. Erde
65 Iphigenie

32 Die Puppenfee
59 Don Quijote

2. Schreiber Textbücher ohne Figurenbogen

2 Aschenbrödel
6 Dr. Faust
9 Dornröschen
11 Die Räuber
27 Max und Moritz
33 D. Weihnachtsfee
37 Aladin
39 Ali Baba
41 D. Müller und s. Kind
60 D. kleine Däumling
68 König Drosselbart

3 Tischlein deck dich
7 Die Feen
10 Der Freischütz
23 D. Trompeter v. S.
32 Die Puppenfee
36 Die Reise um d. Erde I
38 Die Kinder d. L. Grant D.
40 Jungfrau v. Orleans
59 Don Quijote
65 Iphigenie
69 D. Wolf u. d. 7 Geißlein

3. Fotokopien folgender Texthefte

1, 4, 8, 14 - 17, 20 - 22, 28, 29, 41, 42, 44 - 46, 49 - 54, 58, 62

4. Farbfotokopien Schreiberdekorationen

AS klein:	404/405	Rittersaal	416/417	Kerker
	421 HG	Ritterburg	474/475	Schiff
NS klein:	406 K	Stadt	415 HG	Garten
	426 HG	Wolfsschl.	483 HG	Feengarten
	487/488	Wolken	491/491	Ägypt. Tempel
	668/669	Bren.Schloß	464/465	Burghof
NS groß	6 HG	Stadt	16 HG	Meeresküste
	32 HG	Altd. Zimmer	38 HG	Gebirgsgegend
	74 HG	A. Meeresstr.	75/76	Kirche
	79 K	Feengarten	101/103	Rokokozimmer
	109-111	Suezkanal	131, 133	Altd. Stadt
	134a,135	Ritterburg	143 HG	bew. Gebirgsschlucht

II. Verkauf

Angeboten wird die »Seitler-Sammlung«, deren Umfang Sie sicher aus dem Katalog des Antiquariates Franz Deuticke in Wien kennen. Man ist bestrebt, diese „europäische Sammlung", im Grobraster bestehend aus „45 kompletten Theatern und ca 12.000 Zubehörteilen wie Bilderbogen, Kulissen etc. (inklusive weniger Dubletten)" als Ganzes zu erhalten und zu veräußern. Der Preis ist mir nicht bekannt. Interessenten wollen sich bitte mit mir in Verbindung setzen.

Leserbrief

In der Dokumentation zum 7. Preetzer Papiertheatertreffen v. 16. bis 18. 9. 94 ist im dänischen Originaltext eine Stellungnahme von Frau Sysser Hjortlund zu dem von Frau Giselhild v. Hülsen und ihrer Schwester Frau Fredeke Lenz regelmäßig während des Treffens veranstalteten Workshops abgedruckt. Dieser Artikel hat folgenden deutschen Wortlaut, wobei anzumerken ist, daß der Übersetzer um Nachsicht zu bitten hat, weil er teilweise nur den sinngemäßen Inhalt wiedergeben konnte:

„Kinder können es selbst

In Preetz wurde eine Arbeitswerkstatt für Kinder veranstaltet. Der Idee nach sollte sie ganztägig sein, ich will jedoch ein kleines „aber" setzen. Die Werkstatt wurde Sonnabend 15.00 und Sonntag 14.00 bemannt. Schuhkartons standen stapelweise. Proszenien und Bühnenhintergründe, Seitenkulissen und Vorhänge wurden fotokopiert, aufgeklebt und ausgeschnitten fertig zum Gebrauch. Es gab einige sehr schmucke Kulissen und eine Menge Details, bei denen die Kinder nichts anderes zu tun brauchten, sie zu kolorieren und zu sammeln. Das war nach meiner Meinung zu perfekt. Wieviele Kinder trauen sich, zu hause ihre Kräfte zu erproben, nachdem sie schmucke Erwachsenen-Zeichnungen und Figuren im Theater gesehen haben?

Meiner Meinung nach sollten die Kinder von Anfang an so viel wie möglich selbst herstellen, dann wissen sie, wie man es macht. Und dann trauen sie sich auch, weil sie es probiert haben, und daher wissen, daß sie es können.

Nach meiner Meinung sollte das eine Wechselwirkung sein. Um ein Vorhaben fortzusetzen, muß man etwas selbst erprobt haben, man braucht Selbstvertrauen und Phantasie, um zu wagen, mit etwas in Gang zu kommen. Wenn man heimkommt mit einem fertigen Theater, bei dem schon alles hübsch und fertig ist, gedruckt und kopiert, zu dem man nichts selber beizutragen hat, als Kolorieren und Sammeln, kann einem das wohl den Mut nehmen, denn wie soll man weiterkommen, wenn alles, was man mit heimgenommen hat, so schmuck ist? Kinder haben so viel Selbstkritik, daß sie wohl sehen können, daß sich ihre eigene Technik mit dem Fertigen nicht messen kann. Ich glaube, daß das leider eher zu Rückschlägen führen wird. Ich meine, daß Kinder schon im Alter von fünf Jahren so viel wie möglich selbst machen sollten, um weiterzukommen. Die fertig kopierten Sachen müssen ganz einfach sein. Die gute Idee mit der Arbeitswerkstatt halte ich geeignet für Kinder über 12, aber was ist mit den 5 bis 12jährigen?

Dies soll nicht Miesmacherei sein, so ist es nicht gemeint, es ist ein Gedankengang, der mir dazu einfiel.

Sysser Hjortlund"

Hierzu geben Frau Lenz und Frau v. Hülsen folgende Erwiderung:

„Sysser Hjortlund nachdenklich machende Bemerkungen über den Bastelworkshop regen uns an, unsere Arbeit aus unserer Sicht darzustellen. Unsere Ziele sind wohl die gleichen, nämlich die Kreativität der Kinder zu wecken, um ihnen den Spaß am Papiertheater nahezulegen. Keinesfalls wollen wir sie durch zu hohe Anforderungen entmutigen. Die kopierten Kulissen sind teilweise vielleicht für die kleinen Kinder etwas zu kompliziert gewesen; man kann einfachere finden.
Der Workshop soll aber auch den Jugendlichen und den Eltern Anregungen geben für die Herstellung eines kleinen Theaters mit einfachen Mitteln. Jeder, der sich mit dem Papiertheater beschäftigt, weiß, daß man tage-, wochen-, ja monatlang damit zu tun hat und eigentlich nie fertig wird. Um diesen Prozeß zu verkürzen, bieten wir Figuren und Kulissen an, die sich die Kinder beim Anmalen erobern sollen. Als zweiter Schritt sollte dann das Spielen mit den Figuren folgen, beim dem Kreativität und Phantasie zur Geltung kommen können.

Die Situation in Preetz ist doch folgende: Die Kinder haben wunderschöne Vorstellungen gesehen und sind verzaubert von den kleinen Bühnen. Dann kommen sie zu uns zu einer unbestimmten Zeit, für eine unbestimmte Dauer, in einer wechselnden Zahl und sehr unterschiedlichen Altersstufen, aber zum Teil mit bestimmten Erwartungen. Wir müssen gut vorbereitet sein und jedem Kind, das kommt, sofort eine Beschäftigung geben. Jedem war es selbst überlassen, ob es König Drosselbart grüne Haare und lila Gesicht verpaßte oder was auch immer.

Wir meinen: Wenn sie Freude am Spiel mit dem kleinen Theater bekommen haben, werden sie ihre mit dem Alter steigenden Möglichkeiten nutzen und ihr eigenes Theater nach ihrer eigenen Begabung gestalten.

Für uns ist wichtig, ihnen Anregungen und Spielideen zu geben, die sie nach Hause mitnehmen können. Wir glauben, daß wir in der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit nicht mehr erreichen können.

Einige dieser kleinen Bühnen sind inzwischen zum Leben erwacht. Kinder spielen spontan selbsterdachte Szenen mit der gleichen Hingabe und Intensität, wie es ihre Großeltern in ihrer eigenen Kindheit getan haben.

Giselhild v. Hülsen Fredeke Lenz"

Die Neuruppiner Bilderbogen-Verleger

Die folgenden Lebensläufe der in Neuruppin tätig gewesenen Verleger sind auf Grund des Heftchens „Zur Geschichte der Neuruppiner Bilderbogen"* zusammengestellt, das Lisa Riedel als Leiterin des Heimatmuseums Neuruppin 1984 herausgab. Bei der Lektüre weiterer Literatur zur Geschichte der Neuruppiner Bilderbogen zeigte sich, daß - wie leider so oft - (falsche) Informationen aus älteren Artikeln unreflektiert übernommen wurden. Frau Riedel hat intensiv in verschiedenen Archiven recherchiert und so den bis heute besten Überblick über die Neuruppiner Verleger geben können.

Rüdiger Koch

Verlag Gustav Rühn

Durch geschickte Hauspropaganda über Jahrzehnte ist Gustav Kühn bis heute der bekannteste Neuruppiner Verlag.

Die Familie Kühn war seit 1470 in der Mark Brandenburg ansässig. Sechs Generationen wirkten in Neuruppin. In der dritten Generation ist der Begründer der Neuruppiner Bilderbogen zu finden: Johann Bernhard Kühn, geboren am 26. Januar 1750.

Wann er mit dem Druck von Bilderbogen begann, ist nicht festzustellen. In der Familienchronik ist nur lesen: »Zwar machte er schon Bilderbogen, aber nur zum Ladenverkauf, da die Nürnberger ... ihm zu teuer waren.« Allerdings hat sich kein Bilderbogen erhalten, der von Johann Bernhard signiert war. Auch die ältesten Bilderbogen ließ Gustav Kühn mit seinem Firmennamen drucken.

Gustav Kühn wurde am 21.September 1794 als siebentes von zehn Kindern geboren und später von seinem Vater zum Nachfolger des Geschäfts bestimmt. Er besuchte das Neuruppiner Gymnasium und seit 1812 die Berliner Kunstakademie. Hier lernte er bei Wilhelm Gubitz auch die 1796 von Senefelder erfundene Lithographie kennen. 1813 ging er, anstatt der preußischen Armee im Krieg gegen Napoleon beizutreten, nach Neuruppin zurück, um bereits 1815 als Teilhaber in die Firma des Vaters einzusteigen. Nebenbei wirkte er von 1814 bis 1819 als Zeichenlehrer am Neuruppiner Gymnasium. 1822 übernahm er die Firma. Ein Aufschwung in der Bilderbogenproduktion zeichnete sich 1825 ab, als Kühn eine Lithographenpresse erwarb. Zu dieser Zeit kam auch der Lithograph W.G. (dieses Monogramm ließ sich bislang nicht entschlüsseln) nach Neuruppin, der die folgenden zehn Jahre die Neuruppiner Bilderbogen mitprägte. W.G. war der einzige Lithograph, der seine Bilder signierte und war ab 1820 bei Gustavs Bruder Carl Kühn in Berlin tätig gewesen.



Gustav Kühn



Bernhard Kühn

Politisch gehörte Gustav Kühn zu den Anhängern der konstitutionellen Monarchie, was sich auch im Revolutionsjahr 1848 nicht änderte und anhand vieler Bogen nachzuvollziehen ist. Für eine öffentliche Wirksamkeit in der Stadt Neuruppin blieb ihm keine Zeit. Gustav war zweimal verheiratet und hatte acht Kinder.

Sein ältester Sohn **Bernhard Kühn** geboren am 20. Januar 1819 trat 1840 als Mitinhaber in die Firma ein. Er führte technische Neuerungen ein, wodurch die handwerkliche Produktion durch die industrielle abgelöst wurde. Gustav Kühn starb am 29. August 1868.

1875 übergab Bernhard den Betrieb an seine Söhne **Paul und Richard Kühn.** Diese verbesserten die Druckverfahren weiter und verkauften 1892 das Familienunternehmen an Richard Gumprecht und Otto Meusel, die die Firma wie schon die Vorgänger unter dem Namen Gustav Kühn weiterführten.

Verlag Oehmigke & Riemschneider

Am 15. November 1827 stellte der Berliner Buchhändler **Ludwig Oehmigke** bei der königlichen Regierung in Potsdam den Antrag, in Neuruppin eine Tochterbuchhandlung eröffnen zu dürfen.

Er wurde an den Neuruppiner Magistrat verwiesen, der den Antrag aber ablehnte, da bereits ein anderer aus Berlin vorlag. Oehmigke erhob Einspruch. Der Magistrat wandte sich nun seinerseits an die Regierung mit der Bitte, »hochgeneigts zu bestimmen, wem die Concession zur Anlegung einer Tochterbuchhandlung hierselbst zu erteilen sein wird.« Potsdam empfahl beiden Bewerbern die Konzession zu erteilen, da sie die vorgeschriebenen Eigenschaften - Bildung, Unbescholtenheit und 2000 Taler Vermögen - nachgewiesen hätten. So kam es, daß Ludwig am 18. Februar 1828 eine Buch- und Musikalienhandlung in Neuruppin eröffnete.

Sein Neffe **Philipp Johann Oehmigke** (28. August 1807 - 20. Mai 1858), Sohn eines Buchhändlers in Küstrin, übernahm zwar bald nach der Eröffnung die Leitung, war aber nicht, wie häufig in der Literatur zu finden, ihr Begründer. Er heiratete im Jahr der Übersiedlung nach Neuruppin in Hamburg Emilie Hildebrandt. Aus dieser Ehe ging 1929 eine Tochter und 1831 ein Sohn (Alfred) hervor.

Philipp trat gesellschaftlich in der Neuruppiner Freimaurerloge in Erscheinung, der er seit 1830 angehörte. Auch der Buchhändler **Arnold Hermann Riemschneider,** geboren am 18. August 1806 gehörte dieser Loge an. Er stammte aus Wriezen, wo sein Vater als Pastor und Superintendent wirkte. Im September 1831 heiratete er die Neuruppiner Kaufmannstochter Ida Caroline Julie Bückling. Aus dieser Ehe gingen bis 1850 11 Kinder hervor, von denen jedoch 3 im frühen



Philipp Oehmigke



Hermann Riemschneider

Kindesalter starben. Im Jahr seiner Hochzeit trat Riemschneider als Teilhaber in die Oehmigkesche Buchhandlung ein. Das Jahr 1831 darf damit als Gründungsjahr der Firma Oehmigke & Riemschneider gelten. Jedoch erst im Jahre 1835 begannen beide mit der Herausgabe von Bilderbogen wohl als Konkurrenz zu Kühn.

Riemschneider starb am 22. März 1856, zwei Jahre später Philipp Oehmigke. **Alfred Oehmigke** (29.12.1831-16.2.1871) führte das Geschäft seines Vaters im Sinne der beiden Begründer weiter. Er vergrößerte den Betrieb, indem er 1868 ein Grundstück erwarb, auf dem er ein modernes Fabrikgebäude für die Druckerei errichten ließ. Nach seinem frühen Tod, infolge eines Herzleidens, übernahm seine Frau **Emilie Oehmigke** die Leitung des Unternehmens, die aber wohl wenig Einfluß auf die Geschäftsführung ausübte. Bereits am 10.Juli 1875 erfolgte die Geschäftsübernahme durch die Neuruppiner Eduard Buchbinder und Carl Mootz. Der Name der Firma wurde beibehalten. Buchbinder blieb nicht lange bei der Firma. Am 16. Februar 1878 gelangte die Firma in der Hände der Söhne Gustav und Emil Mootz, deren Nachfahren sie bis in die Mitte unseres Jahrhunderts weiterführten. Die kontinuierliche Bilderbogenproduktion endete aber bereits mit dem 1. Weltkrieg.

Verlag F.W. Bergemann

Der Kaufmann **Friedrich Wilhelm Bergemann** wurde am 16. Juni 1822 (nicht wie häufig zu lesen um 1810) als Kind eines Kaufmanns in Gransee geboren. Nach dem Besuch der dortigen Volksschule, besuchte er das Neuruppiner Gymnasium, bevor er nach Wusterhausen/Dosse bei einem Kaufmann in die Lehre ging.

Ende der vierziger Jahre eröffnete er in Neuruppin ein Materialwarengeschäft, dem er bald in Berlin und Wittstock Filialen anschließen konnte. Dieses Geschäft verkaufte er jedoch an seinen Bruder. Um seinen religiösen Neigungen nachgehen zu können, gründete er eine Buchdruckerei, in der er religiöse Schriften und Bilder druckte.

1855 begann er mit dem Druck von Bilderbogen. Dabei standen ihm die beiden erfahrenen Lithographen G.C. und Otto Müller zur Seite. Ersterer war bereits bei Oehmigke & Riemschneider als Lithograph beschäftigt gewesen.

Bereits 1863 gab Bergemann die Lithographentätigkeit wieder auf, behielt aber die Druckerei. Oehmigke & Riemschneider erwarb die Lithosteine. 1867 legte F.W.Bergemann dann noch das Buchhändlerexamen in Leipzig ab. In seiner Jugend hatte er sich gewünscht eine Missionartätigkeit aufnehmen zu können, woran ihn wohl seine schwächliche Konstitution hinderte. Dafür gründete er im schlesischen Altschau eine Missionsschule, deren Leiter im jährlich berichten mußte. Bergemann starb kinderlos am 11. April 1900.

Die Firma ging in den Besitz seines Neffen über. Von dem beträchtlichen Vermögen soll die Hamburger Baptistengemeinde den größten Teil geerbt haben.

Produktion:
In der neunjährigen Tätigkeit als Lithoraph könnten ausgehend von der Nummerierung etwa 700-800 Blätter erschienen sein, von denen heute jedoch nicht mehr als 200 erhalten sind. Ob bei Bergemann Theaterbilderbogen erschienen ist fraglich. Die bekannten Blätter lassen eher auf Anschaungsbogen schließen.

* Literatur: Lisa Riedel, Zur Geschichte der Neuruppiner Bilderbogen. Neuruppin: Heimatmuseum Neuruppin, 1984.

Die Papiertheaterproduktion der Firma Kühn

Im PPAPIERTHEATER No. 1 hatte ich seinerzeit eine Tabelle bezüglich der Papiertheaterherausgaben der Firma Oehmigke & Riemschneider nach den mir damals zur Verfügung stehenden Unterlagen wiedergeben. Um die Neuruppiner Produktion zu ergänzen, Hier die entspr. Tabelle Kühn wie sie mit Hinweisen in den „Beiträgen zum Papiertheater" WEISSE REIHE DES PAPIERTHEATERS Heft 3, Ausgabe Oktober 1994 abgedruckt ist.

Carl Kühn, ca. 1820 ev. auch früher. Bruder von G. Kühn Berlin

Figuren: Größe zwischen 6 und 14 cm schwankend

5/6 o. Titel (Oriental. TheaterF 2 Reihen/ 4F
14 o. Titel (Versch. F u.a.Falstaff)
19 o. Titel (Ritter) 2 Reihen 5 bzw. 4F
23 Theaterfiguren a.d. Zauberoper „Überall und nirgends"
33 D. Gottesgerichtskampf oder das Vemegericht

Gustav Kühn Neuruppin 1825-1925 **(geb. 1794, gest. 1868)**

1. Serie 1825 - 1835

96 Kleine Theaterdekorationen H u K auf e.Bl.
127 Schloß, Zimmer und Figuren

2. Serie 1835 - ca. 1860
Dekorationen: H-GröBe ca. 26 x 36 cm)

1840

1480	Proszenium
1481	Vorhang
1482/83	Stube I H 4 K
1484/85	Bauernstube II H u K
1486/87	Garten III H 4K
1488/89	Dorf IV H K h
1490/91	Seehafen No.V H u K
1525/26	Wald No. VI H u K
1527	Zubehörstücke No. VII
1528/29	Stadt H u 4K (Werdersche Kirche Berlin) No. VIII
1534/35	Rittersaal No. IX H u K
1552/53	Wald H u K No. X
1578	Setzstücke No. XI H
1579/80	Straße XII
1581/82	? No. XIII H u K
1583/84	Säulenhalle XIV H u K

1845

1786	Neues Puppentheater,Wald H 4K hf
1943	Proszenium, Dek., Fig. zu „Robert D. Teufel"
1976/77	Königliches Zimmer H 4K

	1978/79	Marktplatz K u H
	2125	Setzstücke
1850		
	2344	Proszenium
	2508/09	Stadt H u K wie Renner
	2510/11	ev. Prinzliches Cabinet H u K
	2512/13	Krug K u H
	2514/15	Waffensaal H u K
	2517**	Proszenium (eingedruckt 4 Landschaftssetzst.
	2523/24	Kerker H (gl. Druckstock wie 2523 C. Schwager) 4K
	2781	Neues Puppentheater Dorf H 4K h und Winckelmann Nr. 11 H
	2783	Neues Puppentheater Kerker H 4K
	2785	Neues Puppentheater Felsenburg H 4K
1855		
	2979/80	Gräfliche Villa H 4K
	4150	Setzstücke (alte Ausg. Nr. 6877) Ziehbrunnen Bank)
	4151	Setzstücke
	4152/53	Dorf H 4K h
	4154/55	Neue Theater-Decoration Burg H 4K
	4156/57	Park v. Babelsberg H 4K
	4162/63	Königliches Zimmer H 4K
	4164/65	Seehafen H 4 SeitenK
	4166/67	Neue Theater-Decoration Zelt H 4K
	4168/69	Neue Theater-Decoration Schloßgarten H 4K
	4170/71	Kirche H 4K h
	4179/80	Bauernstube HU K

3. Serie 1860 - 1895
Bernhard Kühn 1860 - ca. 1870
Paul u. Richard Kühn 1870 - 1895

1870		
	5537	Neues PuppentheaterProszenium
	5541	Neues Puppentheater Wald H 4K
	5550	Neues Puppentheater Stadt H 4K
	5559	Neues Puppentheater Kerker H 4K
	5637	Schloßgarten
	5838	Wald 4K
	5922	Theaterhintergrund (2 Vers.st. m. Gebäude)
	5932	Proszenium
	5933	Vorhang
1875		
	6047/48	Dorf H 4K
1880		
	6804/05	Neue Theaterdekoration Landschaft H 4K
	6825/26	Wolfsschlucht H 4K
	6877	Setzstücke für Garten, neue Ausg. v. 4150
	7195	Setzstücke (Kahn, Brücke, Wasserfall, Windmühle usw.)
	7264	o. Titel Setzstücke (6 versch. Häuser)
	7524	Landschaft- u. Zimmer- Soffitten 3 Vorhangs- 3 WolkenSs)
	7527/28	Seehafen H 6K vergl. Schreiber Nr. 16
	7529/30	Festplatz H (vergl. Engel 25) 6K
	7531/32	Urwald H 6K

7537/38	Dorf 6K H vergl. Winckelmann Nr. 15 K
7541/42	Kerker 6K vergl.Schreiber alt H vergl. Schreiber 22 alt
7546/47	Wirtshaus u.Bauernstube 6K H vergl. Schreiber 11
7552/53	Ritterburg 6K vergl.Schreiber 13/14
7553	Ritterburg 6K ähnl. 7552
7553	Ritterburg H ähnl. 7552
7554/55	Feenpalast 6K vergl. Schreiber 25/ 26 alt
7556/57	Königliches Zimmer 6K H
7561/62	Zelt H 6K
7562	Zelt 6K gleicher Druckstock wie 7561
7563/64	Zimmer H 6K
7565	Wald 6K
7565/66	Wald 6K andere Zeichnung vergl. Winckelmann Nr.1
7567	Seitengardinen u. 2 Waldsoffitten
7568/69	Stadt 6K vergl. Schreiber 23/24 alt
7572/73	Ritterburg Hu 6 K (alte Ausg.)
7574/75	Park 4K H
7576	Setzstücke zur Wolfsschlucht Felsen m. Eule, Baum
7588/89	Kirche 6K h u fdr H
7590/91	Altdeutsche Stadt 6K vergl.Schreiber 31/32 alt
7600/01	Rittersaal H fdr 6K
ohne Nr.	Prinzliches Cabinet Hu K
7602/03	Gebirgsgegend H
7798/99	Wolfsschlucht H
7812/13	Bürgerliches Zimmer H 6K
7815/16	Prinzliches Cabinet H 6K

1885

7977	Setzstücke Möbel
7978	Möbel
7979	Zimmersetzstücke
7984/85	Setzstücke Möbel
8612/13	Kirchhof
8618/19	Altdeutsches Zimmer 6K
8645/46	Küche H 6K
8647	Blauer Vorhang
8649	Strand- und 3 Wellen
8671/72	Kirchhof H 6K
8709	Proszenium

1890

8847	Vorhang
8848	Proszenium
8895/96	Wirtsstube H 6K
8898	Setzstücke zum Rittersaal

Serie 4 1895-1925
Gumprecht und Meusel 1895 - 1925

1900

9647 Vorhang

Große Dekorationen
Hintergrund 36 x 3&m erschienen um 1890

1/la	Elegantes Zimmer H 6K
2/2a	Gebirgsgegend H 6K
3/3a	Säulenhalle H 6K
4/4a	Rittersaal H 6K
5/5a	Wolfsschlucht H 6K
6/6a	Festsaal H 6K
7/7a	Wald H 6K
8/8a	Zimmer H 6K
9/9a	Park H 6K
lO/1Oa	Stadt H 6K
12	Soffitten
13	Setzstücke u. Waldsoffitten
14/16	Setzstücke
17/17a	Königliches Zimmer H 6K
19/19a	Bauernstube H 6K
20/20a	Feenpalast H 6K
21/21a	Seehafen H 6K
23/23a	Seeküste H 6K
24	Wellen (Bodensetzstücke)
25/25a	Kirche H 6K
26/26a	Kerker H Kopie v. Schreiber 22 alt

Fiquren
Größe bei den alten Blättern 3-lOcm, später bis 12cm

1835		
	1241	Postillon v. Longymeau
1840		
	1501	Theaterfiguren
	??12	Der Sohn d. Wildnis/ D. Glas Wasser
	1680	D. Kaufmann v.Venedig/ D. Kreuzfahrer
	1682	D. Heiratsantrag a. Helgoland / D. Zauberflöte
1845		
	1709	Robert d. Teufel
	1879	D. ewige Jude
	1886	D. Schule des Lebens
	1913	Kasperlefiguren
	1914	Hugenotten - Faust
	1943	Robert d. Teufel
	2126	o. Titel Versch. Fig.
	2127	o. Titel Versch. Fig. u.a. zu Jungfr. v. Orleans
	2242	Minna v. Barnhelm/ D. gerade Weg ist d. beste hf
	2243	D. Graf v. Monte Christo
1850		
	2244	Hamlet
	2490	Die Kreuzfahrer
	2491	D. Käthchen v. Heilbronn
	2492	Wilhelm Tell

	2493	Freischütz 3 Reihen/5F
	2494	D. Musketiere d. Königin
	2764	D. bayrische Hiesel
1855		
	3093	D. Gefängnis/ D. Wiener in Paris
	3096	Graf v. Benjowski
	3097	Königin M(argarethe v. Parma?) (Teil d. Titels fehlt)
	3099	Lorbeerbaum u. Bettelstab
1860		
	4303	Maria Stuart alte Ausg. m. kl. Fig.
	4303	Maria Stuart neue Ausg. m. größeren Fig 2 Reihen/ 7F
	4304	Wilhelm Tell 2 Reihen 7F bzw. 8F
	4305	Turandot 3 Reihen/ 5Fig.
	4306	Zriny 3 Reihen/ 5Fig.
	4307	Demetrius 3 Reihen/ 5Fig.
	4308	Macbeth 3 Reihen/ 5ig.
	4309	Oberon 3 Reihen/ 5Fig.
	4310	Flick und Flock 3 Reihen/ 5Fig. 2 Ausg.
	4311	Hitze vertreibt Hitze 3 Reihen/ 5Fig.
	4311	Hitze vertreibt Hitze 2 Reihen/ 5Fig. z.T. n. Schreiber
	4312	Jungfr.v. Orleans 3 Reihen 5Fig.
	4313	D. Pudelmütze kl. Fig. alte Ausg.
	4313	D. Pudelmütze neue Ausg. m. größeren Fig. 2 Reihen/ 6Fig
	4314	D. Sturm 3 Reihen/ 5Fig.
	4601	Zar u. Zimmermann 3 Reihen/ 5Fig.
	4602	D.Hosen d.H.v. Bredow alte Ausg.mit kl. Fig.
	4602	D.Hosen d.H.v. Bredow neue Ausg. größere Fig.
	4603	D.Schweizerfamilie alte Ausg. m. kl. Fig.
	4603	D. Schweizerfamilie neue Ausg. m. gr. Fig.
	4604	D. falsche Waldemar
	4605	D. Heimkehr d. Odyseus 3 Reihen/5Fig.
	4606	Onkel Toms Hütte 2 Reihen 6 bzw 7Fig.
	4607	D. Goldonkel 2 Reihen/ 6Fig.
	4608	Barbier v. Sevilla 3 Reihen 5Fig.
	4609	Rich.Löwenherz alte Ausg. 3 Reihen 5Fig.
	4609	Richard Löwenherz, neue Ausg. 3 Reihen/ 5F größer
	4610	D. Vestatin 3 Reihen/ 5Fig.
	4611	Orpheus 2 Reihen/ 5 bzw. 6Fig.
	4612	Ellinor alte Ausg. 3 Reihen/ 5Fig.
	4612	Ellinor neue Ausg. 3 Reihen/ 5Fig. ähnl. Zeichnung
1865		
	4923	D. Afrikanerin 3 Reihen/ 5Fig.
	5058	Robert d. Teufel alte Ausg. 3 Reihen 5Fig.
	5058	Robert d. Teufel neue Ausg. 3 Reihen 5Fig.
	5059	D. Freischütz 2 Reihen/6 bzw 7Fig. z.T. n. Schreiber
	5240	D. Räuber 2 Rh/ 6Fig. vergl. Schreiber 505
1870		
	5366	Sakuntala 2 Reihen/ 7Fig.
	5367	Die Mottenburger 3 Reihen/ 6Fig.
	5369	Tannhäuser 3 Reihen/ 6Fig.
	5449	Dornröschen (?)
	5464	D. Meistersinger 3 Reihen/ 5Fig.
	5747	Schneewittchen alte Ausg. 3 Reihen/ 6 bzw 7Fig.
	5747	Schneewittchen neue Ausg. 3 Reihen/ 7 bzw 5 bzw 4Fig.

	5748	Aschenbrödel 3 Reihen/ 5Fig.
	5749	Dornröschen 3 Reihen/ 6 bzw 5Fig.
	5750	Rotkäppchen alte Ausg. kl.Fig.
	5750	Rotkäppchen neue Ausg. gr. Fig.
	5880	Neffe als Onkel 2 Reihen/ 5Fig.
	5885	Sommernachtstraum 2 Reihen/ 5Fig.
	5911	D. zerstr. Naturprofessor 2 Reihen/5Fig.
	5912	D.junge Gelehrte 2 Reihen/ 6Fig.
	5913	D.reiche Engländer 2 Reihen/ 5Fig.
	5914	D. Steckbrief 2 Reihen/ 5Fig.
1875		
	6209	Kindertheater: Auf d. Hühnerhof / Rosenjulerl 3 Reihen/6Fig. kl.
	6213	Nathan d.Weise 2 Reihen /6Fig. Vergl. Winckelmann 199
	6499	Kasperltheater 2 Reihen/ 5Fig.
	6667	D. verl.Erbschaft 2 Reihen/6Fig.
1880		
	6895	Rattenfänger v. Hameln 3 Reihen/ 5Fig.
	6933	Lumpaziusvagabundus 2 Reihen/ 4Fig. u. Setzst.
	7036	D.kleine Däumeling 2 Reihen/ 5Fig.
	7040	D.kleine Robinson 2 Reihen/6 bzw 2Fig. u. Setzstück
	7047	Andübon i.d. Wildnis 2 Reihen/ 5F bzw. Tier u. 3 Setzst.
	7062	Narrida d. Negerknabe 2 Reihen/ 5Fig. u.Setzst.
	7082	D. Verlobung d. Farmerstochter 2 Reihen/ 5F bzw. 4Fig.
	7228	D. Haulemännerchen 6Fig. u. Setzst.
	7229	Baron u. Schusterjunge 2 Reihen/5Fig.
	7234	D. Weihnachtsfee 2 Reihen/8 bzw 7Fig.
	7716	Bummelfritze 2 Reihen/ 5Fig.
	7717	Prinzessin Übermut 2 Reihen/ 5Fig.
	7728	D.kl.Schornsteinfeger 2 Reihen/5Fig.
	7840	D.Bayrische Hiesel 2 Reihen/ 6Fig.
	8198	D. gestiefelte Kater 3 Reihen/ 4 bzw 5 bzw 3 Fig.
	8199	Rübezahl, der Berggeist 3 Reihen/ 5Fig. bzw. lFig., 2 Setzst., 2 Reiter
	8206	D.Storchenprinz 3 Reihen/ 5Fig.
	8497	D. Gespenst 2 Reihen/ 5Fig.
	8597	D. reiche Onkel 2 Reihen/5Fig.
	8616	D.Zigeunerbaron 2 Reihen/ 5Fig.
	8662	D. Müller u.sein Kind 2 Reihen/ 5Fig.
1890		
	8897	Geister 2 Reihen/ 6Fig. zu 8662

Serie IV 1895 - 1925 Gumprecht und Meusel

1895		
	9350	Schneeweißchen u.Rosenrot 2 RH/ 5 bzw. 4Fig.
	9351	Struwelpeter 2 Reihen/ 5Fig.
	9352	Hänsel u. Gretel 2 Reihen/ 6Fig.
	9353	D.weiße Dame 2 Reihen/ 5 bzw.6Fig.
	9354	Carmen 2 Reihen/ 6 bzw 7Fig.
	9355	D. Verschwender 2 Reihen/ 7 bzw 8Fig.
	9356	Charleys Tante 2 Reihen/ 5Fig.
	9357	Undine 2 Reihen/ 8Fig.
	9358	D. Teufelsmühle 2 Reihen/ 5Fig.
	9395	Kasperl in Schulden 2 Reihen 4Fig.



Unser täglich Brod gieb uns heute.
Gustav Kühn, Nr. 2448, kol. Kreidelitho 1850 (Ausschnitt)

EINE LEICHTE PERSON

Posse in 3 Akten von Büttner und Pohl
für das Kinder-Theater bearbeitet
von Dr. Sperzius

Die Theaterfiguren hierzu sind bei uns unter
dem Titel „Theaterfiguren Nr. 5188" zu haben.





Neu-Ruppin
Verlag Oehmigke & Riemschneider
Verlagshandlung und lithographische Anstalt

Zum Stück ein Kapitel aus Julius Stinde: Familie Buchholz Kapitel „Ein Geburtstag"

„Vor zwei Weihnachten schenkte Onkel Fritz den Kindern ein Puppentheater, womit wir ganz einverstanden waren, wenn sie sich damit beschäftigten. Selbst wenn der kleine Krause zu Besuch kommt und Heimreichs dreie aus der Müllerstraße, geht es ohne Lärm her, sobald sie das Puppentheater vorhaben. Sonst spielen sie immer „Wie gefällt Dir Dein Nachbar?" oder „Räuber und Soldat", wobei es nie ohne Spektakel abging und einmal sogar die Scheibe von der Servante eingestoßen wurde, worin das gute Porzellan steht. Mein Mann schenkt den Mädchen daher auch hin und wieder einige Groschen, damit sie sich Bilderbogen kaufen und neue Figuren für das Theater zurechtpappen können. Das ist immer noch vorteilhafter, als wenn etwas entzwei gebrochen wird."Die Scheibe vom Spinde kostete bar acht Mark! Neulich war nun Emmis Geburtstag, und weil es ein Aufwaschen war, bat ich die Eltern auch, während Emmi ihre Kindergesellschaft hatte.

Den Kindern war das Eßzimmer überlassen. Nachdem sie ihre Schokolade getrunken hatten, bauten sie das Puppentheater auf und stellten Stühle davor, ordentlich wie im Theater. Dann kam der kleine Krause und lud uns Großen ein, die Vorstellung zu besuchen, und wir gingen denn auch alle hin. Die Damen saßen gleich vornean, die Herren mußten an der Wand stehen, denn das Geschleppe mit den Plüschstühlen aus der guten Stube duldete ich nicht.

Als wir so sitzen und der Dinge harren, die da kommen sollen, sagt Frau Heimreich zu mir, daß sie eigentlich nicht sehr dafür wäre, wenn die Kinder sich mit Komödie beschäftigten, es machte so phantasiereich. Ich erwiderte: „Im Gegenteil, es bildet Herz und Gemüt und ist eine bessere Beschäftigung als das Skandalmachen, wobei leicht Spiegelscheiben und Schränke eingerannt werden." Den Stich hatte sie weg, denn ihre Anges war damals Schuld an dem Malheur gewesen. So schwieg sie denn auch still.

Endlich ging der Vorhang auf. Onkel Fritz fing an zu applaudieren, obwohl noch nichts geschehen war; er meinte wohl, im Viktoriatheater zu sein, wo die Dekorationen immer den meisten Beifall bekommen. Hier war jedoch gar nichts zu beklatschen, denn die Szenerie stellte ein einfaches Zimmer dar. Aber Onkel Fritz will einmal als Kenner gelten.

Die Kinder fingen an zu sprechen. Meine Emmi schob eine der weiblichen Figuren nach vorne und sagte ganz laut und vernehmlich:"Guten Morgen, meine Damen. Nee, ich kann nicht anders, als Ihnen mein Herz auszuschütten. Denken sie sich, die Rosalie, das leichtsinnige Geschöpf, kokettiert nun schon mit meinem Wachtmeister."

„Das fängt ja nett an!" flüsterte Frau Heimreich mir zu. - „Wer wird denn gleich alles auf die Goldwaage legen," sagte ich. Ein bißchen sonderbar fand ich das Stück auch, aber der Heimreichen gegenüber wollte ich mir nichts merken lassen.

Die Kinder spielten weiter und Emmi fuhr fort: „Na es ist auch kein gutes Haar an dem Frauenzimmer. hat Sie Ihnen nicht auch Ihre Liebhaber abspenstig zu machen gesucht, das fatale Ding? „

Ja freilich! Ja freilich!' antworteten die anderen Kinder im Chor und bewegten die Puppen an ihren Drähten. Sogar der kleine Krause stimmte mit ein, er wurde deshalb weggeschickt und kam weinerlich hinter den Bettschirm hervor, mit dem die Kinder das Puppentheater auf der Seite verstellt hatten, damit man sie nicht sehen konnte.

„Mir scheint, die Sache wird immer heiterer!" sagte Frau Heimreich ziemlich laut. Ich tat, als wenn ich nicht merkte, was sie meinte und sagte deshalb zum kleinen Krause: „komm nur zu mir, Eduard, von hier siehst du's am allerbesten!" - „Ich denke, das Kind täte gut, wenn es von solcher Art Komödie gar nichts sähe", bemerkte Frau Heimreich spitz. Ich schwieg. Nun erschienen auf der Bühne zwei Puppen, die davon redeten, daß sie heimlich verheiratet seien, einen Sohn hätten, von dem die Eltern nichts wüßten, und dergleichen Anzüglichkeiten mehr. Hierauf kam ein alter Sünder, der mit Rosalie poussierte und zwei Flaschen Champagner mitbrachte, auf die er zwei Zehnthalerscheine geklebt hatte. Frau Heimreich machte in einem fort spöttische Bemerkungen: „Das bildet wohl Herz und Gemüt? Es ist doch besser, Glasscherben nehmen Schaden als Kinderherzen!" Konnte ich ihr recht geben? Es wäre wohl richtiger gewesen, allein sie war zu impertinent, so daß ich nur sagte: „So etwas wie auf der Bühne kommt im Leben oft vor!" - „Solche Erfahrungen habe ich noch nicht gemacht!" - „Wenn man sich blind und taub stellt, sieht und hört man natürlich nichts von der Welt!"

Zum Glück fiel der Vorhang und der erste Akt war vorbei, Onkel Fritz und der kleine Krause waren die einzigen, die applaudierten. Ich klatschte

natürlich auch mit, bloß um Frau Heimreich zu zeigen, daß ich mich um ihr Geschwätz durchaus nicht kehrte.

Nun kam der zweite Akt. Es wurde ein Kind ausgesetzt, Rosalie findet es, ein Mann sagt ihr, es wäre ihr Kind. „ Ich bin Stickmamsell, wie käme ich denn zu so was!" rief meine Emmi, die Rosalies Rolle zu sprechen hatte.

Mir war es schon öfters heiß und kalt heruntergelaufen, und jetzt konnte ich nicht länger an mir halten. „ Es ist aus mit der Komödie!" rief ich, „Das geht mir denn doch über allen Spaß!" Ich sprang auf. „Bei Ihnen lernen die Kinder ja nette Dinge!" rief Frau Heimreich. „Herz und Gemüt! Ja, die kommen auf die Rechnung. Das muß man sagen!" Dann rief sie. „Agnes, Paula, Martha, ihr kommt zu mir! von solchem Unfug will ich nichts wissen. Wir sind eine respektable Familie. Euer Großvater, mein seliger Vater, hatte den roten Adlerorden!"

„Aber man bloß vierter Güte," warf ich ein. Denn wenn sie nur irgend kann, bringt sie den alten Mann mit seinem Orden aufs Tapet. Die Kinder kamen hinter dem Bretterschirm mit trübseligen Gesichtern hervor. Meine fingen an, laut zu weinen und der kleine Krause fing mit an zu heulen. Es war das reine unterbrochene Opferfest. „Warum bist Du denn so böse, Mamma?" flennte Emmi. „Ach was!" sagte ich, „wie könnt ihr so dummes Zeug aufführen?" „Bloß dumm?" fragte Frau Heimreich „Wo habt ihr das Stück her?" inquirierte ich. - „Vom Buchbinder!" antwortete Emmi und brachte mir ein Büchlein, dessen Titel lautete: „Eine leichte Person. Posse in drei Akten von Büttner und Pohl. Für Kindertheater bearbeitet von Dr. Sperzius, Neu-Ruppin, Verlag von Oehmigke & Riemschneider". - „ Das wird ein schöner Doktor sein, der Spuzius oder Sperenzius", sagte Frau Heimreich. „Schämen sollte er sich." - Nun mischte sich Onkel Fritz ein. „Eine gute Posse", sagte er, „ sie ist viel auf großen Bühnen gespielt worden." „Jawohl!" rief ich, „eine Posse für einzelne Herrn! Aber was Dir als ledigen Junggeselle gefällt, braucht deshalb noch nicht gut zu sein! ich hoffe nicht, daß Du sie kennst, Karl?" fragte ich meinen Mann. Er erinnerte sich nicht genau.

Frau Heimreich bohrte wieder nach. Ich als Mutter hätte nicht dulden dürfen, daß solche Bücher in mein Haus kämen, worauf ich sagte, ich hätte mehr zu tun, als darauf aufzupassen; bei mir könnten die Leute, die uns besuchten, ihren Namen nicht anstatt der Visitenkarte in den Staub schreiben, der anderswo fingerdick auf den Möbeln läge. Ein Wort gab das andere und sie verließ uns, indem sie sagte, sie würde nie wiederkommen, auch ihren Kindern erlaube sie nicht, ein derartiges Gomorrha zu betreten, wie unser Haus sei. Eigentlich war's mir recht, denn meine beiden sind doch schon zu groß für Heimreichs drei Jüngste, und wenn die Heimreichen sich auch mit ihrer Moral brüstet, glaube ich doch, sie ist nur solange fromm, als sie am Sonntag in der Kirche sitzt.

Die Kinder weinten schrecklich, als Heimreichs gingen. ich gab ihnen Schokolade und Kuchen, obwohl sie gerade genug gehabt hatten; aber bei Kindern ist immer noch ein Platz, und das war in diesem Fall sehr gut, denn so wurden die wenigstens ruhig... Krauses blieben, und als wir wieder in der guten Stube saßen, kam die Rede natürlich auf das infame Buch, das soviel Unheil angerichtet hatte. Herr Krause meinte, es sei unverantwortlich, solches Zeug den Kindern in die Hände zu geben. Onkel Fritz entgegnete, die seien viel zu dumm, sie wüßten noch gar nicht, um was es sich handele. „Aus kleinen Kindern werden Erwachsene!" sagte mein Mann. - „Jugendeindrücke haften fürs ganze leben!" setzte Frau Krause hinzu. - „Die Kinder hätten ja bloß „Schneewittchen" oder „Rübezahl" aufzuführen brauchen," rief ich, „daß ihnen auch gerade so eine Dummheit wie die 'Leichte Person' in die Hände geraten mußte!"

Onkel Fritz meinte, wir hätten die Kinder ruhig zu Ende spielen lassen sollen. Das wäre das beste gewesen. Das Aufsehen war ganz unnötig. Ich wusch ihm aber nicht schlecht den Kopf, denn Onkel Fritz ist mein jüngster Bruder. Sein albernes Theater sei an allem schuld. Er wälzte es aber von sich auf den Buchdrucker und Dr. Sperenzius, oder wie er heißt, ab. Es gab eine allgemeine Verstimmung.

Nun frage ich Sie, Herr Redakteur, ist es zu verantworten, daß Fabrikanten und Händler unter der harmlosen Bezeichnung 'für Kindertheater bearbeitet' Schriften zum Verkauf bringen, die für die Kinderwelt passen, wie die Faust auf's Auge? Wo ist ein Gesundheitsamt gegen die Verfälschung geistiger Nahrungsmittel?

Ihre ergebene Wilhelmine Buchholz geb. Fabian

P.S. Das Buch füge ich bei. Sie sehen, daß ich die schlimmsten Stellen noch gar nicht angeführt habe.

Personen

Sehring, Rechtsanwalt
Theodor, Assesor, sein Sohn
Gröhlmeier, sein Aktuarius, Vorsteher eines Dilettantengesangvereins

Stieglitz
Lerche
Zeisig
Specht seine Schreiber

Frau Becker, Inhaberin eines Tapisseriegeschäfts
Emilie, ihre Tochter

Rosalie Feldberg
Elvira
Fanny
Flora Stickerinnen

Frau Staarmatz, Witwe

Hätschler, Rentier
Ida, seine Nichte
Carl Steinöl, Componist und Musiker
Kalmus, Destillateur aus Danzig, Steinöls Schwager
Pühlicke, Wachtmeister a. D.
Storikoff, ein Russe
Fichtler, Weinreisender
Hauser, Schuster
Zobel, Schließer des Schuldgefängnisses
Margarethe, seine Tochter
Wenzler, Untersuchungsrichter
Frau Thiemann, eine arme Frau, Rosaliens weitläufige Anverwandte
Deren fünf Kinder
Ein Dienstmann
Ein Exekutor
Ein Gerichtsdiener

Erster Akt

Zimmer bei Frau Becker

1. Bild

Fanny, Flora, Elvira und andere Stickerinnen sitzen und arbeiten.
Frau Staarmatz kommt herein

Frau Staarmatz Guten Morgen, meine Damen, is gut, daß ich Sie hier Alle beisammen treffe. Ne, ich kann nich anders, ich muß mein Herz vor Ihnen ausschütten. - Denken Sie, die Rosalie, das leichtsinnige Geschöpf, kokettirt nun auch schon mit meinem Wachtmeister.

Stickerinnen Was, Da haben wir's!

Frau Staarmatz Ne, es is auch kein gutes Haar an dem Frauenzimmer! Hat sie Ihnen nicht auch Ihre Liebhaber abspenstig zu machen gesucht, das fatale Ding?

Stickerinnen Ja, freilich! Ja, freilich!

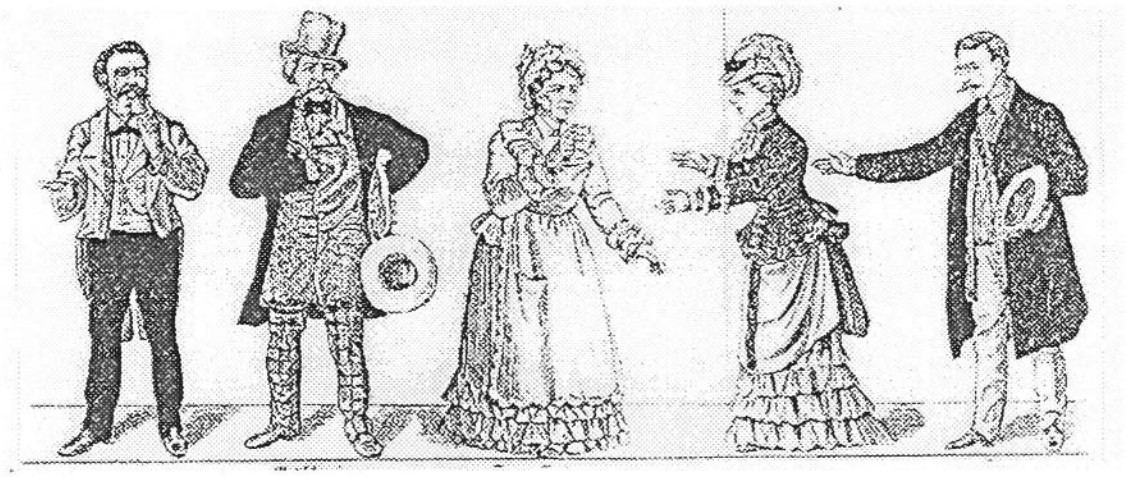
Frau Becker *tritt auf* Was ist denn hier wieder für ein Lärm, was geht denn hier vor?

Staarm.+Stick. Ach, die Rosalie, die Rosalie!

Frau Becker Ach, die Rosalie und immer die Rosalie! Ich ersuche Sie ernstlich, meine Damen, lassen Sie mir das Mädchen zufrieden. - Sie ist zwar ein wenig überspannt, aber von Herzen gut und treu und fleißig.

Frau Staarmatz I, seh' mal Einer an. Wenn man Sie so hört, die Rosalie wäre ein wahrer Tugendspiegel.

Frau Becker Kurz und gut, ich wünsche über diesen Gegenstand nichts mehr zu hören und wünsche ernstlich, daß Sie mir das Mädchen zufrieden lassen. Die Damen können zu Tische gehen.



Hätschler Gröhlmeier Frau Becker Emilie Theodor

Frau Staarmatz Na, kommen Sie nur, meine Damen; wir wollen uns unterwegs berathen, wie wir uns an dieser nichtsnutzigen Person rächen wollen
ab mit den Strickerinnen.

Frau Becker *allein* Eine fatale Prise ist diese klatschsüchtige Staarmatz. Wenn sie es so forttreibt, so werde ich den Mädchen noch ihren Umgang verbieten müssen.
Theodor und Emilie sind während dem heimlich eingetreten

Emilie Mutter!

Frau Becker Emilie! liebe Emilie! Ungezogenes Kind! Nach Deinem Briefe wolltest Du vor vierzehn Tagen kommen, und nun erwarte ich Dich schon gerade so lange tagtäglich vergebens.

Emilie Sieh Dich nur um, liebe Mutter, dort steht die Ursache.

Frau Bekcer Ah, - Herr Assesor! Seien Sie mir herzlich willkommen! Jetzt, da Herr Rechtsanwalt, Ihr Vater, seine Einwilligung zur Verheirathung mit meiner Tochter gegeben, - jetzt kann ich Sie mit freudigem Herzen als mein Sohn begrüßen. Lassen Sie uns nun auch schnell zu Ihrem Vater eilen!

Theodor Tausend Dank! Aber das Letztere geht nicht so schnell. - Nicht wahr, liebes Weibchen?

Emilie Ja freilich, liebes Männchen.

Frau Becker Liebes Männchen, liebes Weibchen? Was soll das bedeuten?

Theodor Ach, hören Sie alles und verzeihen Sie. Trotz der mangelhaften Einwilligung meines Vaters haben wir uns bereits vor anderthalb Jahren in Gumbinnen verheirathet; doch nach der Meinung meines Vaters sind wir erst vor vierzehn Tagen getraut.

Frau Becker Nun gut, dabei können wir ihn ja auch lassen.

Emilie Ja, freilich wohl, aber unser Kindchen, - unser Carl.

Theodor Unser Sohn.

Frau Becker Was? Einen Sohn habt Ihr auch schon? Da bin ich ja schon Großmutter?! Kinder, Kinder! Was macht Ihr für dumme Streiche!

Theod.+ Emil. Verzeihung, liebe Mutter!

Frau Becker Ja, was ist da zu verzeihen? Nun, kommt nur erst hinein! Wir müssen zu Rathe gehen, was da zu thun ist.

Emilie Ach, liebe Mutter, verlassen Sie uns nicht, - auf Ihnen ruht unsere ganze Hoffnung. *alle ab*

2. Bild

Rosaliens Zimmer

Rosalie tritt auf mit Frau Thielmann und deren fünf Kindern

Rosalie Nur immer herein, Frau Thiemann! Wir wollen über das zu haltende Abendbrot Kriegsrath halten.

Frau Thiemann Ach, Sie sind so gut, liebe Rosalie, Sie werden noch das Letzte weggeben, um uns nicht verhungern zu lassen.

Rosalie Lassen Sie nur gut sein, Frau Thiemann! Hier haben Sie Geld und nun holen Sie zwei Häringe und eine Metze Kartoffeln. Alles, was ich von meinem Musik- und Sprachunterricht übrbehalte, theile ich gern mit Ihnen.

Frau Thiemann Im Augenblick bin ich wieder da. Kinder kommt! Geht derweilen hier rein.

Kinder Mutter, uns hungert!

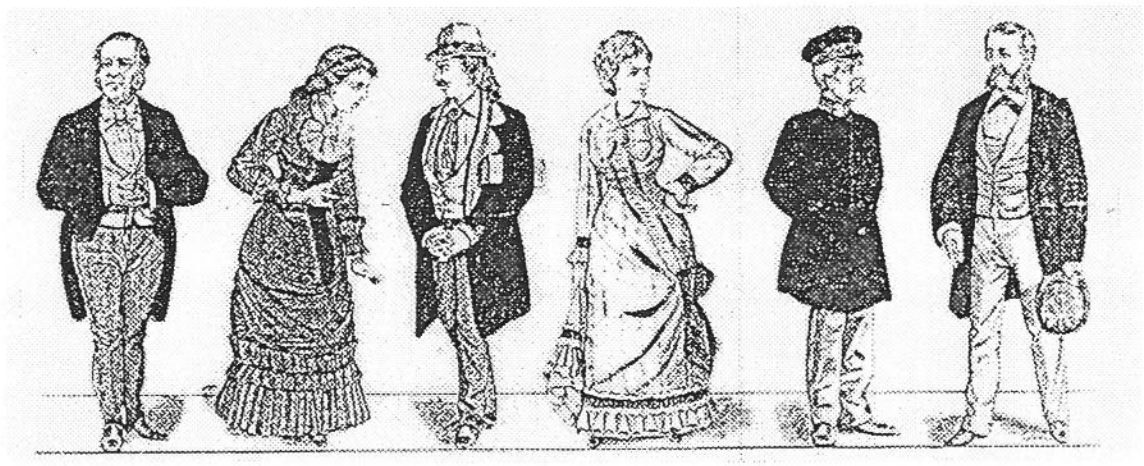
Frau Thiemann Ach was! Ihr habt erst gestern gegessen! *ab mit den Kindern*

Steinöl tritt auf Guten Abend, liebe Rosalie!

Rosalie Guten Abend Carl! Nun, wie steht's? Ist Ihre Oper: „die neue Aera" angenommen?

Steinöl Leider noch nicht! Man hat mich wieder auf künftige Zeiten vertröstet.

Rosalie Ja, leider sind Sie Zukunftsmusiker! Was soll aber aus uns werden? Unter diesen Umständen können wir uns noch lange nicht heirathen.
Frau Staarmatz erscheint mit Elvira, Fanny und Flora am Seitenfenster



Sehring Ida E. Steinöl Rosalie Zobel Kalmus

welches in die Küche der Frau Staarmatz führt, und belauschen Steinöl und Rosalie

Steinöl Ach, wenn ich nur die Schulden nicht hätte und mich nicht immer vor meinen Gläubigern fürchten müßte! Da man mich nun aber trotz aller Bemühungen ausgewittert hat, und mich in's Schuldgefängnis bringen will, so habe ich meine Wohnung verlassen und will nach Danzig zu meinem Schwager Calmus reisen, da ich auf meinen Brief um Geld noch immer keine Antwort erhalten habe. Und hilft mir mein Schwager nicht, so bin ich bereit, nach Schlesien in den Krieg zu gehen.

Frau Staarmatz *am Fenster* Jetzt gehen Sie mal schnell zum Exekutor!

Steinöl Aus diesem Grunde habe ich meinen Schleppsäbel mitgebracht. Ach Rosalie! *will sie umarmen*

Rosalie Bitte Anstand!

Steinöl Excusez!

Frau Staarmatz Ne, die Comödie!

Rosalie Was war das? Ich glaube, Frau Staarmatz hat uns belauscht. Jetzt gehen Sie, Carl, nun sind Sie hier nicht mehr sicher, nun die Staarmatz Ihr Geheimniß wegen des Exekutors weiß. Reisen Sie mit Gott und kommen Sie glücklich wieder. *will ihn umarmen*

Steinöl Bitte Anstand!

Rosalie Excusez!

Steinöl Leben Sie wohl, innig geliebte Rosalie! *ab*

Rosalie Der arme Carl, wenn ihn nur die Exekutors nicht erwischen.

Frau Thiemann *kommt mit dem Eingekauften* So, da bin ich wieder.

Rosalie Gut, Frau Thiemann; nun kommen Sie gleich in die cusine, damit wir das Abendbrot bereiten. *beide ab Hätschler und Gröhimeier treten auf. Hätschler mit einem Paket, worin Worst. Gröhimeier mit einem Horn und Noten unter dem Arm. Er spricht fortwährend heiser.*

Hätscher Hier wohnt sie.

Gröhlmeier Nun sagen Sie mirnurerst

Hätscher Soll gleich geschehen. Denken Sie sich! - Gerade vorgestern, als ich meine Wirtschafterin, die ich ihrer Gesundheit und meiner Freiheit wegen in's Bad geschickt hatte, als ich also meine mich schauderhaft tyrannisirende Eulalia aus Ischl zurückerwarte, kommt statt ihrer ein Brief, daß sie gestorben ist.

Gröhlmeiser Weiß ich ja Alles ich war ja da, um sie mit meinem Vereine musikalisch zu empfangen und ich sah auch, wie sie sich vor Schmerz über diesen Fall halb todt lachen wollten.

Hätscher Is ja wahr! Na warum lassen Sie mir dennn das Alles so umständlich

erzählen? - Aber nun weiter. - Dann haben Sie also auch die schöne Rosalie gesehen, die mir zur selben Zeit das bei ihr bestellte Sophakissen brachte.

Gröhlmeiser Ich habe auch gehört, wie sie Ihntn abfallen ließ, als Sie ihr nach ihrer Wohnung fragten. Na, wie Sie sehen, habe ich ihre Wohnung doch ausspionirt. Und nun hören Sie, was Sie zu thun haben, da ich ihr durch ein Ständchen erfreuen will. Wenn ich also sage: „Nanu!" dann kommen Sie rin und singen los. Verstanden?

Gröhlmeier Ja wohl! Wenn Sie sagen: „Nanu!" dann fangen wir an zu singen. singt: Hoch soll die

Hätscher *hält ihm den Mund zu* Man stille! Sie darf doch jetzt noch nischt ahnen. - Der Kerl scheint Trichinen in der Kehle zu haben.
Gröhlmeier ab Rosalie tritt auf mit Tellern ec

Rosalie So, das Essen ist fertig, - nun wollen wir die table d'hote herrichten.

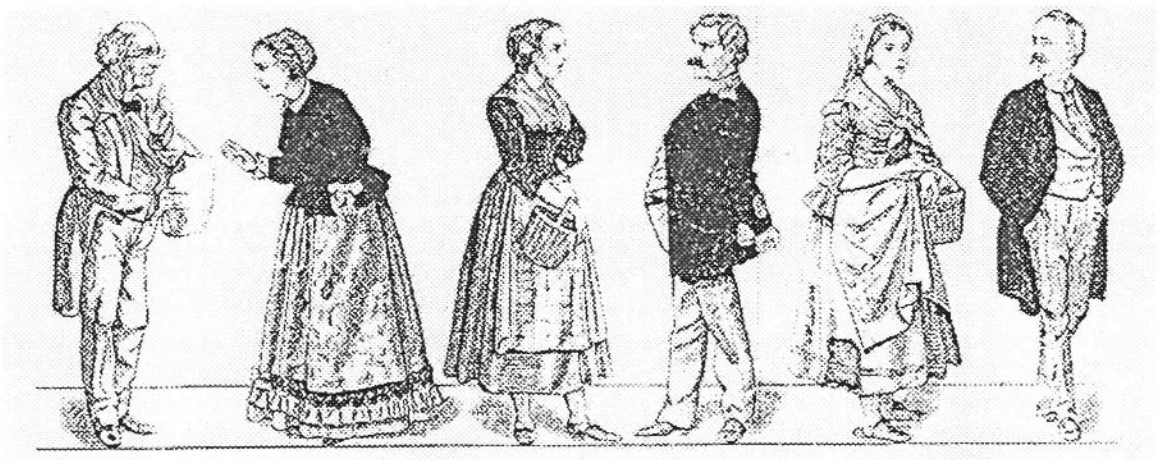
Hätscher *hervortretend* Guten Abend. -

Ropsalie *erschrickt* Ach, was wünschen Sie, mein Herr? Sie sind wohl unrichtig hier?

Hätscher Gott bewahre! Sind Sie nicht die schöne Rosalie, die mir das Rückenkissen brachte?

Rosalie *ihn erkennend* Ah, ganz recht! Und Sie sind der Herr, der sich vor Gram über den Tod seinr Haushälterin todt lachen wollte? - *wieder sehr ernsthaft* Doch was führt Sie zu mir, mein Herr?

Hätscher Ja also! - Na, sehen Sie, Fräulein Rosalie, seitdem meine Eulalia todt ist, bin ich natürlich gezwungen, immer allein zu speisen; - aber so ganz allein schmeckt mir kein Bissen, - ich bin zu sehr an Gesellschaft gewöhnt. Da wollte ich Sie denn nun bitten, daß Sie mir erlaubten, mit Ihnen speisen zu dürfen. - Da ich das aber so nicht verlangen kann, so habe ich hier das Nöthige mitgebracht: Wurst, Spickgans ec. - auch zwei Flaschen Duc de Montebello. -



Wenzler Frau Staarmatz Margareth Pühsicke Frau Thiemann Fichtler

Sehen Sie, - und statt der Etiketten habe ich Zehnthaler-Scheine drauf geklebt. - Denn warum? Es schmeckt besser und ich habe es ja, - es ist ja da!

Rosalie *entrüstet* Aber, mein Herr, was erlauben Sie sich, - was denken Sie von mir?

Hätscher O sein Sie unbesorgt, mein Fräulein. Mein Name ist Hätschler. - Mein Schwager ist der Geheime Rath Luckwald.

Rosalie *schnell* Der die Eisengießerei hat?

Hätscher Ganz recht, mein Fräulein.

Rosalie *für sich* Derselbe, in dessen Fabrik der Mann der Frau Thiemann sich den Arm gebrochen hat und in Folge dessen hartherzig entlassen wurde. *einen plötzlichen Gedanken fassend,* laut zu Hätschler Nun, da Sie einmal da sind, so bleiben Sie nur; jedoch unter der Bedingung, daß noch eine hübsche junge Frau und fünf junge M ädchen mit uns speisen dürfen.

Hätscher *freudig überrascht* Eine hübsche junge Frau und noch fünf junge Mädchen? Versteht sich! Man immer her! für sich Hätschler, du bist in Glückskind, - es geht schon los.

Rosalie *ruft in die Küche* Frau Thiemann! - Kommt Alle heraus, das Essen ist aufgetragen
Frau Thiemann und ihre fünf Kinder treten auf

Hätschler *erschrickt* Was?! Diese Jöhren und diese pensionirte Waschfrau?! Na, da bist du schön lackirt, Hätschler. *will fort*

Rosalie O nein, Herr Hätschler, hübsch hier geblieben! *vorstellend*
Frau Thiemann, das ist Herr Hätschler, der Schwager des Geheimen Rats Luckwand, der diehartherzige Handlung seines Schwagers gegen Ihren Mann dadurch wieder gut machen will, daß er Sie mit Ihren Kindern zum Abendbrot einladet und Ihnen die zwei Zehnthaler-Scheine schnekt, die an den Champagnerflaschen hier kleben.

Frau Thiemann Tausend Dank, Herr Hätschler, für Ihre Wohlthätigkeit.

Hätschler *verlegen* 0, bitte - nur keinen Dank. - Sie haben gar keine Ursache dazu. für sich 0, Hätschler, bist du en Potsdamer!

Rosalie Doch nun zu Tisch!
alle setzen sich und essen und trinken. Rosalie hat Hätschlern ein kleines Kind auf den Schooß gegeben. Es klingelt. Frau thiemann sieht hinaus, kommt erschreckt wieder

Frau Thiemann *leise zu Rosalie* Um Gottes Willen, Fräulein Rosalie, der Executor!
alle springen auf

Rosalie *sich fassend* Herr Hätschler, Sie sehen, ich habe Ihre Unart gegen mich verziehen, und Ihnen nur eine gelinde Strafe zukommen lassen. - Erzeigen Sie mir nun aber auch eine Gefälligkeit und retten Sie meine Ehre. Dort kommt der Onkel meines Bräutigams, der um alles keinen fremden Mann bei mir treffen darf. - Bitte, geben Sie sich, da der Onkel von Danzig kommt und seinen Neffen noch nie gesehen hat, für meinen Bräutigam, den Componisten Carl Steinöl aus.

Hätschler *sich in die Brust werfend* Gut. ich bin der Componist Carl Steinöl.

Exekutor *tritt auf* Wer ist hier der Camponist Carl Steinöl?

Hätschler Der bin ich, Herr Onkel.

Exekutor So sind Sie mein Arrestant und folgen mir augenblicklich.

Hätschler Nanu?
Gröhlmeter, Stieglitz, Lerche, Zeisig, Specht treten auf und singen:

Gröhlmeier Hoch soll die Freiheit leben, Sie lebe hoch!
Frau Staarmatz und die Mädchen werden mit schadenfrohen Gesichtern am Fester sichtbar. Unter der allgemeinen Verwirrung fällt der Vorhang

Zweiter Akt

3. Bild

Straße, links das Haus des Rechtsanwalts Sehring, rechts Rosalies Wohnung
Theodor und Dienstmann mit einem Korb, worin ein Kind, treten auf

Theodor So, Dienstmann, in dieses Haus. Sie wissen doch noch?

Dienstmann Alles. An den Rechtsanwalt Sehring und dann schnell kehrt und fort.
ab in Sehrings Haus

Theodor Gott mag uns das Mittel verzeihen - aber es blieb kein anderes übrig, unser Kindchen beim Vater einzuschmuggeln. Hoffentlich wird er es aufnehmen und dann erziehen wir es, - und später, wenn er es lieb gewonnen, kann er ja alles erfahren und wird sich dann desto mehr freuen.

Dienstmann *kommt wieder* Alles besorgt! Der alte Herr war selbst da, wollte erst lange fragen und von wem und was, aber ich machte, daß ich fort kam.

Theodor Desto besser! Nun schnell fort! *beide schnell ab*

Sehring *mit dem Kinde trfit auf* Dienstmann! Dienstmann! - Fort ist er - nicht einmal mehr zu sehen! Die Rabenmutter, die ihr eigenes Fleisch und Blut so auf die Straße setzen konnte. Armer Wurm! Ich kann Dich nicht behalten - doch will ich Dir etwas auf die Reise mitgeben. Da ist ein Hundertthaler-Schein - so - nun leb wohl, ich wünsche Dir viel Glück. *er setzt das Kind vor Rosalies Wohnung und geht in sein Haus.*

Rosalie *tritt auf* So, das wäre auch abgemacht. ich bin bei Steinöl gewesen und habe ihm gesagt, daß er nun nicht zu reisen braucht, da ja der Andere für ihn sitzt. *will in ihr Haus gehen und erblickt das Kind* Was ist denn das? Ein Kindchen! O mein Gott! Und noch dazu ein solch kleines reizendes Ding. Wie es mich anlacht und die Händchen nach mir ausstreckt! O, über die schlechten Eltern, die sie ein liebes Wesen auf die Straße setzen konnten.

Sehring *ist mittlerweile wieder herausgekommen*
Ach, habe ich Sie endlich erwischt! Sie Rabenmutter!

Rosalie Na, wer hat denn den losgelassen?

Sehring Sie schlechte Person! Hat Sie das böse Gewissen doch wieder hierher zu ihrem Kinde getrieben, nachdem Sie es mir durch einen Dienstboten in's Haus geschickt, und es hierher gesetzt haben?

Rosalie Reden Sie nicht so gefroren, Geis!

Sehring Sie werden noch leugnen, wo ich Sie auf der That ertappt.

Rosalie *entrüstet* Ich bin Stickmamsell, mein Herr, wie käme ich denn zu so was?

Sehring *heftig* Was? Das wäre nicht ihr Kind?

Rosalie Nein, Ihr Kind! Haben Sie nicht eben selbst gesagt, daß Sie es hierher gesetzt haben?

Sehring Freilich, nachdem es mir, dem Rechtsanwalt Sehring, durch einen Dienstboten ints Haus gesetzt war.

Rosalie Und Sie haben es nicht aufgenommen, sondern wieder auf die Straße gesetzt? Komm, armes unschuldiges Würmchen, ich will Dich aufnehmen. Schlafen Sie wohl, Herr Anwalt des Rechts, so wohl, als Sie das Bewußtsein schlafen läßt, eine schöne That nicht gethan zu haben.
Sehring brummend ab, Rosalie nimmt das Kind So kamm, mein Engel! Jetzt sind wir Mutter! ab in's Haus

Verwandlung

4. Bild

Der Garten vor dem Schuldgefängnis

Hätschler, Pühsicke, Störikoff, Fichtler, Hauser treten auf

Hätschler Nein, was das hier vor'n vergnügtes leben ist, ich amüsire mich königlich! Ich könnte ja raus, wenn ich wollte - ich habe es ja - es ist ja da - aber ich will nicht. *zu den Gefangenen:* Immer fidel, immer munter, meine Herren! Imm rin in's Vergnügen!

Pühsicke Ja, Sie woll'n man i,,er rin in's Vergnügen, Herr Hätschler. Freut uns, daß es Ihnen so bei uns gefällt.

Hätschler Na, freilich! Ich gehe noch lange nicht heraus - es gefällt mir zu gut. Aber da kommt ja Margarethe.

Margarethe *mit einem Korb tritt auf* Hier, meine Herren, bringe ich die gewünschten Sachen. Hernn Hätschler ein Bund Cigarren. Herrn Pühssicke eine wollene Leibbinde. Schuster Hauser von Ihrer Geliebten eine Photographie und einen Häring; sie läßt Ihnen sagen, es wäre doch was Gesalzenes. Herrn Fichtler die Vossische Zeitung und ein paar Handmanschetten. So, nu is alles.

Hätschler Ein kapitales Mädchen, unser Margarethe'ken! Sie glauben gar nicht, wie verliebt ich in Sie bin.

Margarethe Ach, was! Heirathen werden Sie mir doch nicht!

Hätschler Warum denn nicht, Margarethe'ken;

Margarethe Ach, was? Nehmen Sie sich doch lieber 'ne junge Frau, dieso alte is, wie Sie. Oder nehmen Sie sich 'ne alte Frau, die so jung is wie Sie!

Alle Ha, ha, ha, ha! Ein famoses Mädchen!

Sehring Ich sage es ja, ohne Witz vergeht hier keine Viertelstunde.

Zobel *tritt auf* Meine Herren, die Erholungsstunde ist vorbei. *alle außer Zobel ab* Na, was Allens passirt. - Kommt da so'n verrückter Kerl und behauptet, er wäre Carl Steinöl, wollte absolut eingesperrt sein. ich hab'n aber uf'n Trab gebracht.

Kalmus und Ida treten auf

Kalmus Könnte ich wohl den Componisten Carl Steinöl zu sprechen kriegen?

Zobel O, daran haben wir keinen Mangel. Da kommt er eben.

Hätschler tritt auf

Kalmus Ach, mein lieber Schwager. - Kriege ich Dich endlich mal zu sehn? Ganz das Gesicht seiner Schwester, meiner innigst geliebten Hulda. Aber wo finde ich Dich, Du Lump, Du Schuldenmacher, Du liederliches Subject! Nennt man das seiner Familie Ehre machen? He?

Hätscher Nanu? Wo ist denn der ausgebrochen? Ja so, ich bin ja Steinöl.

Ida Mein Herr, das ist nicht Ihr Schwager, das ist mein Onkel. *zu Hätschler* Onkel, wo muß ich Dich finden? Ich komme, Dich auszulösen. Deine Schulden sind bezahlt.

Hätscher Ich will aber nicht ausgelöst sein. Ich kenne Sie übrigens gar nicht.

Kalmus Da hören Sie's - er ist wohl mein Schwager. Sind Sie die Nichte von Hulda Kalmus, geborene Steinöl?

Ida Nein.

Kalmus So sind Sie auch nicht seine Nichte und er nicht Ihr Onkel.
Rosalie und Steinöl, die schon lange im Hintergrund alles angehört haben, treten vor

Steinöl Geliebter Schwager! Nicht er, ich bin Carl Steinöl.

Kalmus Ja, da müssen ja gleich eine Million Danziger Tropfen drein schlagen.

Rosalie Später wollen wir Ihnen Alles erklären, oder Carl kann es gleich thun - dieser Herr aber ist nicht Ihr Schwager - Er ist Herr Hätschler.

Hätscher Schade! Nun ist das Vergnügen schon wieder vorbei.

Rosalie Können Sie mir verzeihen, Herr Hätschler?

Hätscher O, Sie haben mir ein königliches Vergnügen bereitet. Gar keine Ursache.

Rosalie Aber nun kommen Sie aus diesem unangenehmen Hause. Es ist viel vorgefallen - ich habe Ihnen viel zu erzählen. - Ich bin Mutter, - aber keine rechte. Denken Sie gar nichts Schlechtes von mir.

Kalmus Also so hängt des zusammen? Nu kommt nur Alle, und laßt uns das Wiedersehen und die neue Bekanntschaft bei einem Frühstück und einer Flasche Wein feiern.

Hätschser Ja, das wollen wir.
Der Vorhang fällt.

Dritter Akt

5. 19ild

Buro beim Rechtsanwalt Sehring

Frau Staarmatz und Sehring treten auf

Sehring Was sind das also für Eröffnungen, die Sie mir in Betreff meiner Familie zu machen haben? Ich bitte Sie aber, sich kurz zu fassen, da meine Zeit sehr beschränkt ist.

Frau Staarmatz Ja, du lieber Gott, man spricht nicht gerne davon aber die böse Welt munkelt viel und wundert sich darüber, daß Ihre Frau Tochter alle Tage mehrere Stunden sich bei der leichten Person, der Rosalie, aufhält und uns Andern nicht bei Wege ansieht.

Sehring Mein Gott? Sie sind Jugendfreundinnen.

Frau Staarmatz Es ist Alles recht gut - aber die Welt sagt, es wäre auch nicht eigentlich wegen der Rosalie, daß Ihre Tochter zu ihr ginge - man munkelt so allerlei von verspäteter Hochzeit und verfrühter Taufe.

Sehring Schauderhaft! - Doch da kommt gerade meine Tochter - es wird sich in Ihrer Gegenwart zeigen, wieviel an dem Geklatsch böse Weiberzungen ist.
Theodor, Emille, Rosalie von der einen Seite. Kalmus, Hätschler, Steinöl und dann Gröhimeier, Zeisig, Stiegl1tz, Lerche, Specht von der Mitte treten auf.
Gut, daß sich Alle hier so mit einem Male zusammenfinden - es handelt sich hier um eine Sache, die bereits in der Öffentlichkeit ist und auch öffentlich verhandelt werden muß. Emilie, meine Tochter, ich erfahre so eben, daß die böse Welt Dir nachsagt, das Kind, welches Rosalie erzieht, sei das Deine. Du selbst bist der beste Zeuge - widerlege diese Schändlichkeit durch ein Wort.

Theodor, Emilie und Rosalie sehen sich erschreckt an und machen sich Zeichen

Emilie Mein Vater, hier so öffentlich - Das Kind - ist

Rosalie O, Du meine Freundin, gieb Dir keine Mühe, einen Mohren weiß zu waschen. - Das Kind ist das meine.

Sehring *zu Frau Staarmatz:* Da hören Sie, wie Ihre schändLichen Verläumdungen in den Wind zerstieben. *zu Rosalie:* Also doch, und wer ist denn der Vater von dem Kinde?

Hätscher Da kommt mir ein Gedanke - ein großer heroischer Gedanke. *laut* Hören Sie, meine Herrschaften, ich, ich bin der Vater von das Kind.

Alle Wie, Sie? Herr Hätschler!

Steinöl O, Rosalie, wer hätte das von Ihnen gedacht? Kommen Sie, Schwager. - All mein Glück hat diese leichtsinnige Person zertrümmert.

Hätscher Packen Sie sich, Sie männlicher Backfisch!

Sehring Komm, meine Tochter, hier ist kein Aufenthalt mehr für eine anständige Dame.

Frau Staarmatz Ich bleibe hier!

Gröhlmeier Aha!

Kalmus, Steinöl, Theodor, Emilie ab.

Sehring *zu den Schreibern:* Folgen Sie mir, meine Herren.
Sehring und die Schreiber ab

Gröhlmeier *im Abgehen zu Hätschler:* So, Sie Herodes der zweite!

Frau Staarmatz Ein schönes Pärchen! Hi, hi, hi. *ab*

Rosalie Herr Hätschler, Sie sind wirklich ein Männchen für Alles. Wir sind nicht die Eltern.

Hätscher Nein, wahrhaftig nicht, Rosalie

Rosalie Was ist denn Das? ich glaube gar, mir treten die Thränen in die Augen, daß Steinöl mich wirklich für eine so leichte Person halten konnte. Thue mir den einzigen Gefallen, Rosalie, und weine jetzt darüber nicht. Der ist allerdings für dich verloren, selbst wenn er eines Besseren belehrt wird. Kommen Sie, Herr Hätschler. *beide ab*

Verwandlung

Büro auf dem Stadtgericht

Wenzler und Gerichtsdiener treten auf.

Wenzler *zum Gerichtsdiener* Lassen Sie die Zeugen eintreten:
er setzt sich an den Tisch links. Der Gerichtsdiener öffnet die Thüren. Hätschler und Gröhlmeier treten von links, Theodor, Emilie, Rosalie durch die Mitte, Kalmus, Steinöl und Frau Staarmatz von rechts ein. Wenzler ohne aufzustehen zu Hätschler: Sie heißen?

Hätscher *erkennt ihn, schlägt ihn auf die Schulter und setzt sich neben ihn*
I, sieh mal, Wenzler! Du hast also den Krempel zu leiten? Das ist mir lieb.

Wenzler *ohne darauf zu achten:* Ich frage, wie Sie heißen?

Hätscher Na, nu wird's hübsch! Spielst alle Abend mit mir sechs und sechzig in der Kneipe und

Wenzler *heftig* Herr Hätschler!

Hätscher Ah, siehste - nu weißt Du ja auf einmal wie ich heiße.

Wenzler Bote! Bringen Sie die Bank!
Hätschler springt auf

Hätschler Was? Ueber die Bank? Wir sind doch hier nicht in Mecklenburg?

Wenzler Sie haben sich nur ruhig dort auf die Bank zu setzen.

Hätschler Ja so - ich dachte schon -
Der Gerichtsdiener setzt die Bank rechts, Hätschler, Gröhimeier, Kalmus, Steinöl setzten sich darauf

Wenzler Mamsell Rosalie, Siesind eines leichtsinnigen Lebenswandels verdächtig und angeklagt, daß Sie Ihr eigenes Kind ausgesetzt haben.

Rosalie Mein lieber Herr Beamter, vor den bösen Zungen alter Klatschschwestern ist kein junges allein stehendes Mädchen sicher. Ist man blaß, istts nicht recht, und ist man roth, ist's auch nicht recht.

Hätschler Ost man schwarz, roth, gold, ist's auch nicht recht!

Wenzler Ruhe!

Hätschler Na warte! Du kommst mir wieder in dieKneipe!

Wenzler *zu Rosalie:* Sie gestehen also zu, daß Sie die Mutter des Kindes sind?

Frau Staarmatz Na freilich, sie hat es ja öffentlich bekannt.

Hätscher Ja, wir sind die Eltern!

Wenzler Ich frage Mamsell Rosalie!

Emilie *aufspringend* O halten Sie ein! - Nein, Rosalie, weiter darf ich Deinen Edelmutz nicht mißbrauchen. - Hören Sie denn: Ich bin die Mutter.

Alle Waas?

Sehring *tritt auf. zu Wenzler* Herr College, ich bringe Ihnen hier einen Befehl vom Kammergerichte, die Verhandlung niederzuschlagen - es hat sich alles aufgeklärt - *zu Theodor:* ZU was für schrecklichen Verwirrungen hat Dich Dein Leichtsinn geführt, und wer weiß, wohin es noch gekommen wäre, wenn mir Emilies Mutter nicht alles entdeckt hätte. *zu Emilie* Armes Weib! Was haben Sie durch den Leichtsinn Ihres Mannes leiden müssen. Und Sie, Rosalie? Wie sollen wir Ihnen danken?
Alle umringen Rosalie

Rosalie Um Gotteswillen, Kinder, Ihr erdrückt ja die leichte Person.

Während der Zeit sind die Schreiber, die Schuldgefangenen und die Stickerinnen, so wie Frau Becker und Margarethe eingetreten

Steinöl Können Sie mir verzeihen, Rosalie?

Rosalie Ihnen ist verziehen.

Steinöl So darf ich hoffen?

Dienstmann *tritt auf* Ein expresser Brief an Herrn Hätschler. *ab*

Hätscher *liest* Ach! Ich falle in Ohnacht! Mich trifft der Schlag!

Alle Was giebtts, was ist vorgefallen?

Hätscher Meine Eulalia ist nicht todt - sie hat mich nur auf die Probe stellen wollen. Ich muß nach Amerika gehen.

Sehring *mit einem Seitenblick auf Rosalie* Oder ein resolutes Mädchen heirathen.

Hätscher Ja, wahrhaftig! Sie haben recht, Rosalie, wollen Sie es mit mir wagen?

Rosalie Mit Ihnen schon - und mit der Eulalia werde ich auch wohl fertig werden.

Hätscher Hurrah! Jetzt ist alles gut. Und in meiner Freude will ich auch Andre glücklich sehen. Ich verlobe also hiermit Herrn Wachtmeister - Pühsicke mit

Frau Staarmitz *hervortretend* Nun?

Hätscher Mit Fräulein Margarethe Zobel und besorge die Aussteuer

Püh. + Marg. Tausend Dank, Herr Hätschler.

Frau Staarmatz Rache, Rache, Rache! *ab*

Gröhlmeier Drache, Drache, Drache

Alle Es lebe Herr Hätschler und Fräulein Rosalie!

Der Vorhang fällt.

Walter Röhhler

Ein Beitrag zur Geschichte des Theaterbilderbogens und seiner Beziehungen zum zeitgenössischen Theater des 19. Jahrhunderts*

IV. Der Berliner Kreis

Nach W. Löwenhaupts Feststellungen beginnen Winckelmann und Söhne (1) in Berlin bereits im Jahre 1829, also kurz nach der Gründung der Firma, mit der Herausgabe von Theaterbilderbogen. Diese ersten, heute begreiflicherweise ziemlich seltenen Dekorationsblätter (2) werden von ca. 1840 ab von einer zweiten Serie abgelöst, die z.T. jedoch die gleiche Numerierung wie die ersterschienenen Blätter tragen, und die umfangmäßig im Laufe der Zeit auf rund 80 Blätter anwächst. Auch die Figurenbogen erscheinen in zwei Folgen. Sie beginnen mit zwei Blättern zu Schillers „Jungfrau v. Orleans" in getreuer Anlehnung an das Brühlsche Kostümwerk. Die gleichen Figuren tauchen unter anderer Benennung z.T. als Figurinen zu der Oper „Die Kreuzfahrer" als Blatt 3 auf. Ähnlich sind auch die Figuren auf Blatt 14 „Das ununterbrochene Opferfest" und Nr. 59 „Aschenbrödel" aus Figuren zur „Zauberflöte" bzw. „Don Juan" zusammengestellt. Weiterhin finden wir in dieser Reihe „Bayard", „Das Donauweibchen", „Fra Diavolo", „Die beiden Schützen" bis Nr. 236 „Der Bauer von Preston". Die zweite Serie behält die gangbaren Nummern wie „Jungfrau von Orleans", „Räuber", „Zauberflöte" meist unverändert bei. Andere Blätter, wie z.B. der Figurenbogen Nr. 43 zu Webers „Freischütz" werden unter Berücksichtigung der veränderten Damenmode, die auch vor dem historischen Bühnenkostüm nicht halt machte, neugezeichnet (vergl. Abbildung) (3). Dagegen werden die um die Jahrhundertmitte auch vom Spielplan der „Großen Theater" verschwundenen Titel durch andere ersetzt. So tritt an Stelle der „Kreuzfahrer" als Blatt Nr. 3 ein Figurenbogen zu Kotzebues „Das Landhaus an der Heerstraße", Nr. 14 der alten Serie wird durch „Kätchen von Heilbronn" und Nr. 15 durch „Othello" ersetzt, während andere Nummern auch hier bis zum Ausverkauf weiter geführt werden, worauf die Bogennummer in Wegfall gerät. In der Sammlung Löwenhaupt (4) und der leider durch Kriegseinwirkungen verloren gegangenen Sammlung Hobrecker sah ich zwei Musterbände mit Figuren bzw. Dekorationen, auf Grund derer der Umfang der beiden Serien etwa nach dem Stand von 1870 (5) wie in den anhängenden Tabellen wiedergegeben festgestellt werden konnte. (6) Der Figurenband enthielt 48 Blatt, die aber nicht fortlaufend, sondern so wie sie innerhalb der Gesamtproduktion des Verlages erschienen numeriert waren. Dieser Umstand weist nicht zuletzt auch darauf hin, daß diese Blätter neben ihrem Verwendungszweck innerhalb des Kindertheaters auch als reine Bilderbogen angesehen und verkauft wurden (7). Wie schon erwähnt, dienten die Winckelmann'schen Figurenbogen auch vielen anderen Verlagen als Vorlage. Dies begegnet uns schon bei Blatt 1, den Figuren zu „Jungfrau von Orleans", die, wie gesagt, von Winckelmann nach den Brühl'schen Figurinen mit leichten Abwandlungen gezeichnet, in dieser abgeänderten Form samt den bei Brühl fehlenden Darstellern wie La Hire und Raimund von den Firmen wie Gustav Kühn, Oehmigke & Riemschneider, Robrahn, Scholz u.a. übernommen werden (vergl. Tafel III) (8). Auch die Figurenbogen von „Oberon", „Freischütz", „Tell", „Zauberflöte", „Othello" usw. finden wir bei den zahlreichen Firmen wieder, welche Einzelheiten hier aber zu weit führen würden. Der Figurenbogen Nr. 77 zu „Faust", der sich z.T. auch auf das Blatt gleichen Titels von Scholz auswirkt (alter Faust mit Buch), geht nach Prof. C. Niessens Feststellungen (9) zum Teil bis zur Porträtähnlichkeit und soll in der Mephisto-Gestalt Seydelmanns Darstellung dieser Rolle (10) als Vorlage haben, während die Gretchen-Figur nach Charlotte von Hagen gezeichnet sein soll. Auch die Tell-Figurine auf Blatt 12 sei auf Ifflands Darstellung zurückzuführen. Weitere Blätter bringen Figuren zu Spontinis „Ferdinand Cortez" (Nr.80), „Don Juan" (Nr.130), „Otto von Wittelsbach" (196), um mit je zwei Bogen zu „Aschenbrödel" und „Die Schule des Lebens" abzuschieBen. Auch vier Bogen (11) mit nur 8 cm hohen Figuren als „Kindertheater" bezeichnet, sind in dem ob. genannten Band eingebun-

den. Sie zeigen durch Kinder dargestellte Märchenpersonen, also Kindertheater im theaterwissenschaftlichen Sinn. Während sich zu diesen, ursprünglich wohl nur als Bilderbogen gezeichneten Blättern bei Winckelmann kein Textbuch findet und diese Figurenbogen auch nicht innerhalb eines auf dem Umschlag des Textheftes Nr. 10 stehenden Verzeichnisses angeführt werden, bringt Gustav Kühn, der das Winckelmann'sche Blatt Nr. 227 als Nr. 6202 kopiert hat, dazu ein Textheftchen heraus. (12) Die auf zahlreichen Winckelmann'schen Bogen anzutreffende Nennung der engl. Firma A.N. Myers & Co., 15 Berners Street-Oxford Street, London W. weist auf einen zeitweisen recht beträchtlichen Export bes. in der Zeit um 1870 hin, als das englische „Juvenile Drama" mit seinen traditionsreichen aber anspruchslosen Formen in Gefahr geriet, unter den prunkvollen und weitaus größeren Blättern aus Wien und Deutschland zu ersticken. (13) Eine englische Bogentitel- oder Figurenbeschriftung finden wir dagegen bei Winckelmann nicht, lediglich das Blatt Nr. 139 trägt über dem deutschen Titel „Ritter I" die englische Bezeichnung „Theatrical costumes."

Auch der Dekorationsmusterband enthielt nur die Dekorationen der neuen Serie. So war die den Marktplatz zu Breslau wiedergebende Stadt-Dekoration durch einen Prospekt mit der Potsdamer Nicolaikirche und dem Fortuna-Portal ersetzt worden. Während hier aus stilistischen Gründen auch die Kulissen neu gezeichnet wurden, ersetzte man bei der Garten-Dekoration Nr. 21/22 lediglich den Hintergrund durch eine neue Zeichnung. Auch die Hafen-Kulissen wurden beibehalten, während der Rittersaal in beiden Teilen neugezeichnet wird, ebenso werden die Interieurs neu geschaffen. Ja selbst die Büsten des preußischen Herrschaftspaares auf dem Kulissenblatt Nr. 44, die zunächst Friedrich Wilhelm IV. und seine Gemahlin darstellen, werden nach dessen Tod durch die des späteren Kaisers Wilhelm I. und seine Gemahlin Augusta ersetzt.

Im übrigen stellen die Blätter die üblichen allgemeinen Dekorationen ohne besondere Stückzugehörigkeit dar, wenn man von ausgesprochenen Spezialdekorationen wie „Bagdad-Prospekt" zu „Oberon" oder „Wolfsschlucht" zu „Freischütz" absieht. Auch die Texthefte tragen keine diesbezüglichen Vermerke, wie wir sie bei Schreiber oder Scholz finden. Trotzdem läßt sich das eine oder andere dieser Blätter an Hand verschiedener Unterlagen etwas näher bestimmen. Zunächst besaß einmal die Sammlung Hobrecker außer dem oben schon erwähnten Sammelband eine Anzahl Aquarelle, die auf Grund ihrer bis ins Detail gehenden Übereinstimmung als Vorlagen für von Winckelmann herausgegebene Hintergründe anzusehen sind. Darunter befand sich übrigens auch der Ägyptische Vorhang (14), dessen Zugehörigkeit zur Winckelmann-Produktion bislang nicht einwandfrei feststand, ferner der Hintergrund des „Herrschaftlichen Saales" (Nr. 41), in seiner Anlage etwas an den Gropius'schen Entwurf zum 2. Akt des „Freischütz" erinnernd, des „Indischen Gartens (Nr. 45), der darauf in eine Anzahl Kulissenbogen mit Hintergrund aufgeteilt ist, während auf dem Theaterbilderbogen der gesamte Entwurf als Prospekt verwendet und die Kulissen vom Verlagszeichner neu geschaffen wurden. (15) Auch der Hintergrund zur Halle (Nr. 65) lag als Aquarell vor. Er stellt eine zentralperspektivische Umarbeitung der Schinkel'schen Dekoration zur „Jungfrau von Orleans" (16) dar, unter Weglassung des Maßwerks in den Spitzbogenfeldern und Ersatz der Stadtansicht durch eine neutrale Landschaft, um so die Dekoration v vielseitiger verwendbar zu machen. Originalgetreu sind dagegen die unter gotischen Helmbaldachinen stehenden Ritterfiguren übernommen. Lt. Prof. C. Niessen stimmt auch der Hintergrund Nr. 61 „Studierzimmer eines Alchimisten" mit der um 1840 von Gropius zu Spohrs Oper „ Faust" geschaffenen Dekoration überein. (17) Auch hier wurde der Gesamtentwurf, der Kulissenbogen und Hintergrund enthält, mit geringfügigen Änderungen als Prospekt verwendet und vier schmale Kulissen dazu gezeichnet. In dem Blatt Nr. 57 „Kirchplatz mit Madonna" will gleichfalls Prof. Niessen auf Grund alter Szenarien die sonst nicht erhaltene Faust-Straße der Berliner Aufführung, einer Sammeldekoration mit Dom und Mater dolorosa, entdeckt haben. Der Felsenburg-Hintergrund zeigt eine idealisierte Rheinlandschaft im Stil der Mitte des 19. Jahrhunderts, im Gegensatz zu dem Felsen-Hintergrund Nr. 684 von G.N. Renner & Co., während beide in der Zeichnung sich

stark ähnelnde Kulissen aufweisen. Ein biedermeierlicher Straßen- Prospekt, der sich im Motiv auch bei anderen Verlagen findet, zeigt im Vordergrund einen Pumpbrunnen und dahinter gut preußisch wie Soldaten ausgerichtete Häuserreihen. Auf den sieben innerhalb der Reihe erschienenen Setzstückbogen finden sich zahlreiche Möbel, zwischen die Kulissen aufzustellende praktikable Türen, sowie Gartenlaube, Springbrunnen, u. Gebäude, darunter eine Waldschenke zu „Freischütz" (auf Nr. 53), um die gleichmäßig aus zwei Kulissenpaaren und Hintergrund bestehenden Szenerien reicher auszustatten. Irgendwelche Blätter mit Soffitten sind nicht bekannt.

Mit Nr. 73 beginnend bringt Winckelmann gegen Schluß der Produktion auch noch einige Dekorationen mit geschlossenen Kulissen-Bogen, die Zahl der für eine Szenerie benötigten Blätter von zwei auf drei erhöhend. In dieser Form erscheint eine Burgkapelle, deren Zeichnung auch erstmalig von der bis dahin üblichen Zentralperspektive abweicht, weiterhin eine Wolfsschlucht, ein zweiter Park und eine Meeresküste mit Manzanillabaum zu „Afrikanerin". Diese Blätter unterscheiden sich auch noch von den vorhergehenden, daß sie teilweise in Farbdruck ausgeführt sind. Die Umrißzeichnung ist in den meisten Fällen nicht wie bisher schwarz, sondern braun, bzw. bei der Wolfsschlucht blaugrün gedruckt, wodurch die Grundstimmung bereits festliegt. Die kleineren Farbpartien sind in der üblichen Weise einschabloniert. Die gleiche Technik zeigt auch die Winterlandschaft Nr. 39/40, die an Stelle einer als Marktplatz bezeichneten Dekoration tritt, die eine südliche Hafenpartie mit Verkaufsständen zeigt, wie sie im III. Akt der Oper „Die Stumme von Portici" vorgeschrieben ist.

Bühnentechnisch bieten die Blätter von Winckelmann keine Besonderheiten. Die durchweg sauber lithografierten und exakt kolorierten Blätter haben ein Format von 43 x 35 cm, die Hintergrunds-Ausmaße betragen 36 x 31 cm. Der Titel befindet sich am linken unteren Rand mit der Beifügung, ob Hintergrund (auch Hinterwand) oder Coulissen, in der Mitte steht eine Nummer, die bei den Dekorations-Bogen fortlaufend ist, und rechts die Firmensignatur „Bei Winckelmann & Söhne in Berlin'". Mit seinen Figuren und Dekorationsgröße waren die Winckelmann'schen Bogen viele Jahre hindurch maßgebend im wörtlichen Sinne für die deutschen Erzeugnisse dieser Art, bis gegen Ende des Jahrhunderts Schreiber und Scholz größere Figuren auf den Markt brachten, zu dieser Zeit hatte Winckelmann den Druck bereits eingestellt. Umfangreiche Restbestände erwarben damals die Züllchower Anstalten für die Verkaufsabteilung, wo sie Prof. Dr. Niessen ausfindig machte und durch dessen freundlichen Hinweis verschiedene Sammlungen, darunter auch die meinige, ihre Bestände von dort her ergänzen konnten, bis der zweite Weltkrieg auch hier einen Schlußstrich zog.

Neben Winckelmann wären zunächst auch noch innerhalb Berlins eine Anzahl Firmen zu nennen, die sich ebenfalls mit der Herausgabe dieses Artikels, wenn auch nicht in gleichem Umfang, befaßten. Eine genaue, chronologische Reihenfolge aufzustellen, ist auch hier mangels jeglichen Archivmaterials leider nicht möglich. Neben F. Guillaume, von dem das Bay. Nationalmuseum in München einige Hintergründe besitzt, und der Firma Götz & Ephraim (18), deren Produktion lediglich durch einen in der Sammlung Link befindlichen Hintergrund belegt werden kann, wäre zunächst L. Steffen zu nennen, der als Kupferstecher und Lithograph um 1830 in BerLin tätig war, und von dem sich auch in der Sammlung Niessen einige Figurenbogen befinden. Weiterhin wäre hier Eduard Büttner zu nennen, der Figuren und auch eine größere Anzahl Dekorationen herausbrachte. Sehr sorgfältig gezeichnete und auf besonders starkem Papier gedruckte Figurenbogen tragen die Firmierung Carl Hellriegel Nachfahren. Die Steine hierfür gingen später in den Besitz der Firma E. Stange über, was aus einem Blatt mit Figuren zu der Oper „Der Prophet" geschlossen werden kann, das den genau gleichen Druckstock zeigt. Dieses Blatt befindet sich aber auch in meiner Sammlung, trägt jedoch weder die Signatur Hellriegels noch Stanges, sondern in einem Kreis die Buchstaben „AEB" als Firmenzeichen. Damit aber signierte die Firma Adolf Engel, Königl. Hof--Steindruckerei und Verlagshandlung, Berlin SW, Besselstr. 17 (und nicht Ed. Büttner, wie im Braunschweiger Faust-Katalog angenommen wird.) Diese beginnt in den 70iger Jahren mit der Herausgabe von Theaterbilderbogen und schafft sich die Grundlage durch den

Ankauf der Stange'schen Steine, die zunächst unverändert weitergedruckt wurden. Als Neuheit bringt er dann auch nach Marionettenart bewegliche Flachfiguren (19), die von oben an Drähten oder Fäden wie Hampelmänner bewegt werden können. Auch eine ganze Reihe von Dekorationsbogen bringt die Firma heraus. Die Druckplatten der ersten seiner Blätter stammen möglicherweise von Ed. Büttner & Co., wie dies aus dem Fundus eines in Stockholm befindlichen Kindertheaters geschlossen werden könnte, dessen Fundus sich ausschließlich aus Büttner'schen Dekorationen zusammensetzt. Auf einem Teil der Hintergründe ist die Firmensignatur erhalten, andere, leider ohne Firmenbezeichnung, zeigen Zeichnungen, die einwandfrei mit Hintergründen übereinstimmen, die unter der Signatur Engels vorliegen. Die Titelüberschrift ist jedoch bei diesen genau die gleiche, wie bei den Büttner'schen. Jedenfalls haben die frühen Engel'schen Blätter noch in etwa das von Winckelmann eingeführte Format, während die späteren Blätter größer sind (ca. 40 x 33 cm), aber am Rande mit Strichmarken versehen werden, um sie auf das kleinere Format zu beschneiden. Die Zahl der Kulissen wechselt zwischen zwei und drei Kulissenpaaren (20). Neben einem Kerker, der in seiner Gewölbe-Konstruktion den Einfluß des Winckelmann'schen Kerker-Hintergrundes verrät, finden wir ein Zeltlager zu „Wallenstein", orientalische Szenerien, einen Ägyptischen Tempel und zahlreiche Interieurs, unter denen wir auf einem Wirtshaus-Hintergrund die Signatur R. M. bemerken. Dieses Monogramm ist auch in die Wetterfahne des „Schlosses im Park" eingezeichnet. Dieser Hintergrund ist eine geschickte, aber dennoch deutlich erkennbare Kombination der beiden Scholz-Prospekte Nr. 102 Schloßgarten und Nr. 29 Schloß im Wald. Die Engel'sche Dekoration dürfte also um 1890 entstanden sein, auf jeden Fall nach 1885, dem Erscheinungsjahr der Scholz'schen Schloßgarten-Dekoration. Eigenartig aber bleibt immer dabei noch, daß der Engel'sche Schloßbau einen kuppelförmigen Dachreiter zeigt, der bei Scholz Nr. 102 fehlt, dafür aber auf dem Beyer'schen Originalentwurf a. d. Jahre 1878 zu sehen ist. Eine Beziehung zwischen Beyer und Engel ist nicht nachweisbar und bei der Entfernung Berlin-Darmstadt auch nicht anzunehmen. Bliebe, daß beide für den Schloßbau aus gleicher Quelle irgendeines Vorlagewerkes geschöpft haben. Den Abschluß der Dekorationsreihe bildet eine Hölle, außerdem erschienen noch eine Anzahl Blätter mit Setzstücken und Soffitten, sowie eine Reihe von Textbüchern.

Aus Darmstädter Privatbesitz erwarb ich vor dem Kriege ein Kindertheater mit Engel'schen Dekorationen, das von der Firma H. Roidtner in Schweidnitz hergestellt worden war. Dieses besaß (es wurde leider ein Opfer des Bombenangriffs) ein plastisch ausgeführtes Proszenium, dessen Druckbogen ebenfalls von Engel gestammt haben soll. Ein ähnliches Proszenium besitzt ein Puppentheater im Frankfurter Stadthistorischen Museum. Im Gegensatz zu den handkolorierten Dekorationen ist das Proszenium in Farbdruck ausgeführt.

Wir verlassen nun Berlin und wenden uns nordwärts nach Neuruppin, wo im Jahre 1775 Bernhard Kühn seine ersten Bilderbogen von Holzstöcken druckte und im Lande herumfahrend selbst feilbot. Die große Konkurrenz waren Epinal und Turnhout, diese galt es deshalb durch lokale Sujets zu überwinden. umständlich und teuer war jedoch das Holzschnittverfahren, weshalb sein Sohn Gustav Kühn sich bald die damals neu erfundene Lithografie dienstbar machte, dabei aber mit der Feder den immer noch mehr geachteten Stil des Stiches bzw. des Holzschnittes nachahmend. Neben Bildgeschichten oft schauerlichen Inhalts, den neusten Tagesereignissen und Guckkastenbildern brachte man auch bald (21) Theaterbilderbogen. Die Bauernstube Nr. 1484/85 ist eine ziemlich getreue Kopie des Winckelmann'schen Blattes Nr. 17. Beim Stadt-Hintergrund Nr. 1528 schwingt man sich zu einer eigenen Leistung auf, in dem man das Motiv der Werder'schen Kirche verwendet, die zugehörigen Kulissen stammen aber gleichfalls von Winckelmann, wobei allerdings durch den Kopiervorgang rechts und links vertauscht wurde. Auch die ersten Figuren halten sich an Winckelmann bzw. dessen Formgebung der Brühl'schen Figurinen. Was dort nicht vorliegt, wird aus Figurinen anderer Titel kombiniert. So müssen sich verschiedene Darsteller aus „Zauberflöte", „Oberon" und „Freischütz" eine Umgruppierung als Ensemble zur „Schule des Lebens" (Nr. 1886) gefallen lassen. Man ist

also nicht leicht in Verlegenheit zu bringen und auch späterhin nimmt man die Vorlagen, wo man sie gerade findet. Typisch für Kühn ist z.B. auch, daß sich schon unter den frühen Figuren-Blättern ein solches zu Dumas' „Der Graf von Montechristo" findet, oder daß auf dem alten Freischützblatt Nr. 2493 Samuel den Reigen der Figuren eröffnet und nicht wie sonst überall Fürst Ottokar. Die Blätter sind meist im Hochformat gehalten und weisen drei Reihen ca. 11 cm hohe Figuren auf. Im Laufe der 80iger Jahre wird eine ganze Anzahl Figurenbogen neu gezeichnet und damit, daß man sich nun mehr der Schreiber'schen Figuren als Vorlage bedient, geht man auch zu deren Größe und dem dort üblichen Querformat über. Die Nummern werden oftmals für die Neuzeichnung beibehalten, so daß eine ganze Anzahl von Blättern in zwei Ausgaben vorliegt. Ein Teil dieser Neuausgaben, besonders die älteren Stücke wie „Oberon", „Jungfrau von Orleans", „Robert der Teufel", „Macbeth", „Vestalin" u.a. behalten die kleinen Figuren bei und bringen lediglich vergröberte Neuzeichnungen alter Blätter. So sind die Kühn'schen Figuren sehr uneinheitlich in der Größe und zeigen auch starke Abweichungen im Stil. Unter den großen Figuren kann man etwa 20 von Schreiber übernommene Figurentypen feststellen, die in den verschiedensten Variationen wiederkehren. So z.B. die Figur des Max aus Schreibers Freischütz-Blatt Nr. 505 als Kuoni im „Wilhelm Tell", als Melvil in „Maria Stuart", als Franz in Dorsigny im „Goldonkel", als Bauer im „Freischütz", als Franz Moor in den „Räubern, als Watayana in „Sanuntala" usw. Sebstständige und z.T. recht ansprechende Formen zeigen den die Blätter zu „Der gestiefelte Kater", „Rübezahl" und „Der Storchprinz". Während man dann bei den folgenden wieder zu Schreiber'schen Formen greift, weisen die Blätter ab Nr. 9350 eigene, wenn auch nicht immer künstlerisch befriedigende Formgebung auf. Als Zeichner dieser Figuren wurde mir vom Verlag ein Herr Karbe genannt, der als Verlagszeichner um die Jahrhundertwende diese Blätter geschaffen habe. Interessant ist, daß sich darunter auch Figurinen zu einer Bearbeitung von Wenzel Müllers „Die Teufelsmühle am Wienerberg" (22) befinden; die rund 100 Jahre vorher auf jeder Bühne anzutreffen war, die aber zur Zeit der Theaterbilderbogen derart an Aktualität verloren hatte, daß ich bis jetzt bei keinem anderen Verlage Figuren dazu gefunden habe wie hier bei Kühn, der also noch um die Jahrhundertwende die längst überholte Schauerromantik der Ritter-Geister-Stücke neu zu beleben versuchte, zweifellos aber in der Überzeugung, daß er damit innerhalb seines Abnehmerkreises Anklang finden würde.

Nicht weniger großzügig in Bezug auf Anleihen war man auch bei der Schaffung der Dekorationsbogen. Winckelmann und Schreiber sind auch hier die wenn auch wohl unfreiwilligen „Hauptlieferanten (23). Die Beziehungen der alten Blätter zu Winckelmann wurden oben schon erwähnt, aber auch bei den neuen, Mitte der 70iger Jahre mit Nr. 5932 beginnenden Serie ist es nicht viel besser. Schon auf dem ersten Setzstückblatt 6877 finden wir zwischen Gartenbüschen Winckelmanns Ziehbrunnen und Faß aus Bl. 53. Ebenso ist der Dorf-Hintergrund Nr. 7538 und der Wald-Prospekt Nr. 7566 nach Winckelmann'schen Blättern gezeichnet. Die Festplatz-Dekoration Nr. 7529 ist dagegen einwandfrei eine Kopie der Engel'schen Dekoration Br. 257. Die darauf befindlichen schwarz-weiß-roten Fahnen datieren das Blatt mit Sicherheit in die Zeit nach 1871. Seehafen, Ritterburg, Kerker, Bauernstube, Feenpalast, Stadt und Altdeutsches Zimmer sind dagegen in ihren Motiven der alten Schreiber'schen Serie entnommen. Die Kopien sind oft roh, manchmal in den Seiten vertauscht, lassen aber das Vorbild klar erkennen. Zur Ehrenrettung Kühns sei jedoch nicht verschwiegen, daß er auch eine ganze Anzahl eigener Entwürfe bringt, die z.T. sogar besser sind, als die Schreiber'schen Kopien. So eine Zelt-Dekoration mit barockem Trophäenaufbau auf den 1. Kulissen, eine Anzahl Interieurs mit klangvollem Titel wie „Königliches Zimmer", „Prinzliches Cabinet", Bürgerliches Zimmer", Altdeutsches Zimmer" mit Makart-Sträußen und gepreßten Palmwedeln, auch ein Rittersaal, Küche, Kirche und Wirtsstube sind vorhanden. Natürlich fehlt auch nicht eine möglichst schauerliche Wolfsschlucht mit zuckenden Blitzen und aus allen Ecken hervorlugenden Geisterfratzen. Ein besonderer Setzstückbogen bringt hierzu u.a. eine Felswand mit Eule und einem Bogenstreifen, der sich in genau gleicher Zeichnung auch bei Scholz (Nr. 249 und 123) und

Schreiber (Nr. 28) findet. Ein Blatt mit Strand und drei Wellenstreifen, sowie zahlreiche Bogen mit Möbeln vom Salon bis zum Rittersaal tragen zur Vervollständigung der Szenerie bei.

Die Vervielfältigung der Blätter geschah mittels Lithografie. Sie sind besonders in der späteren Serie grob gezeichnet und ohne viel Schattierung. Der Druck erfolgte besonders nach 1880 auf billigstem Papier, nicht zur Freude der Sammler, denen diese mit der Zeit brüchig werdenden Blätter ständige Sorge bereitet. Die Kolorierung geschah meist von Hand mittels Schwämmchen und Schablonen. Später wird sie bei den gangbarsten Dekorationen wie Wald, Dorf usw. in einem primitiven Dreifarbdruck ausgeführt, wodurch die Blätter keinesfalls gewannen. Eine ganze Anzahl, wie auch sämtliche Figurenbogen werden bis zur Einstellung des Artikels um 1943 mit der Hand koloriert.

Neben diesen allgemein bekannten Bogen brachte Kühn auch eine kleine Anzahl Blätter mit Hintergrund und vier Kulissen auf einem Blatt heraus, die entsprechend nur halb so große Szenerien ergaben. Ob dazu auch ein kleines Proszenium erschien, ist mir unbekannt.

Noch seltener sind die großformatigen Kühnschen Dekorationen, die nur relativ kurz auf dem Markt gewesen sein müssen. Sie wurden mir erstmals durch den Fundus des in der Sammlung Link befindlichen Oehmeschen Haustheaters bekannt. Da sie aber ausgeschnitten waren, ließ sich der Verlag zunächst nicht feststellen, bis mir bei den Vorbereitungen zu der 1939 geplanten Ausstellung „Das südwestdeutsche Puppenspiel" in München die, wie ich an Hand der inzwischen liebenswürdigerweise von Herrn Link zur Verfügung gestellten Fotos vergleichen konnte, nämlich Dekorationen im Fundus des als Verfasser zahlreicher Schreiber'scher Kindertheatertexte bekannten österr. Obermagistratsrat Innozenz Tallavania entgegentraten. Im Inventar dieser Bühne, die sich heute im Stadtmuseum zu Wels befindet, deren Fundus aber durch Kriegseinwirkungen verloren ging, fand sich dann, daß diese Dekorationen gleichfalls von Kühn in Neuruppin stammten. Sie haben das Format der großen Schreiber'schen Blätter, bzw. des Scholz'schen Mittleren Formats und bringen mit Ausnahme des Kerker-Hintergrundes, der sich an den kleinen Kühn'schen Kerker bzw. die alte Schreiber'sche Ausgabe anlehnt, durchweg selbständige Zeichnungen. Der schwarz-weiß-rote Fahne auf der Villa das Park-Hintergrundes nach zu schließen, entstanden die Blätter nach 1871, wahrscheinlich Mitte der 80iger Jahre, als das Kindertheater in Deutschland seinen Höhepunkt erreichte.

Auch von der Firma F.B. Bergmann in Neuruppin liegen einige Blätter vor, die sich indessen zwar nicht mit Bestimmtheit als Theaterbilderbogen bezeichnen lassen, aber dennoch zu diesem Zweck verwendet worden sein können. Es handelt sich um zum Teil mit Titeln wie „Stadt-Ansicht", „Wald-Ansicht" etc. bezeichnete Bogen, die vielleicht auch nur als Guckkastenbilder gedacht waren, aber ebenso gut auch als Papiertheater-Hintergründe zu benutzen sind. Zu dieser einwandfreien Determinierung müßten sich allerdings auch Kulissenbogen hierzu nachweisen lassen, was aber bis jetzt noch nicht möglich war. Die z.B. auf Blatt 823 vorzufindende Personenstaffage schließt eine Bestimmung als Hintergrund keinesfalls aus, da sich auch auf ausgesprochenen Theaterbilderbogen eingezeichnete Figurengruppen finden.

Wesentlicher und umfangreicher ist die Produktion der dritten Neuruppiner Firma: Oehmigke & Riemschneider. Die ersten Theaterbilderbogen dieser Firma erscheinen um das Jahr 1840., da die bisher festgestellte niedrigste Nummer, Blatt 223, Figuren zu Lortzings „Zar und Zimmermann" bringt und wohl kaum vor der Erstaufführung im Jahre 1837 erschienen sein kann. Viele dieser ersten Bogen zeigen eine starke Anlehnung an Winckelmann'sche Figurinen. Mehrere Blätter liegen in verschiedenen Ausgaben vor. Zum Teil behalten dabei die Neuzeichnungen die alten Nummern bei, bes. wenn es sich lediglich um eine Nachzeichnung der alten Figurinen handelt, andere, die meistens auch völlig andere Figurenformen zeigen, erhalten eine neue, höhere Nummer innerhalb der laufenden Produktion. Neben den üblichen Opern und Schauspielen finden wir hierunter auch Figuren zu ausgesprochen im Berliner Raum beliebten Possen und sonstigen kleinen Stücken wie „Köck und Guste", „Im Regiment

Kowalsky", „Eine leichte Person" (25). Auch zu den Textheften Nr. 1 und 2 von Fritz's Figurentheater" (26) erschienen als Nr. 2222 „Das Gespenst im Wirtshaus - Das Raubschloß" und 2268 „Das Leibgericht", sowie als Nr. 2438 „Des Teufels Herberge - Das Testament" und Nr. 2439 „Der Pächter - Wer ist der Geprellte?" um 1865 Figurenbogen, die diesen Heften eine Zeit lang beigegeben waren. Während die alten Blätter in Wickelmann'scher Art und Größe sehr sorgfältig gezeichnet sind, kann man es von den Neuzeichnungen nicht immer behaupten, doch sind stilistische Entgleisungen wesentlich seltener als bei Kühn.

Auch die Dekorationen lehnen sich in einzelnen Motiven wie Kirchplatz und Indischer Garten an Winckelmann'sche Vorbilder an. aus dem erwähnten Schinkel'schen Dekorationswerk finden wir Schloß Thurneck zu Kleist's „Käthchen von Heilbronn" als Hintergrund zur Burg-Dekoration Nr. 1858 (27). Zum gleichen Text finden wir unter der Nr. 3668 eine Szenerie „Brennendes Schloß", jedoch ohne Verwandlungsvorrichtung, wie wir sie bei Schreiber kennengelernt haben. unter den hier wie auch sonst erschienenen Proszeniums-Blättern verdient der Bogen Nr. 1208 besondere Erwähnung, der die Bühnen-Schauwand des alten Dresdner Opernhauses wiedergibt (28). Dieses Blatt wurde später von Robrahn als Nr. 143 kopiert. Einer der Vorhänge (Nr. 2863) bringt Guido Renis „Aurora" als Mittelbild, andere zeigen Parklandschaften oder auch lediglich Stoffraffagen. Die Dekorationen bestehen wie üblich aus vier Kulissen und Hintergrund im Format 34 x 38 cm auf je einem Blatt. Die Kolorierung geschah durchweg von Hand, die Blätter wurden aber auch, wie bei anderen Firmen, unkoloriert zum Selbstausmalen verkauft. Das Papier der alten Ausgabe ist dünn, aber fest, späterhin verwendet man das gleiche minderwertige Papier wie bei Kühn. Nach dem ersten Weltkrieg stellt die Firma den Druck dieser Artikel ein.

Von den auf Grund ihrer geografischen Lage als auch einflußmäßig wie stilistisch zu diesem Kreise gehörenden Firmen sei zunächst noch die Firma C. Schwager in Dresden erwähnt, eine Papiergroßhandlung, von der eine Anzahl Blätter bekannt sind, die aber wohl durchweg von G. Kühn in Neuruppin gedruckt und lediglich mit Schwagers Firmensignatur versehen wurden. (29)

Von der Firma F. Münnich in Zittau. kurz auch „Bilder-Münnich" genannt, befindet sich in der Sammlung Link ein einzelnes Blatt ohne Nummer „Schutzkulissen und Wolken", eine geschlossene Innengardine mit eingedruckten Wolken-Setzstücken darstellend. Der Besitzer datiert es um 1890, also in die Zeit der KindertheaterHochkonjunktur. Sonstige Theaterbilderbogen dieser Firma sind nicht bekannt, vielleicht handelt es sich tatsächlich nur um einen Einzeldruck, der bei der fabrikmäßigen Herstellung von Kindertheatern eine Rolle spielte.

Von F. Fechner in Guben liegen dagegen sowohl Figuren- als auch Dekorationsblätter vor. Neben einem Faustblatt Nr. 642 in der bekannten Faust-Sammlung von Dr. Stumme in Leipzig, bewahrt das Oskar Seyfert Museum in Dresden als Kuriosum ein von Fechner herausgegebenes Textheftchen mit anhängendem Figurenbogen zu „Das Geheinnis der alten Mamsell" nach dem bekannten Roman von E. Marlitt auf. An Dekorationen besitze ich einen Hintergrund zur „Gartendekoration Nr.1", der die Nr. 719 trägt, die Puppentheatersammlung München ein Blatt gleichen Titels, das aber eine wesentlich andere Zeichnung und die Bogennummer 1319 zeigt, sowie Hintergründe zu einem Rittersaal, einer Landschaft und einem Marktplatz.

Umfangreicher war die Produktion der Firma Robrahn & Co. in Magdeburg, deren erste Bogen zu „Jungfrau von Orleans" und „Oberon" sich noch stark an Winckelmann anlehnten, obwohl sie erst im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts erscheinen. auch ein Setzstück-Bogen zum Rittersaal ist dem Winckelmann-Blatt Nr. 33 stark „nachempfunden." Die Dekorationen zeigen indessen meist eigene, wenn auch dafür größtenteils erschütternd primitive Zeichnungen, etwa im Stil hinterwäldlerischer Gasthausbühnen des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Das Gefängnis mit Skelett (die Kulissen hierzu stammen aus einem alten Scholz-Kerker) fehlt so wenig, wie der feuerspeiende Vesuv mit knallroten Flammen.

Außer Robrahn druckten in Magdeburg zeitweise noch Albert Lagemann sowie die Firma John & Moser Theaterbilderbögen, von denen sich Exemplare in der Sammlung K. Uldall in Kopenhagen erhalten haben.

In Leipzig bringt der Verlag Schmidt & Römer, der um die Jahrhundertwende fertige Theater in verschiedenen Größen anbietet, zu seinen Texten auch eine Anzahl in Farbdruck ausgeführte Figurenbogen heraus. Wir finden darunter u.a. Figuren zu „Reinecke Fuchs", „Aladin oder die Wunderlampe, „Die Nibelungen" und versch. Märchen. Daneben erschienen verschiedene Proszenien, z.T. reich in Goldbronze gedruckt, die man durch Weglassen von Teilen zur Dekorationen verschiedener Formate zusammenfügen konnte. Dazu gab es eine rote Innengardine. Die Vorhänge der Bühnen bestanden aus rotem Fahnenstoff mit einem aufgedruckten Goldornament. Von diesen Bühnen befinden sich zwei in meiner Sammlung, einfache Kastenkonstruktionen, bei denen der Sockel zugleich als Aufbewahrungsbehälter diente, auf den Proszenien und Kulissen aufgesteckt wurden. Der Fundus dieser Bühnen enthält zumeist Schreiber'sche Dekorationen, es befinden sich aber auch drei darunter (Waldlandschaft, Straße und Altdeutsches Zimmer), die der Verlag selbst herausgebracht hat. Sie wurden in etwa dem Schreiber'schen Format gedruckt und konnten durch Beschneiden beliebig verkleinert werden, je nach dem es die Größe des Theaters verlangte. Theater und Bogen bildeten auch einen gefragten Exportartikel. Ein in der Sammlung Link befindlicher Figurenbogen zu „Rotkäppchen" trägt die Aufschrift: „Modern Pearl Weavin, Made in Germany" und nennt als Auflagenziffer 5000 Stück unter dem Datum vom 26.IX. 1912. Mit dem Ende des 1. Weltkriegs hörte auch hier der Druck auf und nur noch Restbestände werden, „solange der Vorrat reicht", angeboten.

Damit können wir, soweit es die Geschichte der TheaterbilderBogen betrifft, Leipzig bereits wieder verlassen. Es soll aber doch hier nicht unerwähnt bleiben, daß gerade von Leipzig aus Mitte der 20iger Jahre noch einmal der Versuch unternommen wurde, das häusliche Puppentheaterspiel neu zu beleben. Zwar druckte man keine TheaterBilderbogen mehr, sondern stattete die Bühnen mit handgemalten Dekorationen aus. Es war dies das sog. „Da-hei-pu" (das Heimpuppen-Theater), das von Josef Bück auf den Markt gebracht wurde. Bück war es auch, der zunächst mit Dr. Lehmann und späterhin mit Otto Link die erste deutsche Puppenspielzeitschrift „Das Puppentheater" (30) herausgab, die in der Zeit von 1925 bis 1932 in mustergültiger Form Aufsätze historischer und technischer Art, bibliografischer Hinweise, Besprechung ausländischer Bühnen etc. bot, bis sie sich, da eine Weiterführung trotz größter finanzieller Opfer seitens der Herausgeber nicht mehr möglich war, im Jahre 1932 mit der von Fritz Wortelmann in Bochum herausgegebenen Zeitschrift „Der Puppenspieler" vereinigte. (31) Der langjährige Schriftleiter des „Puppentheaters", Herr O. Link, besitzt in seiner einzigartigen Puppenspielsammlung, die sich heute in Dresden befindet, eine große Anzahl Theaterbilderbogen, denen auch er im Rahmen seiner Forschungs- und Sammlungstätigkeit seine Aufmerksamkeit widmete. Das diesbezügliche Glanzstück der Sammlung bildet das über hundert Jahre alte Haustheater des leipziger Kantors Oehme, das in seinem Fundus viele der ältesten PapiertheaterDekorationen bewahrt hat. Der freundschaftlichen Zusammenarbeit mit Herrn Link verdanke ich viele wertvolle Zugänge meiner Sam bildet das über hundert Jahre alte Haustheater des leipziger Kantors Oehme, das in seinem Fundus viele der ältesten PapiertheaterDekorationen bewahrt hat. Der freundschaftlichen Zusammenarbeit mit Herrn Link verdanke ich viele wertvolle Zugänge meiner Sammlung und Hinweise für meine Forschungsarbeit, die an den betreffenden Stellen dieser Schrift bereits erwähnt wurden bzw. noch zu erwähnen sind.

Nach diesem Exkurs nun wieder zum Historischen zurück, zur Betrachtung des dritten in Deutschland noch verbleibenden Produktionskreises.

Anmerkungen

* Das Kapitel wurde dem erstmals in der WEISSEN REIHE DES PAPIERTHEATERS Heft Nr. 15 veröffentlichten Manuskript Walter Röhlers 1958 „Das Europäische Kindertheater" entnommen.

(1) Joh. Chr. Winckelmann war bis 1828 Teilhaber der Firma Arnz u. Winckelmann in Düsseldorf. 1828 ging er nach Berlin, um sich dort selbständig zu machen. Er nahm dabei den als Lithografen bei Arnz angestellten Th. Hosemann mit, der in Berlin dann für ihn tätig war.

(2) Eine größere Anzahl Exemplare haben sich in dem Fundus des in der Sammlung Link befindlichen „Oehmeschen Theaters" erhalten. Auch meine Sammlung enthält einige Hintergründe dieser ersten Serie.

(3) Bei dem in München befindlichen Exemplar des Manuskripts sind Abbildungen nicht dabei (Der Herausgeber).

(4) Jetzt in der Sammlung Niessen.

(5) Aus dem Blatt Nr. 6 „Bürgerliche Kostüme" zu schließen, das die Mode um 1870 zeigt. Das gleiche Blatt liegt auch in einer früheren Ausgabe mit Biedermeier-Kostümen vor. Ebenso zeigen die im Dekorations-Band enthaltenen Kulissen zur „Stube II" Nr. 44 bereits die Büsten des nachmal. Kaisers Wilhelm I. und seiner Gattin, während die frühere Ausgabe dieJenigen Friedrich Wilhelms IV. und seiner Gemahlin aufweist.

(6) Keine Tabellen beim Münchner Manuskript, siehe aber in Röhler „Beiträge" Heft 3.

(7) So finden wir gerade Figurenbogen häufig auch innerhalb von Bilderbogen-Bänden. Auch die oft angetroffene Bezeichnung „Kostüme zu..." weist darauf hin, daß die Blätter nicht nur zum Ausschneiden bestimmt waren.

(8) siehe „Beiträge" Heft 10 (Der Herausgeber)

(9) Prof. Dr. Niessen „Über den Quellenwert der Theaterbilderbogen" in „Das Deutsche Theater" Jahrbuch für Drama und Bühne 1922/23. N. stellt darin z.T. eingehende Untersuchungen über den Zusammenhang bes. der Winckelmann'schen Bogen und des Trentsensky'schen Mignon-Theaters zu den zeitgenössischen Figuren und Dekorationen an. Auf Grund dieser Aufführungen nimmt er in Anm. 1 dieses Aufsatzes „Puppentheater aus Papier" das Recht für sich in Anspruch, als erster auf die Zusammenhänge zwischen Papiertheater und zeitgenössischem Theater hingewiesen zu haben. Abgesehen davon, daß diese Parallelen jedem auffallen, der sich mit diesem Stoff befaßt, finden wir bereits auch in früheren diesbezüglichen Abhandlungen (Stevenson, Bröcker) Hinweise und die Firmen selbst betonen dies sogar bei ihrer Werbung für diese Bogen (Mignon-Theater, Scholz.)

(10) Vergl. die Schilderung Lewalds in „Deutsche Schauspielkunst" herausgegeben von M. Jakobs Leipzig 1913. „Sein Kleid ist von glänzend hochrotem Stoff, das Mäntelchen von starrer Seide. Den übermäßig langen Oberleib umgürtet ein schwarzes Wehrgehänge. Dieser Leib ist wespenartig dünn, die Fingernägel sind gekrümmt, die Nase senkt sich unförmig bis zum Kinn."

(11) Vergl. die Blätter Nr. 28, 225, 227, 337 in den Tabellen („Beiträge" Heft 3, der Herausgeber)

(12) Textbuch Nr. 42, das außer dem Lustspiel „Auf dem Hühnerhof" ein zweites Spiel „Rosenjulerl" enthält.

(13) Vergl. George Speaight „Juvenile Drama" pg. 54-57 (1. Ausgabe, der Herausgeber)

(14) Das Winckelmann'sche Blatt trägt weder Nummer noch Firmensignatur.

(15) Vergl. auch die Titus-Dekoration von Linn, der die gesamte Fuentes-Dekoration als Prospekt verwendet.

(16) „Halle mit Aussicht auf die Stadt Reims" aus dem Trauerspiel „Die Jungfrau von Orleans" Tafel V. des Tafel-Werkes „Dekorationen an den beiden Königl. Theatern zu Berlin unter der Generalintendanz des Herrn Grafen von Brühl nach Zeichnungen des Herrn Geh. Oberbaurats Schinkel" Berlln 1819 bis 24. Siehe auch Tafel 33 in Zucker „Klassizismus der Theaterdekoration".

(17) Das Original befindet sich in der Sammlung Geh. Rat Kippenberg.

(18) Götz & Ephraim, Berlin Zimmerstraße 22, gedruckt in der lithographischen Schnellpressanstalt von Karl Grack, Berlin Kochstr. 23.

(19) Hugo Elm, der Verfasser des bei Schreiber erschienenen Anleitungsbuch „Das Kindertheater" schrieb für Spamer in Leipzig 1877 ein Büchlein „Der kleine Pappkamerad", in dem u.a. auch der Bau eines Papiertheaters und diese bewegl. Figuren beschrieben werden.

(20) Die Hintergrundformate variieren zwischen 36,5 x 31 cm bis 40,5 x 34,5 cm.

(21) ca 1835 - 40, denn nach den archivalischen Aufzeichnungen betrug im Jahr 1832 der Bestand an Druckplatten bereits rund 1000 Stück. 1870 waren sie auf 5000 angewachsen, die alle durchlaufend numeriert waren.

(22) „Die Teufelsmühle am Wienerberg", ein österreichisches Volksmärchen mit Gesang in vier Aufzügen nach einer Sage der Vorzeit von Herrn Leopold Huber, für die K.K. Marinellische Schaubühne bearbeitet von Karl Fr. Hussler. Die Musik ist von Herrn Wenzel Müller, Kapellmeister in Wien. Wien 1799 bei M. Schmidt.

(23) Auch Elm schreibt in seinem Büchlein „Der kleine Puppenspieler" u.a.: „Eine Anzahl deutscher Firmen hat in dieser Branche (gemeint sind die Theaterbilderbogen) so geringe Arbeit geliefert, daß wir anstehen, überhaupt deren Namen zu nennen. Die Neuruppiner Sachen sind zum Teil Nachahmungen der guten besseren Berliner Vorlagen."

(24) Vergl. Garten-Hintergrund Nr. 3 von Guillaume bzw. Nr. 527 von G.N. Renner & Co., Hafen-Hintergrund bei Pellerin Nr. 1592 a.a.

(25) „Eine leichte Person" von A. Bittner. Das Erscheinen dieses Bogens sowie des zugehörigen Textes erregt seinerzeit ziemliches Aufsehen, worüber sich auch J. Stinde in seinem Roman „Familie Buchholz" ausspricht. Trotzdem das Blatt in zwei verschiedenen Auflagen erschien (vorhanden in der Sammlung Link), wurde die Herstellung doch bald völlig eingestellt.

(26) „Das Figuren-Theater" von Gustav Fritz. 14 Hefte im Verlag von J.U. Kern, Breslau. Hübscher Umschlag mit Kindertheater.

(27) Vergl. Tafel 11 des Dekorationswerkes und J. Gregor „Weltgeschichte des Theaters" (Ausg. 1933) S. 551 oben.

(28) Vergl. Abb. „Die Uraufführung von Richard Wagners 'Rienzi' am 20.X.1842" in der Leipziger Ill. Zeitung von 1842 Seite 108. (wiedergegeben in Meyers Bändchen „Richard Wagner" Tafel 13.)

(29) Vergl. den Schloßgarten-Hintergrund 4168, der sowohl von Schwager signiert (Sammlung Röhler), als auch mit der Firmierung G. Kühns (Sammlung Dr. Purschke) vorliegt. Desgl. d. Kerker Nr. 2525

(30) „Das Puppentheater", Zeitschrift für die Interessen aller Puppenspieler und für die Geschichte und Technik aller Puppentheater. Herausgegeben von Josef Bück. Band I und II geleitet von Dr. A. Lehmann im Verlag Lehmann & Schüppel, Band III und IV geleitet von O. Link im Verlag der Leipziger Puppenspiele 1923 bis 32.

(31) „Der Puppenspieler, Blätter für das gesamte Puppenspielwesen", erschienen im Schacht-Verlag Fritz Wortelmann Bochum 1930 bis 1933, 1948 bis 1951,

Dokumentation zur Röhler Sammlung

Ich bin für diese Dokumentation sicherlich der denkbar schlechtestes Chronist. Ich bin viel zu sehr involviert, um hier die Entwicklung der letzten 2 bis 3 Jahre im Anschluß an meinen Vortrag über die Sammlung auf dem 1. Papiertheater Symposium 1992 (1) einigermaßen objektiv wiederzugeben. Ich will es dennoch versuchen und den Verlauf ohne viel eigene Kommentare abhandeln und beginne mit einen Auszug eines Berichts zu der Magistratsvorlage der Stadt Darmstadt v. 16.5.94, in dem aus Sicht der Stadt Darmstadt die Historie zusammengefaßt wird:

Um die Möglichkeiten der Stadt Darmstadt als der derzeitigen Eigentümerin des Röhler-Nachlasses beurteilen zu können, ist eine rückblickende Sachverhaltsdarstellung unumgänglich. Walter Röhler, Konrektor i.R. hat in Mörstadt am 15. Januar 1974 seinen letzten Willen schriftlich formuliert. Sein gesamtes Vermögen, bestehend aus meiner Theatergraphik-Sammlung, den zugeh. Kindertheatern, der Bibliothek, Photo- und Projektionsausrüstung, Archiv, sowie ...erbt seine Vaterstadt Darmstadt. Lediglich ... (hier Regelungen über die Erbschaft für Angehörige). Bei Annahme des Vermächtnisses verpflichtet sich die Stadtverwaltung Darmstadt, die Sammlung spätestens innerhalb einen Jahres in zwei Räumen von je mindestens 20 qm (1. Raum: Bühnen, ausgeschnittenes Material in den Kartons, Puppen etc.; 2. Raum Sammlung in Schränken und Schuben, Archiv, Bibliothek) dauernd zugänglich aufzustellen und entsprechend zu betreuen. Sollte dies nicht erfolgen, oder das Vermächtnis abgelehnt werden, so gehen die ausgeschnittenen Theater und das Archiv an die Puppentheatersammlung München über, die Bücher an die Landesbibliothek Darmstadt. Die Blätter und ausgeschnittenen Dekorationen sind in Kopenhagen durch den Danks-Dukketeaterforening zu versteigern, der dafür 1/4 des Reinertrages erhält. Die anderen 3/4 des Erlöses sowie die unverkauften Bögen erhält... für ihre Sammlung.

Walter Röhler verstarb am 24. Januar 1974. Auf Vorlage der Kämmerei vom 12. 2. 1974, sachlich zuständig für die Rechtsabwicklung von Nachlässen, hat der Magistrat am 13. 2. 9174 unter Beschluß No. 209 beschlossen: Der Magistrat ist der Auffassung, daß der Nachlaß des Herrn Röhler übernommen werden sollte. Die Theatergraphiksammlung mit dem Kindertheater ist als Leihgabe der Stadt Bochum gegen die Hinterlegung einer Sicherheit in Höhe von 20.000,– DM zu überlassen, damit im dortigen Museum dieser Teil des Nachlasses öffentlich ausgestell t werden kann. Der Magistratsbeschluß ist den Erben sowie der Stadt München (2. Zentrum in Deutschland für die Aufstellung von Puppentheatersammlungen) mitzuteilen. Auf der Grundlage dieser Beschlußfassung wurde am 22.4. 1974 mit dem Deutschen Institut für Puppenspiel Bochum e. V. eine Vereinbarung geschlossen, die die Überlassung der Papiertheatersammlung mit den dazu gehörigen Graphiken und Ausschneidebögen, der Fachbibliothek und des Archives regelte.(2) Die Stadt Darmstadt blieb Eigentümer. Das Institut in Bochum haftete der Stadt bei vorsätzlicher grob fahrlässiger Vertragsverletzung und der daraus entstehenden Schäden bis zu einem Schätzwert von 20. 000,-DM für die gesamten Gegenstände. Das Institut hatte sich verpflichtet, spätestens innerhalb eines Jahres in 2 Räumen von je 20 qm die Sammlung dauernd öffentlich auszustellen und entsprechend zu betreuen. Sollte des Institut seine Verpflichtung nicht erfüllen oder aufgelöst werden, hat sich die Stadt die fristlose Vertragskündigung vorbehalten. Im Übrigen wurde vereinbart, sollte der Vertrag zum 31. Dezember 1984 mit einer Kündigungsfrist von einem Jahr nicht gekündigt werden, die Vertragverlängerung sich jeweils um 3 weitere Jahre mit einer Kündigungsfrist von 1 Jahr verlängern. Die Transportkosten wurden dem Institut auferlegt.

Weitere Aktenvermerke weisen aus, daß Vertreter der Kämmerei in persönlichen Begegnungen, durch Ortsbesichtigung und durch Schriftverkehr die Erfüllung der Auflagen prüften. So weist ein Kämmerei-interner Aktenvermerk vom 3.11.1976 aus, daß fast alle Papiertheater in 9 Vitrinen im Foyer des Instituts für Geisteswissenschaften der Universität Bochum sehr übersichtlich und für jedermann zugänglich ausgestellt sind. Der Rest des Nachlasses war im Keller des DIP untergebracht. Die aus dem Nachlaß stammenden Bücher sind in einer Kartei erfaßt. Die Ausschnittbogen, so der Vermerk, werden zur Zeit gesichtet. Ohne Unterrichtung der Stadt wurden Mitte 1980 die Papiertheater umgezogen in die neuen Räumlichkeiten des Deutschen Instituts für Puppen-

spiel und dort entgegen der Verpflichtung im Keller deponiert, also nicht mehr öffentlich ausgestellt. Die Luftfeuchtigkeit wurde, so der interne Vermerk vom 29.4.1981, als einwandfrei bezeichnet. Die Kisten waren mit Folie gegen Staub abgedeckt. Die Institutsleitung erklärte, daß die Stadt Bochum für die Instandsetzung eines denkmalgeschützten Gebäudes (Wasserturm Mittel zur Verfügung stellen wollte, damit die testamentarischen Auflagen und die Vereinbarung zwischen der Stadt Darmstadt und dem DIP erfüllt werden. Der Wasserturm wurde entsprechend hergerichtet und es kamen auch einige Theater zur Ausstellung. Nachdem Mitte 1987 der Oberbürgermeister über mehrere Quellen davon informiert wurde, daß die testamentarischen Auflagen Walter Röhlers im Deutschen Institut für Puppenspiel in Bochum nur mangelhaft erfüllt sind, hat sich der jetzige Kulturreferent, Herr Dr. Wolbert, vor Ort informiert. Er stellte fest, daß in der Tat die Ausstellungspräsentation ungenügend ist und dem Nachlaßwillen Walter Röhlers in keiner Weise genügt ist. Nun stellte sich die Frage, ob die Behandlung der vertraglichen Vereinbarungen eine fristlose Kündigung rechtfertigt oder ob nur im Wege einer ordentlichen Kündigung diese Vereinbarung aufgelöst werden kann. Da zumindest zweifelhaft war, ob wir im Rechtszuge eine fristlose Kündigung durchsetzen können, ohne hier in Darmstadt die Voraussetzungen zu schaffen, die dem Nachlaßwillen entsprechen, wurde intern der Weg der ordentlichen Kündigung favorisiert. Die Kündigung hätte erst im Laufe des Kalenderjahres 1989 zum Schluß des Kalenderjahren 1990 ausgesprochen werden können. Es stellte sich die Frage, wie die Stadt dann mit dem Nachlaß umgeht. Wir hatten seinerzeit mit dem Direktor des Staatstheaters, Herrn Michel, Kontakt aufgenommen um zu hören, ob ein Teil der Theater dort ausgestellt werden kann. Herr Michel hat darauf aufmerksam gemacht, daß die Bereiche, in denen Vitrinen aufgestellt sind, zwar in Anspruch genommen werden können, dies würde allerdings zu nicht unerheblichen Einnahmeverlusten führen, da diese Vitrinen vermietet sind. Im Foyerbereich selbst wären Ausstellungsmöglichkeiten sebstverständlich gegeben. Diese dürften allerdings die theatereigenen Belange und die Aktivitäten und Angebote der Aktionsgemeinschaft Theaterfoyer e.V. nicht tangieren.

Auf Grund einer von Frau Dr. Gerda Vöge dem Oberbürgermeister übersandten Pressemitteilung vom 19.11.1987 „Bochumer Museum für Figurentheater" mußte davon ausgegangen werden, daß die Sammlung Röhler in einem neuen „Museum für Figurentheater" der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden ist. Mit dieser Mitteilung wäre eine Kündigung unserer Vereinbarung mit Bochum problematisch geworden, wenn hier in Darmstadt nicht die volle Erfüllung des letzten Willens hätte umgesetzt werden können. Herr Dr. Wolbert war beauftragt, sich vor Ort über den Sachstand zu informieren. Ein Besuch am 22. März 1989 im Museum für Figurentheater führte zu der Beurteilung, daß die Verpflichtung zur Ausstellung von Papiertheatern mit der Präsentation von 63 Theatern weitgehend erfüllt ist, wobei die Präsentationsform bei allem erkennbaren guten Willen - nicht ganz so erstklassig und professionell war. Nicht erfüllt war der Bereich der Vereinbarung, daß der Bestand an historischen Ausschneidebögen, das Archivmaterial, Bücher usw. bearbeitet und der wissenschaftlichen Erschließung vorbehalten sein soll. Eine Anzahl reperaturbedürftiger und fragmentarischer Theater war zu dem Zeitpunkt unversorgt und befand sich nach wie vor in den Röhler'schen Papierschränken und (der überwiegende Teil) in den Verpackungskartons der Spedition. Angesichts der großen Fülle des Materials, der offenkundigen Personalnot des Museums, so die Prognose, wird eine archivalische Erschließung und Sortierung verhindert. (3) Der Oberbürgermeister hatte Frau Dr. Vöge daraufhin das Protokoll des Ortstermins in Ablichtung zur Kenntnis gebracht und festgestellt, daß die Stadt Darmstadt in der nächsten Zeit nicht in der Lage sein wird, die Sammlung nach Darmstadt zu holen, weil wir weder räumlich noch personell die Verpflichtung aus dem Testament des Erblassers erfüllen können. Es war die Überlegung angesprochen, ob langfristig eine Rückführung möglich sei.

Nun hat Herr Dietger Dröse, Vorsitzender des Vereins Hanauer Papiertheater Schloß Philippsruhe e. V. mit Schreiben vom 30.9.1990 mitgeteilt, daß sich die Situation in Bochum insofern geändert hat, als nur auf Voranmeldung die ausgestellten Theater besichtigt werden können, ein freier Zugang also nicht möglich ist. Auch die nach wie vor nicht realisierbare Aufarbeitung der nicht ausgestellten Teile und damit die Vorenthaltung des nicht ausge-

stellten Materials gegenüber den interessierten Kreisen wurde noch einmal eindringlich dargelegt. Auf Grund dieser Sachverhaltsdarstellung wurde intern beschlossen, daß noch einmal die Möglichkeiten einer Teilpräsentation der Theater in Darmstadt zu prüfen ist, um dann die Vereinbarung mit Bochum zu lösen. Gedacht war dabei unter anderem an eine Ausstellung im Dachgeschoß des Kavalierhauses, wobei immer im Zusammenhang mit der Gesamtkonzeption des Stadtmuseums auf der Ostseite der Mathildenhöhe auch die Einbringung der Sammlung der Röhlersammlung im Literaturhaus besprochen war. Am 20. März 1991 hat das Kulturamt dann den Vertrag mit dem Deutschen Institut für Puppenspiel e. V. gekündigt. Es wurde das Einverständnis erklärt, daß die derzeit ausgestellten Exponate in der Betreuung in Bochum verbleiben bis wir auch diesen Teil zurückrufen. Alle nicht ausgestellten Papiertheaterteile, Graphiken, Ausschneidebögen usw. sollten sofort nach Darmstadt rückuberstellt werden. im Laufe des Kalenderjahres 1991 ergab sich nun, daß sowohl die Mittel der Stadt Bochum als auch die Zuschüsse des Landes für das Deutsche Institut für Puppenspiel in Bochum aus den Haushalten gekürzt bzw. gestrichen worden sind und damit der Bestand des Vereins in Frage gestellt ist. Daraufhin bestand Einigkeit darüber, daß die Sammlung nach Darmstadt zurückgeholt werden muß. Da nur eine geringe Möglichkeit bestand, den Nachlaßwillen sofort umzusetzen, wurde vereinbart, daß im Foyer des Staatstheaters im kleinen Rahmen Theater präsentiert werden und in geeigneten Zeitabständen durch einen Tausch (Wechselausstellung) nach und nach die gesamte Sammlung zur Präsentation kommt bis geeignete Ersatzmöglichkeiten gefunden sind. Wir haben der Stadt Bochum am 19. August 1991 diese Situation vorgetragen und die Rückführung der Sammlungsteile, die ohnehin bis zum 31. Dezember 1993 in vollem Umfang durch die bereits beschriebene Kündigung veranlaßt war, nun vorzuziehen und in 1991 zu realisieren. Die Sammlung ist am 2. 12.1991 hier angekommen und wurde vorerst in 3 verschiedenen Depots wegen des Umfangs des Ausstellungsgutes untergebracht.(4)

Der Oberbürgermeister hat die Rückführung in einer Pressekonferenz am 3. Januar 1992 vorgestellt und die Absicht vorgetragen, daß zum einen die wissenschaftliche Erschließung, da im Haushalt keine Mittel eingestellt sind, über eine AB-Maßnahme ermöglicht werden soll und zum anderen über eine Stiftung 40.000, — DM bereitgestellt werden sollen, um einen Teil des Sachkostenaufwandes (insbesondere Restaurierungsarbeiten) aufzubringen. Die Ablehnung der AB-Maßnahme durch das Arbeitsamt und die Vergabe bei der Aufstellung der Haushaltspläne unter dem Gesichtspunkt der sich veränderten Einnahmeentwicklungen ließen den Aufbau geordneter Präsentationsund Bearbeitungsstrukturen nicht zu. Das Institut Mathildenhöhe kann eine solche Aufgabe nicht leisten, da es weder Personal noch fachlich oder sachlich bezogen für die Umsetzung dieser Aufgaben in der Lage ist.

Nun ist das Testament von Herrn Röhler ja nicht vertraulich und den Erben durchaus bekannt. Am 16. April 1993 hat Herr Dröse, von Hauptberuf Rechtsanwalt, angezeigt, daß er den Dansk Dukketeaterforening vertritt. Die Mandantschaft hat sich entschlossen, ihre Rechte aus dem Testament Walter Röhlers vom 15. 1. 74 geltend zu machen, nachdem die Stadt Darmstadt die entsprechenden Testamentsbedingungen nicht erfüllt hat. Es wird verlangt, die im Testament beschriebenen Exponate herauszugeben. Eine entsprechende Vollmacht des Dansk Dukketeaterforening wurde vorgelegt. Unser städtisches Rechtsamt hat sich sehr intensiv mit den Rechtsfragen befaßt und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß bei einer streitigen Auseinandersetzung alle Rechtsvorteile auf Seiten der Streitgegner liegt. Dies hätte für uns zur Konsequenz die völlige Erfüllung des letzten Willens von Walter Röhler für den Fall, daß die Stadt Darmstadt seine Verpflichtungen nicht erfüllt. Die Sammlung wäre damit insgesamt für die Stadt Darmstadt verloren. Kulturamt und Rechtsamt haben auf Grund dieses Sachverhalts Herrn Dröse zu einem Gespräch nach Darmstadt eingeladen, das am 1.(5) Dezember 1993 im Rechtsamt stattfand. Nach Austausch der rechtlichen Betrachtungsweise wurde in der praktischen Betrachtung des Sachverhalts rasch deutlich, daß auch Herr Dröse in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Vereins Hanauer Papiertheater Schloß Philippsruhe e. V. daran gelegen sein muß, die Papiertheatersammlung geschlossen zu halten. Bei der Frage, wie die gemeinsamen Interessen

zusammengeführt werden können, wurde vereinbart, daß Herr Dröse bis auf weiteres auf die Weiterbetreibung der Durchsetzung der rechtlichen Ansprüche verzichtet. Eine entsprechende Erklärung des Dansk Dukketeaterforening liegt inzwischen vor.(6) Wir werden darüber hinaus zusammen prüfen, wie ein gemeinsames Projekt, das evtl. firmieren könnte unter „Hessisches Papiertheater Darmstadt-Hanau" umgesetzt werden kann.

Noch vor der oben genannten Besprechung von 2.12.93 meldete sich eine Dame aus Darmstadt, Frau Uta Müller-Merbach, bei mir, stellte sich als Stadtverordnete vor und informierte sich über die Röhlersammlung und die Aktivitäten hier in Hanau einschließlich Symposien und Preetzer Papiertheatertreffen. Daß Frau Müller-Merbach Stadtverordnete der CDU in einer SPD regierten Stadt ist, wußte ich damals nicht. Frau Müller-Merbach wurde darauf in Darmstadt lt. Artikel Darmstädter Echo v. 25.1.94 wie folgt initiativ: (7)

Die CDU-Stadtverordnete Uta Müller-Merbach hat Sorge, daß Darmstadt „einen kulturellen Schatz" verspielt. Gemeint ist die umfangreiche und wertvolle Papiertheater-Sammlung, die vor gut zwei Jahren nach längerem Exil in die Stadt zurückgekehrt ist.

Auf Initiative der Kommunalpolitikerin bereitet ihre Fraktion einen Antrag vor, der den Magistrat dazu bringen soll, die Sammlung „möglichst umfangreich museal" zu präsentieren.

Derzeit befindet sich die Sammlung der Miniaturtheater im Guckkastenformat im Magazin des Instituts Mathildenhöhe. Sie führt dort, wie Frau Uta Müller-Merbach bei einem Besuch des Kulturausschlusses festgestellt hat, ein „trauriges, eingestaubtes Dasein. Dies widerspreche der Verpflichtung, die die Stadt 1974 mit der Übernahme des Nachlasses von Walter Röhler eingegangen sei. Es sei auch damit nicht getan, daß eine kleine Auswahl der Röhlerschen Exquisiten im Staatstheater gezeigt werde.

Nachdem dieses Haus (8) 1991 seine Arbeit eingestellt hatte, kehrte die Sammlung an den Woog zurück. Mit 40.000, — DM sollte hier der Fundus restauriert, katalogisiert und wissenschaftlich ausgewertet werden.

Das reicht der Stadtverordneten Uta Müller-Merbach nicht. sie will verhindern, daß die kulturhistorisch wertvollen Papiertheater abermals das Schicksal eines längeren Dornröschenschlafes ereilt. Vielmehr sollte die Sammlung durch eine ständige Präsentation und durch Aufführungen „aktiviert" werden. Auch sollte sich die Stadt nicht weiterhin von wissenschaftlichen Symposien zu diesem Thema und regelmäßigen Spielertreffen erhalten.

Der im Artikel erwähnte Antrag v. 1.2.94 sowie Ergänzungsanträge der FDP Fraktion und der Fraktionen der SPD und der Grünen waren sodann Themen auf einer Stadtverordnetenversammlung v. 24.3.1994 (9). Bis dahin war von Hanau aus folgendes geschehen, wobei ich wieder aus dem Bericht zur Magistragsvorlage zitiere:

„Die Stadtverordnetenversammlung hat sich in ihrer Sitzung am 24. März 1994 mit dem Antrag der CDU-Stadtverordnetenaktion vom 1.2.94 sowie den Ergänzungsanträgen der FDP-Fraktion und der Fraktionen der SPD und GRÜNE zur Papiertheatersammlung Walter Röhler befaßt. Der dazu ergangene Beschluß liegt dieser Vorlage in Ablichtung bei.(10)

Mit Schreiben vom 21.3.94 hat uns der Verein Hanauer Papiertheater Schloß Philippsruhe e.V. die Form der möglichen Zusammenarbeit präzisiert. Ein Kuratorium, Ausschuß oder wie auch immer, als Vertreterin des Landes Hessen und der Stadt Darmstadt und Hanau sowie dem Papiertheaterverein wird gebildet mit der Aufgabe, in Hanau und in Darmstadt Einrichtungen zu schaffen, die dem Testament Walter Röhlers entsprechen und die dafür sorgen, daß die Sammlung öffentlich zugänglich gemacht und entsprechend gepflegt wird. Angestrebt wird der Verbleib der Sammlung in Darmstadt bezüglich Magazinierung, Restaurierung, sporadischer Ausstellungen und wissenschaftlicher Auswertung, während das Papiertheatermuseum Hanau eine ständige Präsentation aus der Röhler-Sammlung übernimmt. An eine Eigentumsänderung ist nicht gedacht. Soweit Kuratoriumsmitglieder oder Mitglieder des Hanauer Papiertheatervereins

wissenschaftlich im Sinne des Museums oder für sich selbst arbeiten wollen, erhalten sie freien Zugang in Abstimmung und Absprache mit dem Eigentümer. Im Rahmen der Museumsarbeit besteht Einigkeit darin, daß die Errichtung dieser musealen Einrichtung zügig vorangetrieben, jedoch zeitlich nicht unter ein Limit gestellt wird. Es ist insofern vorgesehen, daß die Stadt Darmstadt zunächst ein wissenschaftliches Institut zur Restaurierung auf Auswertung der Röhler-Sammlung unter gleichzeitigem Einbezug der Sammlungen Wurz und Dröse aus Hanau schafft. Eine permanente öffentliche Ausstellung von Exponaten der Röhler-Sammlung wird zunächst dadurch geschaffen, daß das Papiertheatermuseum Hanau seine Museumsräume und Installationen dieser Sammlung zur Verfügung stellt und die dort jetzt ausgestellten Exponate auswechselt. Der Spielbetrieb in Hanau auf der Spielbühne, die erhalten bleibt, wird aufrecht erhalten. Die Städte Hanau und Darmstadt, sowie der Museumsverein, haben dafür Sorge zu tragen, daß eine mindestens jährliche Auswechslung vorgenommen wird. Unabhängig von dieser Regelung können in Darmstadt Zeitausstellung durchgeführt werden.

Trotz meines am 21.3.94 an den Oberbürgermeister gefaxten Schreibens und der beigefügten Einverständniserklärung aus Kopenhagen hieß es unmittelbar nach der Stadtverordnetenversammlung in einer Meldung des Darmstädter Echos v. 26.3.94 „Papiertheater nach Hanau?":

Die Sammlung historischer Papiertheater, der Stadt Darmstadt von einem Liebhaber vererbt, geht möglicherweise nach Hanau. Oberbürgermeister Benz (SPD) verhandelt mit einem Hanauer Verein, der selbst eine solche Sammlung besitzt und ausstellt, über ein gemeinsames „Rhein-Main-Papiertheater". Im Stadtparlament sagt er, die Auflagen aus dem Testament seien in Darmstadt nicht leicht zu erfüllen. Die Sammlung müsse gezeigt, aufgearbeitet, in klimatisierten Räumen aufbewahrt werden. Bei einer Kooperation mit Hanau könnten in Darmstadt Wechselausstellungen gezeigt werden. Die CDU möchte die Sammlung aber in Darmstadt halten. Auch die Grünen wollen Hanau nur als „zweitbeste Lösung" annehmen. die Entscheidung wurde vertagt.

Und jetzt geht's richtig los:
Am 9.4.94 schreibt das Darmstädter Echo „Rettet das große das kleine Theater? - Hoffnung auf Erhalt der Papierbühnensammlung für Darmstadt - sonst geht sie nach Hanau":

Dr. Gerda Vöge sucht nach einem passenden Ausdruck für das Gezerre um die historische Papiertheatersammlung, die der Stadt von Walter Röhler 1974 vererbt wurde: „Darmstädterei" sagt sie. „Das trifft zu." Die frühere Kulturausschußvorsitzende setzt sich aus „Liebe fürs Papiertheater" für den Nachlaß des 1974 verstorbenen Sammlers ein.

Die Sammlung soll, so ein Vorschlag von Oberbürgermeister Walter Benz, voraussichtlich nach Hanau wandern - und das, obwohl sie erst im Januar 1992 aus dem Deutschen Institut für Puppenspiel in Bochum wieder an den Woog zurückgeholt worden war.

„Es ist mir unverständlich, daß wir nicht alle Anstrengungen machen, es hierzubehalten", sagte Gerda Vöge und schaut sich die wenigen ausgestellten Papiertheater an, die im Foyer des Staatstheaters stehen."....

Daß der Oberbürgermeister sich nun dafür einsetzt, die Sammlung einem Papiertheaterverein in Hanau zu überlassen (Benz spricht davon, „kulturelle Ressourcen zu vernetzen"), stößt nicht nur bei Gerda Vöge auf Widerstand. Auch die CDU-Stadtverordnete Uta Müller-Merbach will dies verhindern und hat einen entsprechenden Antrag gestellt. Bei der Stadtverordnetenversammlung Mitte März sprachen sich neben der CDU auch die GRÜNEN für einen Verbleib der Sammlung in Darmstadt aus. In einen gemeinsamen „Rhein-MainPapiertheater" in Hanau sehen sie nur die „zweitbeste Lösung".

Am 5.5.94 meldet das Darmstädter Echo dann:
In Darmstadt hat sich jetzt ein Freundes- und Förderkreis der Papiertheatersammlung gegründet. Zweck der Initiative: Die Mitglieder wollen die von Walter Röhler an die Stadt vererbte Kollektion historischer Papiertheater in Darmstadt halten und dafür sorgen, daß sie dauerhaft ausgestellt und für Aufführungen genutzt wird. Die erste Sitzung wurde von Uta Müller-Merbach geleitet...

Zum Hintergrund: Oberbürgermeister Peter Benz hatte mit einem Hanauer Verein für Papiertheater verhandelt mit dem Ziel, die Darmstädter Sammlung den Hanauern für ein „Rhein-Main-Papiertheater" zur Verfügung zu stellen (wir berichteten). Das will der Freundeskreis verhindern." (7)

Diese Presseberichte nicht beachtend schließt der oben angegebene Bericht zur Magistratsvorlage:

Diese Vorstellungen (11) sind natürlich nicht endverhandelt und bedürfen, was die Verpflichtung der Stadt Darmstadt auf Errichtung eines wissenschaftlichen Instituts zur Restaurierung anbelangt, noch der Detailgespräche.

Diese bislang ausschließlich auf Verwaltungsebene besprochenen Möglichkeiten, die übrigens im Sinne der Rhein-Main-Erklärung der Oberbürgermeister der beteiligten Städte deshalb nahe kommt, weil hier auch an die Vernetzung kultureller Aktivitäten gedacht ist, haben den Vorteil, daß die nicht unerheblichen Aufwendungen zur Erfüllung des Nachlaßwillens Walter Röhlers nicht allein bei der Stadt Darmstadt bleiben. Es müßte wenigstens eine qualifizierte tb-Stelle (BAT II) geschaffen werden, die all die Arbeit leistet, um die Exponate ausstellungsfähig zu machen, die das Archiv, die Bibliothek und die Ausschneidebögen inventarisiert, katalogisiert und damit nutzbar macht und die letztlich dafür Sorge trägt, daß die Ausstellungen realisiert werden bis hin zur Realisierung von Spielszenen und evtl. auch eines Spielbetriebes. Die Theater sind z.T. in keinem guten Zustand, müssen also sehr aufwendig restauriert werden. Es müssen geeignete Depot- und Ausstellungsflächen geschaffen werden. Die derzeitige Haushaltssituation der Stadt Darmstadt läßt nicht erwarten, daß die Körperschaften bereit und in der Lage sein werden, diese finanziellen Vorgaben zu erfüllen. Durch eine Aufteilung der Lasten und Verpflichtungen auf die Stadt Darmstadt, evtl. Land Hessen und den Hanauer Papiertheaterverein würden diese Belastungen tragbar.

Der Kulturdezernent der Stadt Hanau hat mit Schreiben vom 22.3.94 ausdrücklich die Unterstützung der Vorschläge des Hanauer Papiertheatervereins hinsichtlich einer Kooperation unterstützt und dargelegt, daß die Stadt Hanau seit vielen Jahren mit dem Verein gut und vertrauensvoll zusammenarbeitet. (8)

Es wird empfohlen, die Verhandlungen mit der Stadt Hanau, dem Papiertheaterverein und auch dem Land Hessen weiterzubetreiben, um zu einer für alle Beteiligten befriedigenden Lösung zu kommen, die dann den Körperschaften zur abschließenden Beschlußfassung vorzulegen ist.

Resümierend muß festgehalten werden, daß für den Fall, die städtischen Körperschaften würden sich einer Zusammenarbeit mit Hanau verschließen, unterstellt werden muß, daß die Verwirkung des Testamentes angemahnt und juristisch durchgesetzt wird. Für Darmstadt würde dies den Verlust der kompletten Sammlung bedeuten.

Darmstadt d. 16.5.94

Der Magistrat faßt daraufhin am 16.5. 94 folgenden Beschluß:

1. Der Magistrat nimmt Kenntnis vom Sachstandsbericht über die rechtliche Situation um die Papiertheatersammlung Walter Röhler.

2. Mit der Stadt Hanau und dem Verein „Hanauer Papiertheater Schloß Philippsruhe e.V." sind weitere Verhandlungen zu führen, um den Gesamtbestand der Röhler-Sammlung zu bewahren und des testamentarischen Auflagen nachzukommen.

3. Die Vorlage ist der Stadtverordnetenversammlung zur Kenntnis zu bringen bevor die Beschlußpunkte vollzogen werden."

Im Juni 1994 befaßte sich dann der Kulturausschuß der Stadt mit der Röhlersammlung. Das Darmstädter Echo schreibt am 28.6. 94:

Der Kulturausschuß der Stadtverordnetenversammlung beschloß bei seiner Sitzung am Freitag unter Vorsitz von Ruth Wagner (FDP) zum Verbleib der Papiertheatersammlung Walter Röhler zweierlei: Zum einen soll es, angeregt von der CDU, die die Sammlung in Darmstadt halten möchte, sobald wie möglich ein Expertenhearing zu diesem Thema geben. Dabei fiel auch der Name Dietger Dröses, des Vorsitzen-

den des Vereins Hanauer Papiertheater Schloß Philippsruhe. Zum anderen soll gleichzeitig der Magistrat die Verhandlungen mit der Stadt Hanau und dem Verein „Hanauer Papiertheater Schloß Philippsruhe" über eine gemeinsame Pflege und Nutzung weiterführen. Oberbürgermeister Benz sagte, die Verwaltung habe bisher keine geeigneten Räume für das Papiertheater in Darmstadt gefunden. Ein Antrag der CDU, zum Gutachten des Rechtsamts ein zusätzliches unabhängiges Rechtsgutachten über das Röhlersche Testament und die rechtliche Lage der Stadt einzuholen, wurden abgelehnt. Laut Magistratsvorlage würde es, käme es zu keiner Zusammenarbeit mit Hanau, „der Verlust der kompletten Sammlung" für Darmstadt bedeuten, da dann die Verwirkung des Testamentes angemahnt werden könnte.

Mich erreichte danach eine Einladung der Vorsitzenden des Kulturausschusses der Stadt Darmstadt Frau Ruth Wagner zu einer „Anhörung „zu der Papiertheatersammlung Röhler am 15.9. 94 mit folgender Bitte:

Ich möchte Sie bitten, uns vorzutragen, welchen Aufwand Sie bei einer neuen räumlichen Unterbringung für erforderlich halten, welche Restaurierungsnotwendigen Sie sehen, und welche dauerhafte personelle Betreuung Sie für die Sammlung für notwendig halten.

Darüberhinaus aus wäre es hilfreich, wenn Sie Vorschläge für die aktive Bespielung der Sammlung machen könnten. Falls Sie über den Umfang der Sammlung noch weiter unterrichtet sein möchten, bitte ich Sie, sich mit Herrn Dotzert, Kulturamt...Kontakt aufzunehmen."

Wohl gleichlautende Einladungen hatten der Leiter des Staatstheaters Darmstadt, Herr Intendant Girth und die 1. Vorsitzende des Fördervereins i.G., Frau Carien Walter erhalten.

In Vorbereitung dieser Anhörung fuhr ich nach Darmstadt und sah mir die Lagerstätten der Röhler-Sammlung und was von der Sammlung zugänglich war an. Ich traf dort zufällig mit dem 2. Vorsitzenden des Fördervereins i.G. Herrn Prof. Heinz Schlageter zusammen. Unsere Feststellungen waren übereinstimmend.

Auf Grund der Darmstädter Situation legte ich dem Kulturausschuß ein umfangreiches Konzept i. S. meines Schreibens v. 24.3.94 vor, das insbesondere auch Stellung nahm zur Museumserrichtung, den parallelen Tätigkeiten in Darmstadt und Hanau, zum entsprechenden zeitlichen Ablauf der Tätigkeiten und zum finanziellen Aufwand. Ich schlug Herrn Rüdiger Koch Berlin als Leiter der Darmstädter Abteilung vor und signalisierte die ehrenamtliche Mitarbeit nicht nur von Herrn Wurz und mir, sondern auch der Damen Christa Scharmann, Frau Ingeborg Menschel (Bibliothekarin) und Herrn Gerd Menschik.

Etwa parallel zu diesen Vorgängen konnte ich von einer Hanauer Industrie-Stiftung die Zusage erhalten, daß finanzielle Mittel für die Tätigkeit des Leiters des Darmstädter Instituts bereit gestellt werden.

Die Anhörung vom 15.9.94 verlief recht kurz, ich kenne das Protokoll nicht. Der 2. Vorsitzende des Fördervereins trug den Vorschlag einer Aufarbeitung in Darmstadt vor und antwortete auf die Frage von Frau Müller-Merbach, ob diese Aufarbeitung ohne Mithilfe des Hanauer Vereins erfolgen könne, mit nein. Nachdem ich mein „Vernetzungs-Konzept" erläutert hatte, wurde mir ein von der CDU zwischenzeitig eingeholtes Rechtsgutachten eines Darmstädter Kollegen vorgehalten, der zu dem Ergebnis gekommen war, daß allein entscheidend der Nachlaßwille des Erblassers sei. Ich hatte keine Gelegenheit dies zu bestätigen. Herr Intendant Girth stellte das Interesse des Staatstheaters Darmstadt an Parallelveranstaltungen des Papiertheaters zu aktuellen (Opern) Inszenierungen dar. Die Vorsitzende entließ uns mit den Worten, man werde vom Ausschluß hören.

Am 7.11.94 schrieb mir sodann Herr Oberbürgermeister Benz:

Der Magistrat hat sich sehr ausführlich mit der Papiertheatersammlung Walter Röhler befaßt. Ausgangspunkt ist und war das Expertenhearing im Kulturausschuß, an dem Sie ja teilnahmen. Ich habe nun, einen Gedanken von Ihnen aufgreifend, sowohl Frau Staatsministerin Dr. Evelies Mayer als auch Herrn Stadtrat Remer, dem Kulturdezernenten der Stadt Hanau einen

Brief geschrieben, um die Zusammenarbeit sowohl der Vereine (12) als auch der Städte und des Ministeriums zu beschreiben und zu prüfen, welche Interessenanteile jeweils möglich sind.

In dem entsprechenden Schreiben an Herrn Stadtrat Remer heißt es im Schreiben vom gleichen Tage:

Ich würde mich freuen, wenn wie eine Zusammenarbeit der Städte, der beiden Vereine und des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst herstellen können, um das kulturelle Erbe der Papiertheater zu erhalten, zu sichern und auch mit ständigen Aktivitäten der Öffentlichkeit vorzustellen.

Der Brief des Oberbürgermeisters an die Ministerin vom gleichen Tage wird ausgeführt:

Nun zeichnet sich unter der aktiven Mitwirkung der Vereine „Hanauer Papiertheater Schloß Philippsruhe e.V." und Freunde und Förderer der Darmstädter Röhler-Sammlung von Walter Röhler e.V." keine Kooperationsmöglichkeit dahingehend ab, daß angestrebt werden soll eine hessische Verbundlösung, die auch die Stadt Hanau und das Land Hessen einbezieht mit dem Ziel, gemeinsam ein Zentrum für die Papiertheaterarbeit aufzubauen. Die vorhandenen Möglichkeiten sowohl in Hanau als auch in Darmstadt, wobei die Eigentumsverhältnisse unberührt blieben, würden zusammengeführt, um einmal einen lebendigen Spielbetrieb zu ermöglichen und zum andern, um die Materialfülle für die wissenschaftliche Erschließung anzubieten. Hessen würde damit einen, zumindest in der Bundesrepublik, wenn nicht gar im europäischen Raum beachtenswerten Beitrag für die Erhaltung und Fortführung dieser interessanten Kulturtradition sichern...

Unser Vorschlag geht nun dahin, daß wir in einer gemeinsamen Gesprächsrunde ausloten, welche finanziellen Interessen von den einzelnen Partnern eingebracht werden können, um möglichst bald die Papiertheatersammlung Walter Röhler der öffentlichen Nutzung anbieten zu können.

Am 4.12. kam es sodann zur Vorstellung und Freischütz von Rüdiger Koch in Darmstadt mit überfülltem Zuschauerraum. Ergebnis ist wohl, daß der Förderverein gegenüber Herrn Koch eine positive Stellung einnimmt.

Am 7.12.94 verfaßte sodann der Förderverein ein Schreiben an den Oberbürgermeister unter folgendem Thema:

Die Absicht unserer Bemühungen ist, als Partner der Stadt Darmstadt dazu beizutragen, das Erbe von Walter Röhler zu bewahren und der Bürgerschaft zugänglich zu machen.

Unser Konzept

1. Raumfrage: (13)
2. Personalfrage: Für die Sichtung, Erfassung und Verwertung der Sammlung könnten wir Herrn Dipl. Ing. Rüdiger Koch gewinnen... Herr Dietger Dröse sagte uns zu, daß die Stiftung „..." bereit wäre, mit Herrn Dipl. Ing. Rüdiger Koch einen Werkvertrag abzuschießen.
. . . .
4.4. Langfristig sollten Ausstellungen aus der Röhler-Sammlung geplant werden.

4.5. Begleitend sollten Verträge durch den Verein initiiert werden.

4.7. Zusammenarbeit mit dem Hanauer Papiertheater Schloß Philippsruhe e.V.. Wie der Hanauer Verein uns mitteilte, ist dieser Verein interessiert an Wechselausstellungen aus der Röhler-Sammlung. Dies müßte vertraglich geregelt werden. Auch bei der Sichtung des Materials möchte der Hanauer Verein eingebunden werden, was sicherlich umsetzbar ist.
. . .
Zusammenarbeit mit Darmstädter Institutionen und dem Hanauer Papiertheater Schloss Philippsruhe e.V.
. . .
Mit dem Hanauer Papiertheater Verein Schloß Philippsruhe e.V. will der Verein kooperieren.

War mir schon des öfteren während der hier geschilderten Zeit die Hutschnur in der Korrespondenz mit den Erwähnten gerissen - ich habe bewußt keinen meiner Briefe hier einbezogen - so riß sie mir jetzt gänzlich: Ich habe dem Förderverein mit Schreiben v. 12.12.94 mitgeteilt, daß ich dieses Konzept in keiner Weise unterstützen kann und hoffe damit auch in Zustimmung des Vereins gehandelt

zu haben. Ausnahmesweise ein Auszug aus meinem Schreiben v. 12.12.94 an den Förderverein:

Ich bedanke mich auch, daß Sie mir das Konzept des Fördervereins zur Kenntnis brachten. Leider befürchte ich, daß durch die Vorlage an die Stadt Ihr Plan eines schnellen Beginns unmöglich gemacht wird, denn die Stadt wird nunmehr möglicherweise... zwischen Ihrer regionalen und meiner überregionalen Planung wählen müssen. Beide passen nicht zusammen. Ich sehe deshalb auch keine Möglichkeiten, das Konzept des Fördervereins zu unterstützen.

Hauptgrund und Ausgangspunkt ist, daß der hinlänglich bekannte und primäre Wille Walter Röhlers nach kontinuierlicher Ausstellung nicht berücksichtigt wird und nach 4.4. gerade das Gegenteil geplant wird. Nach meiner Auffassung hat dieser Wille zur Achtung des Erblassers am Anfang aller Überlegungen zu stehen, wobei hinzukommt, daß Darmstadt seine Rechtsstellung allenfalls nur durch die unverzügliche Umsetzung dieses Willens verfestigen bzw. wiederherstellen könnte.
....
Aus der Sicht des Vorstandsmitglieds der Stiftung habe ich, wie schon mündlich am 4.12.94 in Darmstadt, darauf hinzuweisen, daß die Kostenübernahme für die freie Mitarbeitertätigkeit von Herrn Koch satzungsgemäß an Hanau gebunden ist. ... Nach Ihrem Konzept dürfte diese Finanzierung auszuschließen sein.

Diesen Brief brachte ich Herrn Oberbürgermeister Benz zur Kenntnis mit folgendem Zusatz: Ich habe, ehrlich gesagt, keine große Lust mehr, mich in die Darmstädter Verhältnisse einzumischen, stehe aber zu meinem Konzept und seiner Verwirklichung.

Am 13. 1. 95 ging ein Schreiben des Oberbürgermeisters Benz v. 29.12.94 ein mit folgendem Inhalt:

Nachdem sich unsere Körperschaften über das weitere Verfahren zur Röhler-Sammlung befaßt hatten, habe ich Frau Staatsministerin Professor Dr. Evelies Mayer - Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst - und Herrn Stadtrat Remer, den Kulturdezernenten in Ihrer Stadt, schriftlich über die beabsichtigten Kooperationsüberlegungen informiert. Herr Stadtrat Remer hat mit Schreiben vom 21.11.94 auch Unterstützung der Stadt Hanau im Rahmen der Möglichkeiten zugesichert. Wir haben nun geeignete Räumlichkeiten in Aussicht, in denen die Papiertheater im Sinne Ihrer Konzeptionsüberlegungen erfaßt, katalogisiert und die Unterlagen systematisiert werden können. Insofern wäre der von Ihnen angebotene nächste Schritt sinnvoll, nämlich, über die ... Stiftung einen Werkvertrag mit Herrn Rüdiger Koch abzuschließen....

Ich habe darauf auch nach Rücksprache mit Herrn Koch am 22.1.95 geantwortet, daß ich es zunächst für erforderlich halte, die Dinge in eine vertragliche Form zu gießen und einen Vertragsentwurf beigefügt, der so ein bißchen alles berücksichtigt, was in dieser Dokumentation zwischen Zeilen stehen mag, denn die Darmstädter Ehe kann ja wohl keine Liebeshochzeit mehr seinsondern nur eine gute Vernunftsehe werden.

Hier habe ich meine Dokumentationabsichten nun doch verlassen, obwohl die Geschichte in zweierlei nicht zu Ende ist. Fortsetzung der Dokumentation verspreche ich. Die andere Seite ist, daß ich Sie, meine Damen und Herren des Vereins, möglicherweise bitten muß, Ihre Stimme zur Zustimmung oder Ablehnung des weiteren Verlaufes abzugehen. Dazu werde ich in den Vereinsmitteilungen meinen Vertragsentwurf abdrucken, um Ihnen die Möglichkeit zu geben, eines Tages über einen wohl noch möglichen Vertrag mit den übrigen Beteiligten abzustimmen, denn meine Entscheidungskompetenz ist m. E. nicht durch den Auftrag der letzten Mitgliederversammlung gedeckt und kann möglicherweise nicht bis zur nächsten in Neuruppin verschoben werden, weil natürlich Herr Koch endlich einmal wissen muß, woran er ist, und außerdem - ebenso natürlich ein schneller Beginn der Arbeiten in Darmstadt im Sinne des Papiertheaters liegt.

Hanau, den 15.1.1995 Dietger Dröse

PS. Am 26.1.95 rief mich die 1. Vorsitzende des Fördervereins W. Röhler Frau Carien Walter an und teilte mir mit, daß sie mit den Essentialia des Vertrages einverstanden sei, wobei natürlich einige Teile noch verhandelt werden müßten.

Am 7.2.95 schrieb mir Herr Oberbürgermeister Benz, daß das Land Hessen bereits am

22.12.94 eine Beteiligung abgelehnt habe und daß deshalb an Verhandlungen kein Bedarf mehr bestünde. Ich habe ihm daraufhin am 9.2.95 mitgeteilt:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
ich bestätige den Eingang Ihres Schreibens vom 7.2.95. Mir war leider nicht bekannt, daß das Land Hessen bereits am 22.12.94 eine Teilnahme abgelehnt hat. Der von mir vorgelegte Vertragsentwurf wird dadurch jedoch nicht entbehrlich, da er die aus Hanauer und Vereinssicht wesentlichen Punkte enthält, ohne die auch die Stiftung, wie ich mehrfach betont habe, satzungsgemäß keine vertragliche Bindung eingehen kann.

Ich stelle anheim und verbleibe mit freundlichen Grüßen Ihr

Anmerkungen zur Dokumentation

(1) abgedruckt in der entsprechenden Dokumentation des Märkischen Museums Berlin 1992

(2) Danach wurden auch übergeben die im Magistratsbeschluß nicht genannte Fachbibliothek und das Archiv. Die im Testament erwähnte Fotosammlung taucht überhaupt nicht auf. Es ist mir nicht bekannt, was mit diesem Teil der Sammlung passiert ist.

(3) Der Bericht des Oberkustos Dr. Wolbert v. 29.3.89 an den Oberbürgermeister ist veröffentlicht in der Dokumentation zum 1. Papiertheater Symposium 1992 des Märkischen Museums.

(4) Theater, wie in Bochum mit den entsprechenden Dekorationen und Vorhängen entnommen, sowie Theaterteile, Dekorationen u.a. werden in offenen Regalen im Magazin der Mathildenhöhe aufbewahrt, ein in Kisten verpackter Sammlungsteil mit übereinander gestapelten Theatern möglicherweise Bogen, Dekorationen u.ä. ist aufgestapelt im Gang des Verwaltungsgebäudes Mathildenhöhe, und ein weiterer (Theaterschränke mit Inhalt) befindet sich in dem Keller einer Sparkasse, der der Kasse auch als Papier- und Formularlager dient. Außerdem stehen in dem Großraum auch antike Möbel.

(5) Richtigerweise am 2.12.93

(6) Im Bericht ist nicht erwähnt, daß die Zustimmung des Danks Dukketeaterforening an eine Zusammenarbeit zwischen Hanau und Darmstadt gebunden ist.

(7) Der Artikel wurde mir dankenswerterweise durch das Redaktionsarchiv des Darmstädter Echos im Herbst 1994 zur Verfügung gestellt.

(8) Gemeint ist Bochum.

(9) Ich kenne nur den „Änderungsantrag" (zum CDU Antrag) der FDP: „Der Magistrat wird aufgefordert, entsprechend dem Willen des Erblassers eine Unterbringung und Präsentation entweder in einem kommunalen oder privaten Raum in der Stadt Darmstadt zu ermöglichen oder mit dem Staatstheater dahingehend zu verhandeln, daß in einem der Foyers eine dauerhafte Präsentationsmöglichkeit geschaffen wird. Die Fraktionen der SPD und Grüne stellten folgenden Zusatzantrag: Um die Papiertheatersammlung öffentlich auszustellen und wissenschaftlich auswerten zu können, bitten wir den Magistrat, die bisherigen Gespräche mit dem Verein „Hanauer Papiertheater Schloß Philippsruhe e.V." zu intensivieren und zu einem für beide Seiten guten Abschluß zu fuhren.

(10) Den Beschluß kenne ich nicht.

(11) Aus meinem Schreiben vom 24.3.94

(12) Der Förderverein hatte sich inzwischen im Oktober konstituiert und sich mit einer Vitrineneinrichtung aus den Beständen von Herrn Prof. Schlageter vorgestellt. Bei dieser Vorstellung war ich anwesend und schlug dem 1. Vorsitzenden eine Aufführung von Herrn Rüdiger Koch am 3.12.94 in Darmstadt vor, da ich bereits ein „Freischütz"-Gastspiel mit ihm für Hanau für den 4.12.1994, im Hanauer Museum vereinbart hatte.

(13) Es folgen hier Ausführungen, daß der Verein über einen Sponsor 2 Räume mietfrei zur Verfügung stellen kann und anderweitig Kellerräume zur Lagerung bei einem Preis von DM 5,-- pro qm angemietet werden können.

VEREIN

1. Mitgliederversammlung

Wie einige von Ihnen bereits lesen konnten, soll unsere Mitgliederversammlung diesmal nicht anläßlich des Preetzer Papiertheatertreffens, sondern beim 4. Papiertheater Symposium vom 11. bis 14. Mai 1995 in Neuruppin stattfinden. Deshalb hier die Einladung:

Einladung des Vorstandes des „Hanauer Papiertheatervereins Schloß Philippsruhe e. V." zur Mitgliederverammlung im Heimatmuseum Neuruppin am Sonntag den 14. Mai 1995 um 10.00.

Nach jetzigem Stand dürfte sich folgende Tagesordnung ergeben:

1. Begrüßung und Berichte des Vorsitzenden
1.1. Tätigkeit des Vereins seit der letzten Mitgliederversammlung
1.2. Kassenbericht 1993 und 1994
1.4. Zukünftige Projekte und Tätigkeiten
1.3. Bericht zur Röhler-Sammlung
2. Entlastung des Vorstands durch die Kassenprüfer
3. Wahl des neuen Vorstandes
4. Neugestaltung der Zeitschrift PAPIERTHEATER
5. Mitgliedsbeiträge
6. Papiertheatersymposium 1996
7. Röhler-Sammlung
8. Verschiedenes

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß schriftliche Stimmübertragung nach Satzung möglich ist.

2. Mitgliedsbeiträge

Bei Abfassung dieser Ausgabe des PAPIERTHEATERS Ende Januar 1995 mußte ich feststellen, daß die meisten Beiträge für 1995 noch nicht eingegangen sind. Ich darf deshalb die Bitte äußern, die Beiträge alsbald zu überweisen, wobei ich gleichzeitig all denen danken möchte, die einen höheren Betrag überwiesen haben. In diesem Zusammenhang komme ich auf ein Thema, das mich in letzter Zeit persönlich beschäftigt hat: ich habe mich furchtbar über meine letzten Steuerzahlungen geärgert und mir vorgenommen, mein „Spendenvolumen" = 10% des versteuerbaren Einkommens lieber in die Vereinskasse fließen zu lassen. Vielleicht gibt es da begrüßenswerte Nachahmer. Spenden wären nicht auf das Vereinskonto zu zahlen, sondern zugunsten des Vereins an die Stadtkasse Hanau, die dann entsprechende Spendenbescheinungen gibt und den entsprechenden Betrag an den Verein überweist.

3. Diskusssionsvorschlag zum Vertrag zur Gründung des Hessischen Papiertheatermuseums Hanau Darmstadt.

I. Präambel

Die nachbenannten Institutionen (Vertragsparteien) beabsichtigen, in Hanau und Darmstadt ein Hessisches Landesmuseum für Papiertheater dergestalt zu zu errichten, daß das Hanauer Papiertheater-Museum ständiger Ausstellungsort des Museums bleibt und in Darmstadt ein Institut zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der Röhler-Sammlung und nachfolgend zur Erforschung des europäischen Papiertheaters entsteht. Die Möglichkeiten, in Darmstadt Zeitausstellungen zu veranstalten, Einzelobjekte auszustellen, oder an andere Museen zeitgebundene Leihgaben für Ausstellungszwecke zur Verfügung zu stellen, bleibt von dieser grundsätzlichen Regelung unberührt. Die Vertragsparteien (im Vertragswerk abgekürzt wiedergegeben) sind:

1. Das Land Hessen, vertreten durch das Hess. Ministerium für Wissenschaft und Kultur, Wiesbaden (LH)
2. die Stadt Darmstadt, vertreten durch ihren Oberbürgermeister, (DA)
3. die Stadt Hanau, vertreten durch ihre Oberbürgermeisterin, (HU)
4. der Röhler Förderwerein Darmstadt, vertreten durch seine Vorsitzende (RFD) und
5. der Papiertheaterverein Schloß Philippsruhe Hanau (PTV), vertreten durch seinen Vorsitzenden.

II. Museumserrichtung

II.1. Errichtung
Die obengenannten Institutionen bilden durch Entsendung jeweils eines Vertreters ein Kuratorium zur Errichtung, Aufsicht und Leitung des Hessischen Papiertheatermuseums (HPTM), das aus dem „Papiertheater Museum Hanau" und einem zu errichtenden „ Institut für Papiertheater Walter Röhler Darmstadt" gebildet wird und das den Namen erhält:

„Hessisches Landesmuseum für Papiertheater"
„Papiertheater Museum Hanau - Institut für Papiertheater Halter Röhler Darmstadt"

II.2. Sitz, Gerichtsstand
Das HPTM hat seinen Sitz in Darmstadt und Hanau. Gerichtsort ist Darmstadt.

III . Kuratorium

III. 1. Leitung
Das Kuratorium leitet das HPTM nach Maßgabe dieses Vertrages in Eigenverantwortung.

III. 2. Aufwendungen
Die Kuratoriumsmitglieder arbeiten ehrenamtlich und erhalten nur nach besonderem Beschluß Aufwendungsersatz.

III. 3. Abberufung
Die Vertragsparteien können jederzeit das von ihnen entsandte Mitglied abberufen und durch die Ernennung eines anderen ersetzen. Die Arbeit des Kuratoriums wird dadurch nicht unterbrochen.

III. 4. Vorsitzende
Die Mitglieder bestimmen mit einfacher Mehrheit aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden und seinen Vertreter, der nur im Falle der Verhinderung des Vorsitzenden tätig wird. Der Vorsitzende vertritt das HPTM nach außen.

III. 4.1. Einberufung, Bestimmung von Zeit und Ort der Kuratoriumssitzung, die mindestens 3x jährlich stattzufinden hat. Die Kuratoriumsmitglieder können darüber hinaus mehrheitlich beschließen, daß der Vorsitzende eine entsprechende Sitzung anberaumt. Die Einladungsfrist beträgt 14 Tage ab Poststempel.

III. 4.2. Entgegennahme von Anträgen zur Sitzung, Ausarbeitung der Tagesordung und Leitung der Sitzung. Anträge zur Sitzung gelten nur als gestellt, wenn sie schriftlich eine Woche vor Sitzung beim Vorsitzenden des HPTM vorliegen. Es gilt der Poststempel.

III. 4.3. Ausführung der Beschlüsse des Kuratoriums.

III . 5. Beschlüsse
Das Kuratorium entscheidet durch Beschlüsse mit einfacher Mehrheit, soweit dieser Vertrag nichts anderes vorsieht. Die Beschlüsse sind gegenüber den Vertragsparteien und nach außen verbindlich. Jedes Mitglied kann sich durch eine Person seiner Institution mit schriftlicher Vollmacht vertreten lassen, eine Vertretung der Mitglieder untereinander oder entsprechende Übertragung des Stimmrechtes ist ausgeschlossen. Das Kuratorium ist beschlußfähig, bei Sitzungsanwesenheit von 2 Mitgliedern. Stimmgleichheit gilt als Ablehnung.

III.6. Aufgaben
Das Kuratorium hat folgende Aufgaben:

III. 6.1. Koordination des Hanauer Papiertheatermuseums mit den Darmstädter Institutionen (Institut und RFV), insbesondere Aufstellung eines Zeitplanes für den Ausstellungsbeginn der Röhler-Sammlung in Hanau, Einbindung der Institutsarbeit in die Tätigkeiten von RFV und PTV.

III. 6.2. Beaufsichtigung der Tätigkeit des Leiters der Darmstädter Abteilung für Papiertheater, sowie Anstellung weiter Mitarbeiter nach Ziff. V.2.

III 6.3. Koordination der vom RFD übernommenen Aufgaben mit den Tätigkeiten zu III. 6. 1 und III.

III. 6.4. Erstellung eines Finanzplanes, Verwaltung und Vergabe der dem HPTM zur Verfügung stehenden Mittel, sowie Führung des Verwertungsnachweises gegenüber den Vertragesparteien.

III. 6.5. Abwicklung nach Kündigung gem. Ziff. VIII.

III. 7. Ausschluß
Der Ausschluß von Kuratoriumsmitgliedern erfolgt nur zum Stimmenverhältnis 4:1. In diesem Falle haben die verbleibenden Mitglieder den Vertragspartner des ausgeschlossenen Mitgliedes aufzufordern, ein anderweitiges Mitglied zu benennen. Durch den Ausschluß wird die Kuratoriumsarbeit nicht unterbrochen. Bei Ausschluß des Vorsitzenden haben die verbleibenden Mitglieder aus ihrer Mitte einen neuen Vorsitzenden nach II. 3 zu bestimmen.

IV. Rechte und Pflichten der Vertragsparteien

IV. 1. HL
Das Land Hessen sichert den laufenden finanziellen Betrieb des Museums zu, soweit Mittel nicht aus anderen Quellen zur Verfügung stehen.

IV. 2. DA
Die Stadt Darmstadt bringt die ihr gehörende Röhler-Sammlung in das HPTM ein, ohne daß dadurch ihr Eigentumsrecht erlischt. Sie ist jedoch während der Vertragsdauer nicht befugt, Gegenstände ohne Einwilligung des Kuratoriums zu veräußern. Wird einer Veräußerung zugestimmt, fließen die entsprechenden Erlöse dem HPTM zu. Darüberhinaus stellt die Stadt geeignete Räume für die Darmstädter Institutionen unentgeltlich zur Verfügung. Eventuell hierzu erforderliche Verträge mit Dritten bedürfen der Genehmigung des Kuratoriums. Während der Vertragsdauer verzichtet die Stadt außerdem auf ihr Urheberrecht bezüglich der Veröffentlichungen Walter Röhlers zugunsten des Museums. Bereits vor Vertragsschluß übertragene Veröffentlichungsrechte Dritter bleiben unberührt.

IV. 3. HU
Die Stadt Hanau bringt das von ihr geleitete Papiertheatermuseum in der Form ein, wie es zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses betrieben wird. Die von ihr mit dem PTV und den Sammlern Helmut Wurz und Dietger Dröse geschlossenen Verträge gehen mit sämtlichen Rechten und Pflichten auf das HPTM über, wobei die Stadt sich verpflichtet, bei Vertragsschluß die entsprechenden Zustimmungserklärungen ihrer früheren Vertragspartner vorzulegen, soweit sie nicht Vertragspartner dieser Vereinbarung sind. Im einzelnen übernimmt sie folgende Verpflichtungen:

IV. 3. 1. Unentgeltliche weitere Stellung der Räumlichkeiten im Schloß Philippsruhe, die zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses dem Papiertheatermuseum Hanau zur Verfügung stehen für die Dauer dieses Vertrages.

IV. 3. 2. Unentgeltliche Stellung von Aufsichtspersonal und unentgeltlicher Zutritt zu den Museumsräumen sämtlicher an diesem Vertrag Beteiligten.

IV. 3. 3. Überleitung der finanziellen Mittel, die der PTV nach den entsprechenden Verträgen von der Stadt erhalten hat, an das HPTM mit der Maßgabe, daß das HPTM diese Mittel für Zwecke des Hanauer Museums insbesondere auch für Veranstaltungen und weitere Aufgaben des PTV nach seiner Satzung und nach Verträgen mit der Stadt Hanau zu verwenden hat. Auf die näheren Bestimmungen des Vertrages zwischen HU und PTV v... wird Bezug genommen. Sie werden vollinhaltlich Gegenstand dieses Vertrages. Die getroffenen vertraglich Abrechnungsmodalitäten zwischen HU und PTV gehen auf das HPTM über.

IV. 4. RFD
Im Rahmen der Museumsarbeit obliegt es dem RFD für Öffentlichkeitsarbeit, Durchführung von Veranstaltungen, wie insbesondere Aufführungen und temporären Ausstellungen in Darmstadt Sorge zu tragen, wobei eine enge Kooperation zwischen RFD und PTV angestrebt werden soll. Der RFD kann außerdem nach Anforderung und Maßgabe des Leiters des Darmstädter Instituts geeignete ehrenamtliche Fachkräfte zur Verfügung zu stellen.

IV. 5. PTV
Der PTV überträgt seine Rechte und Verpflichtungen aus dem Vertrag mit der Stadt Hanau auf das Museum. Die weitergehende Aufführungstätigkeit des PTV wird nicht Inhalt dieses Vertrages. Er verpflichtet sich darüber hinaus, sein gesamtes Wissen dem Museum zur Verfügung zu stellen und für die finanziellen Mittel eines Mitarbeitervertraqes für den Leiter des Darmstädter Instituts befristet auf ein Jahr Sorge zu tragen. Der PTV verpflichtet sich außerdem, umgehend nach Vertragsschluß i. S. des Röhler'schen Testamentes für eine ständige und regelmäßig wechselnde Ausstellung aus der Röhler-Sammlung in den Räumen des Hanauer Papiertheatermuseums Sorge zu tragen, sobald dies Sichtung und Katalogisierung der Sammlung zulassen und die entsprechenden Mittel durch das HPTM zur Verfügung gestellt werden. Im Rahmen seines Budgets und seiner satzungsgemäßen Aufgaben sichert der PTV dem Museum finanzielle Unterstützung zu. Finanzielle Zuwendungen Dritter an den PTV gehen nicht in das Museumsvermögen. Der PTV kann außerdem nach Anforderung und Maßgabe des Leiters des Darmstädter Instituts geeignete ehrenamtliche Fachkräfte zur Verfügung zu stellen.

V. Leiter des Darmstädter Instituts für Papiertheater

V. 1. Aufgaben
Mit Ausnahme von III. 6. 2 ist der Leiter des Instituts unabhängig und nicht weisungsgebunden in seinen Entscheidungen. Ihm obliegen folgende Aufgaben:

V.1.l Im Rahmen seines Mitarbeitervertrages hat er für die Sichtung, Katalogisierung

Veröffentlichung, Restaurierung der Röhler-Sammlung zu sorgen und fachkundig die entsprechenden Arbeiten - ausgenommen Restaurierung - auszuführen und die Öffnungszeiten des Instituts festzulegen. Solange die Katalogisierung noch nicht abgeschlossen ist, kann er im Sinne des Testaments Walter Röhlers (Aufarbeitungszeit 2 Jahre) den Zugang einschränken.

V. 1.2. Er beaufsichtigt die Herausgabe von Objekten der Röhler-Sammlung wie folgt:

V. 1.2.1: Bei Ausstellungen durch den PTV Hanau, des Museums und des RFD hat er nach dem jeweiligen Ausstellungskonzept die Exponate auszuwählen und die ordnungsgemäße Ausstellung und Rückführung zu überwachen. Aus konservatorischen Gründen kann er bestimmen, daß nur Kopien des jeweiligen Objekts ausgestellt werden.

V. 1.2.2. Originale der Sammlung dürfen für Spielzwecke nicht herausgegeben werden. Soweit nicht konservatorische Bedenken entgegenstehen kann er Kopien von Objekten der Sammlung zu Spielzwecken der Vertragspartner auf deren Kosten zulassen. Auf die Herkunft der Kopie ist hinzuweisen.

V. 1.3. Die Ergebnisse während Tätigkeit sind in der Laufzeit seines Werkvertrages unter dem Namen des Museums in der Fachzeitschrift des PTV PAPIERTHEATER unentgeltlich zu veröffentlichen. Weitere Veröffentlichungen in anderen Medien sind ihm gestattet. Ev. erzielte Erlöse fallen während seines Werkvertrages dem Museum zu.

V.1.4. Im Rahmen seiner durch diesen Vertrag vorgesehenen Öffentlichkeitsarbeit ist er berechtigt, Veranstaltungen (insbesondere Vorträge und Aufführungen) durchzuführen. Bezüglich der Erlöse gilt V. 1.3.

V.2. Auswahl von Mitarbeitern
Mit Ausnahme der V.1.2. kann er ehrenamtlicher Mitarbeiter nach seiner ausschließlichen Wahl heranziehen. Er ist insoweit berechtigt, anderweitig vorgeschlagene Mitarbeiter abzulehnen oder aus der Mitarbeit zu entlassen. Die Anstellung weiterer Mitarbeiter obliegt allein dem Kuratorium. Ihm steht jedoch in so weit ein Antrags-, Anhörungsrecht zu. Er hat bezüglich der Anstellung Stimmrecht im Kuratorium.

V.3. Finanzielle Mittel
Er hat die ihm vom Kuratorium zugewiesenen Mittel eigenverantwortlich zu verwalten und dem Kuratorium einmal jährlich Abrechnung zu erteilen. Im Rahmen seines Haushalts und dieser Bestimmung kann er Verträge bis zu einem Betrag in Höhe von DM 1000,00 abschließen, ausgenommen hiervon ist der Verkauf von Gegenständen der Sammlung. Verträge über DM 1000,00 bedürfen der Zustimmung des Kuratoriums.

V.4. Außerordentliche Kündigung
Das ihm im Rahmen seines Mitarbeitervertrages zustehende außerordentliche Kündigungsrecht gilt auch gegenüber dem Museum.

VI. Leiter des Hanauer Papiertheater Museums

Leiter des Hanauer Papiertheater Museums bleibt die Stadt Hanau (Historisches Museum Schloß Philippsruhe Hanau) im Rahmen ihrer vertraglichen Rechten und Pflichten gegenüber dem PTV und den Sammlern Wurz und Dröse. Wesentliche AÄderungen des Museums und seines Betriebes sind dem Kuratorium anzuzeigen.

VII. Vertragsdauer

Der Vertrag wird zunächst für 2 Jahre geschlossen. Er verlängert sich stillschweigend um jeweils 5 Jahre, wenn er nicht von der Mehrheit des Kuratoriums zum Ende des Vorjahres gekündigt wird.

VIII. Kündigung

VIII. 1. ordentliche Kündigung
Im Falle der ordentlichen Kündigung nach Ziff. VII. gilt folgendes:

VIII. 1.1. Das Museum erlischt, es kann nicht unter seinem ursprünglichen Namen fortgeführt werden. Die Verpflichtungen der Stadt Darmstadt aus dem Testament gelten fort.

VIII. 1. 2. Ansprüche der Vertragsparteien untereinander, gleich welcher Art, sind ausgeschlossen.

VIII. 1. 3. Bezüglich Ansprüchen Dritter aus Verträgen mit dem Museum haften das bei Kündigung bestehende Museumsvermögen und danach - falls dieses nicht ausreicht - die einzelnen Vertragspartner gesamtschuldnerisch.

VIII. 1.4. Bei Vermögensüberschuß fließt dieser zu gleichen Teilen den Vertragsparteien zu.